

DIE AUSSENHANDELSPOLITIK ITALIENS IN DER ZEIT VON 1939 BIS 1949

Dissertation

der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Zürich

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Volkswirtschaft

vorgelegt von
LIVIO CIPARIS**SO**
von Cesena (Italien)

Genehmigt auf Antrag von Herrn Prof. Dr. R. Büchner

Verlag P. G. Keller Winterthur 1953

DIE AUSSENHANDELSPOLITIK ITALIENS IN DER ZEIT VON 1939 BIS 1949

Dissertation

der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Zürich

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Volkswirtschaft

vorgelegt von
LIVIO CIPARISSE
von Cesena (Italien)

Genehmigt auf Antrag von Herrn Prof. Dr. R. Büchner

Verlag P. G. Keller Winterthur 1953

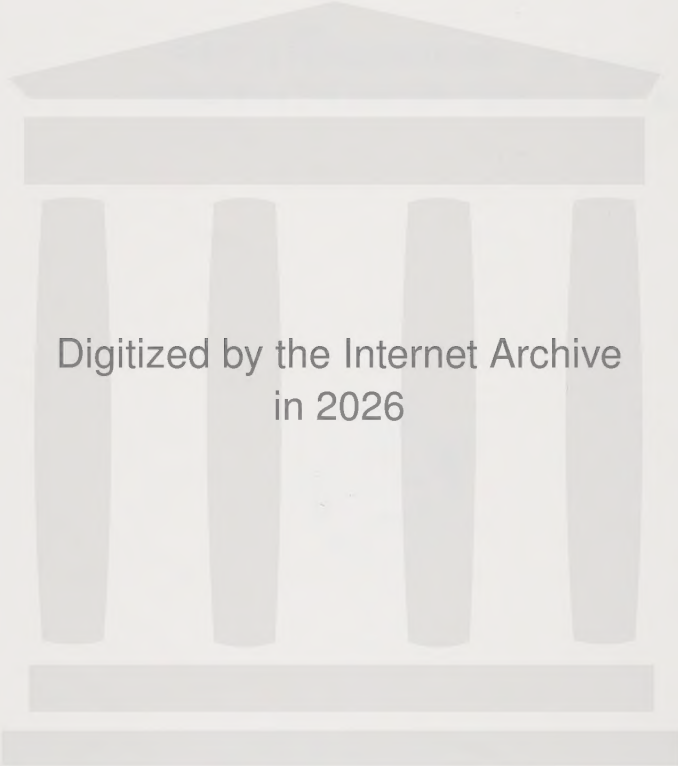
Die Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät gestattet hierdurch die Drucklegung vorliegender Dissertation, ohne damit zu den darin ausgesprochenen Anschauungen Stellung zu nehmen.

Zürich, den 20. Dezember 1952

Der Dekan:
Prof. Dr. W. Bickel



MEINEN LIEBEN ELTERN
IN DANKBARKEIT GEWIDMET



Digitized by the Internet Archive
in 2026

VORWORT

In einer Arbeit über den Aussenhandel und die Aussenhandelspolitik Italiens hat Paolo Kestenholz¹ die Verkündung der Aussenhandels- und Devisenbewirtschaftung im Jahre 1934 als Ausgangspunkt seiner Ausführungen gewählt. Sie erstrecken sich bis in die Zeit des Kriegsausbruches in Europa und vermitteln ein anschauliches Bild von der immer konsequenteren Ausrichtung auch der äusseren Handelspolitik Italiens auf die Erfordernisse des Krieges.

Zeitlich unmittelbar an die Arbeit von Kestenholz anschliessend, soll unsere vorliegende Untersuchung einen Überblick geben über den Entwicklungsgang und die Grundtendenzen des italienischen Aussenhandels von 1939 bis 1949.

Zunächst wird in einem *ersten Teil* die Darstellung der italienischen Handelspolitik zur Zeit des Faschismus fortgesetzt bis zu dessen Zusammenbruch im Jahre 1943. Auf die einzelnen Massnahmen brauchen wir dabei nur noch andeutungsweise zurückzukommen. Denn die Eingriffe des Staates und der anderen Träger der ökonomischen Politik in den zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr hatten schon bei Kriegsbeginn einen derart hohen Grad der Intensität erreicht, dass sie in der Folge kaum geändert wurden. Deshalb sollen primär die Eignung der gewählten Mittel im Hinblick auf die beabsichtigten Zwecke geprüft und ihre Auswirkungen mit den Zielsetzungen verglichen werden.

Im *zweiten Teil* werden sodann die Auswirkungen des Krieges auf die italienische Wirtschaft kurz und zusammenfassend dargestellt sowie die Massnahmen eingehend geschildert, die von Italien selbst und vom Ausland zur Linderung der grossen Not ergriffen worden sind.

Der *dritte Teil*, auf dem das Schwergewicht der Arbeit liegt, ist der Darstellung der neuesten handelspolitischen Entwicklung Italiens seit dem Abschluss des Friedensvertrages gewidmet. Es wird versucht, die treibenden Kräfte der italienischen Wirtschaftspolitik zu charakterisieren und die aussenhandelspolitischen Mittel und Massnahmen systematisch zu ordnen.

Im *Schlusswort* endlich wird die Verbindung mit den aktuellsten weltwirtschaftlichen Tendenzen hergestellt und die Stellung Italiens im Rahmen dieser neuen internationalen Wirtschaftspolitik skizziert.

¹ Aussenhandel und Aussenhandelspolitik Italiens in der Zeit von 1934 bis 1939. Diss. Zürich 1943.

Diese Gliederung ist weitgehend durch politische Faktoren bedingt. Nach dem Zusammenbruch des Faschismus folgte die Besetzungszeit mit einer starken Einschränkung der Souveränität Italiens. Erst durch den Abschluss des Friedensvertrages waren die rechtlichen Voraussetzungen für eine zielbewusste autonome Handelspolitik geschaffen.

Alles Material für die vorliegende Untersuchung konnte in Zürich beschafft werden. Vor allem stand uns die reichhaltige Sammlung der Italienischen Handelskammer für die Schweiz, Sitz Zürich, zur Verfügung. Wir möchten deshalb auch an dieser Stelle Herrn Dr. Alfredo Simoncelli für die freundliche Überlassung dieser Quellen bestens danken.

Seit dem Kriege werden im Hinblick auf die verstärkte internationale Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet zahlreiche grundlegende Probleme der italienischen Wirtschaft auch in englischer und französischer Sprache dargestellt. Dadurch wird die vielfach sehr hochstehende italienische Fachliteratur, „die wohl vorwiegend aus sprachlichen Gründen im Ausland nicht so bekannt ist, wie sie es verdienen würde“², auch einem grösseren Kreis zugänglich gemacht.

Ich möchte nicht unterlassen, an dieser Stelle auch meinem Freund, Herrn Dr. Peter von Rechenberg, Trimmis, für seine Ratschläge zu danken. Besonderen Dank aber schulde ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Richard Büchner, für seine wertvolle Unterstützung und sein stetes Interesse an der vorliegenden Arbeit.

Zürich, im September 1953

Livio Cipariso

² Kestenholz, P.: a. a. O. S. 15.

I N H A L T

Vorwort	V
Literaturverzeichnis	VIII
I. Teil	
Die letzte Epoche der faschistischen Aussenhandelspolitik	1
II. Teil	
Die Handelspolitik der Besetzungszeit (September 1943 bis 1946/47)	14
§ 1. Die Auswirkungen des Krieges auf die italienische Wirtschaft	14
I. Einleitung	14
II. Die materiellen Zerstörungen	15
III. Weitere Auswirkungen des Krieges	17
A. Das Organisationsproblem	17
B. Das Währungsproblem	18
C. Soziale Folgen	20
IV. Folgerungen	21
§ 2. Die wirtschaftlichen Hilfeleistungen des Auslandes	21
§ 3. Die handelspolitischen Massnahmen der italienischen Regierung in der Übergangszeit	27
§ 4. Der Aussenhandel des besetzten Italiens	31
III. Teil	
Die autonome Handelspolitik seit Kriegsende (1947—1949/50)	34
§ 1. Die Zollpolitik	34
I. Allgemeiner Teil	34
II. Spezieller Teil	48
§ 2. Die Aussenhandelsregelung	53
I. Die bilateralen Handels- und Zahlungsabkommen	54
II. Devisenpolitische Massnahmen	64
A. Die Ein- und Ausfuhr gegen freie Devisen	64
B. Die Einfuhr „franco - valuta“	69
III. Privatkompensationsgeschäfte	71
§ 3. Der Aussenhandel	73
§ 4. Ausblick und Schlusswort	84

LITERATURVERZEICHNIS

1. Bücher

- Bachmann, Hans: Angelsächsische Vorbereitungen und Pläne für die Nachkriegswirtschaft. Veröffentlichungen des Schweiz. Instituts für Außenwirtschafts- und Marktforschung an der Handels-Hochschule St. Gallen. St. Gallen 1944. — Die Welthandelscharta und die Schweiz. Veröffentl. des Schweizerischen Instituts . . . St. Gallen 1948.
- Büchner, Richard: Struktur der Weltwirtschaft. Sonderdruck aus: Recht, Staat und Wirtschaft. Band III. Düsseldorf 1951.
- Capo, Vincenzo: Regime degli scambi con l'estero. Aggiornato al 31 dicembre 1949. Roma.
- Ellis, Howard S.: The Economics of Freedom. The progress and future of aid to Europe. New York 1950.
- Eulenburg, Franz: Außenhandel und Außenhandelspolitik. Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen. In: Grundriß der Sozialökonomik, VII. Abteilung. Tübingen 1929.
- Frei, Gerhard: Kontingentierung und Einfuhrbeschränkung als Mittel der schweizerischen Außenhandelspolitik. Diss. Bern 1941.
- Geld- und Kreditsystem der Schweiz. Festgabe für Gottlieb Bachmann. Zürich 1944.
- Guarneri, Felice: Autarkie und Außenhandel. Kieler Vorträge, Heft 65. Jena 1941.
- Haberler, Gottfried: Der internationale Handel. Theorie der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge sowie Darstellung und Analyse der Außenhandelspolitik. Berlin 1933. — Liberale und planwirtschaftliche Handelspolitik. Heft 8 der Schriftenreihe „Zwischenstaatliche Wirtschaft“, herausgegeben von H. v. Becke-rath. Berlin 1934.
- Kestenholz, Paolo: Aussenhandelspolitik Italiens in der Zeit von 1934 bis 1939. Diss. Zürich 1943.
- Medici, Giuseppe: L'agricoltura e la riforma agraria. Milano-Roma 1946.
- Niehans, Jürg.: Der Gedanke der Autarkie im Merkantilismus von einst und im Neomerkantilismus von gestern. Diss. Zürich 1945.
- Otto, Hans-Joachim: Strukturwandlungen und Nachkriegsprobleme der Wirtschaft Italiens. Kieler Studien Nr. 16.
- Probleme der öffentlichen Finanzen und der Währung. Festgabe für Eugen Groß-mann. Zürich 1949.
- Renzi, Antonio: Tecnica degli scambi con l'estero. 4a Ed. Milano 1940.
- Rusca, Dario: Les relations commerciales entre la Suisse et l'Italie dès 1945. Thèse Neuchâtel 1950.
- Stettinius, Edward R.: Lend — Lease. Weapon for victory. New York 1944.
- Vedovato, Giuseppe: Il trattato di pace con l'Italia. Documenti e carta. Firenze-Empoli 1947.
- Vöchting, Friedrich: Die Binnenkolonisation in Italien. Kieler Vorträge, Heft 64. Jena 1941.

2. Nachschlagewerke, Jahrbücher

- Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947. Istituto per gli studi di economia. Firenze 1949. (Abgekürzt Annuario 1938—1947.)
- Annuario della congiuntura economica italiana 1948. Anno II. Istituto per gli studi di economia. Milano 1949. (Abgekürzt Annuario 1948.)
- Annuario della congiuntura economica italiana 1949. Anno III. Istituto per gli studi di economia. Milano 1950. (Abgekürzt Annuario 1949.)
- Banca d'Italia. Adunanza generale ordinaria dei partecipanti. Roma. (Jahresberichte des Gouverneurs der Bank).
- Banca d'Italia. Bollettino del servizio studi economici. Roma.
- Banca Nazionale dell'Agricoltura. La disciplina degli scambi con l'estero. Norme aggiornate al 31 ottobre 1947. — Norme aggiornate al 30 giugno 1948.
- Bancaria. Rassegna dell'Associazione Bancaria Italiana. Roma.
- Banco di Roma. Review of the economic conditions in Italy 1947. Rome 1947.
- Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Jahresberichte. Basel.
- Commercio estero e turismo. Annuario delle camere di commercio italiane all'estero. Milano.
- Confederazione generale dell'industria italiana. Annuario. Roma.
- Fifty facts about UNRRA. Published for the United Nations Relief and Rehabilitation Administration by His Majesty's Stationery Office. London 1946.
- Documenti ufficiali del comitato di liberazione per l'Alta Italia. Milano 1945.
- Gli scambi commerciali con l'estero. Norme e disposizioni. Camera di commercio, industria e agricoltura di Milano 1948.
- Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 4. Aufl., Jena 1923.
- I risultati di una inchiesta sui consumi alimentari nelle convivenze assistite dall'UNRRA. Roma 1947.
- Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Primo convegno nazionale per il commercio estero. Milano 1946.
- Istituto Centrale di Statistica. Statistica del commercio con l'estero. Roma 1949.
- Problemi economici e demografici del mediterraneo. Società italiana di demografia e statistica. Milano 1942.
- Raccolta ufficiale delle leggi e dei decreti del Regno d'Italia. Roma. Seit 1947 neue Folge; Raccolta ufficiale delle leggi e dei decreti della Repubblica Italiana. Roma.
- Rapporto della commissione economica, presentato all'Assemblea Costituente. Parte III, Problemi monetari e commercio estero. (Ministero per la Costituente.) Roma 1946.
- Société des Nations. Revue de la situation économique mondiale. 10ème année. Genève 1942.

3. Zeitschriften, Zeitungen.

- Congiuntura economica. Bollettino di informazione dell'Istituto per gli studi di economia. Milano-Roma.
- Giornale degli economisti e annali di economia. Milano.
- Nachrichten für Außenhandel. Berlin.
- Neue Zürcher Zeitung. Zürich.
- Rivista degli scambi italo-svizzeri. Camera di commercio italiana per la Svizzera. Zurigo.

Rivista di politica economica. Roma.

Schweizerisches Archiv für Verkehrswissenschaft und -politik. Zürich.

Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins. Rundschreiben an die Sektionen. Zürich.

Weltwirtschaftliches Archiv. W. W. A. Kiel.

4. Zeitschriftenaufsätze.

Albertario, Paolo. Italian agriculture in the framework of the new customs tariff. In: Banca Nazionale del Lavoro. Nr. 14, Rome 1950.

Arena, Celestino. Emigrazione e scambi internazionali. In: Rivista di politica economica. 1949.

Branchini, Matilde. Alcuni considerazioni di carattere pratico sulle prospettive delle nostre esportazioni tessili e sulla materia doganale ed accordi commerciali internazionali in genere. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.

Bresciani-Turroni, Costantino. Foreign loans and italian economy. In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947.

— The exchange rate of the italian Lira. In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947.

— The World Bank and the needs of Italy. In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947.

Campilli, Pietro. Il contributo dell'Italia al riassetto economico internazionale. In: Rivista di politica economica. 1946.

— Partecipazione italiana alle conferenze internazionali per il commercio estero. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.

Carli, Guido. Il regime valutario nel momento presente. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.

Coppola d'Anna, Francesco. La Carta dell'Avana. In: Rivista di politica economica. 1948.

— La conferenza mondiale per il commercio e l'occupazione. In: Rivista di politica economica. 1946.

— La liberalizzazione degli scambi, gli accordi doganali di Annecy e l'accordo generale sulle tariffe e sul commercio. In: Rivista di politica economica. 1949.

— Le trattative multilaterali di Annecy. In: Rivista di politica economica. 1949.

— L'unione doganale italo-francese. In: Rivista di politica economica. 1948.

Corbino, Epicarmo. Gli effetti della seconda guerra mondiale sul naviglio mercantile e previsioni per il dopoguerra. In: Giornale degli economisti. 1942.

— Le nuove tariffe doganali. In: Bancaria 1950.

Corsi, Angelo. Marina mercantile e commercio estero. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.

Cosciani, Cesare. Considerazioni sulla pressione fiscale in Italia. In: Rivista di politica economica. 1949.

Dello Joio, Francesco. La bilancia commerciale e dei pagamenti dell'Italia. In: Rivista degli scambi italo-svizzeri. Nr. 4—5. Zurigo 1949.

Demaria, Giovanni. Il problema industriale italiano. In: Giornale degli economisti. 1941.

- Demaria, Giovanni. Problemi attuali e di lungo momento del commercio estero italiano. In: Rivista di politica economica. 1949.
- Diena, Luigi. Cenni sulla propensione all'importazione. In: Giornale degli economisti. 1949.
- Einaudi, Luigi. The italian balance of payments. In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947.
- Erb, Rudolf. Die bilateralen Zahlungs- und Kreditabkommen. In: Probleme der öffentlichen Finanzen und der Währung. Zürich 1949.
- Ferrero, Piero. Il problema delle fonti di energia in Italia e lo sviluppo dell'industria elettrica. In: Rivista di politica economica. 1947.
- Fossati, Eraldo. Tendenzen und Entwicklung des Welthandels von der Depression 1931 bis zum Kriegsbeginn. In: W. W. A. Band 57, Kiel 1943.
- Francisi Gerbino, Giovanni de. Die italienische Landwirtschaft im Kriege, In: W.W.A. Band 54, Kiel 1941.
- Frisella Vella, Giuseppe. Il problema economico dei trasporti. In: Rivista di politica economica. 1948.
- Gaddi, Luigi. Tariffa doganale e politica doganale. In: Rivista di politica economica. 1948.
- Gaeta, Antonio. Scambi controllati. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.
- Gli accordi doganali multilaterali di Annecy. In: Confederazione generale dell'industria italiana. Annuario 1950. Roma 1950.
- I costi di produzione. Atti del IV Convegno di studi di economia e politica industriale. In: Rivista di politica economica. 1950.
- La nuova tariffa doganale. In: Confederazione generale dell'industria italiana. Annuario 1950. Roma 1950.
- L'unione doganale italo-francese. In: Confederazione generale dell'industria italiana. Annuario 1949. Roma 1949.
- Lombardi, Riccardo. Situazione delle linee e del materiale rotabile ferroviario. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.
- Masci, Guglielmo. Die Kriegswirtschaft im individualistisch-liberalen und im korporativen System. In: W. W. A. Band 54, Kiel 1941.
- Masi, Manlio. Gli scambi controllati nel commercio internazionale e l'eventuale perfezionamento della loro tecnica. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.
- Mazzei, Jacopo. Autarkie und Lebenshaltung. In: W. W. A. Band 54, Kiel 1941.
- Miconi, Gastone. Formazione e utilizzo del Fondo lire. In: Congiuntura economica. Nr. 49, Milano-Roma 1950.
- Palomba, G.: Riorganizzazione dell'economia mondiale e teoria del commercio estero. In: Giornale degli economisti. 1949.
- Papi, Giuseppe Ugo. Una condizione di successo dell'European Recovery Program. In: Rivista di politica economica. 1948.
- Röpke, Wilhelm. Der Marshall-Plan — Irrtümer und Möglichkeiten. In: Neue Zürcher Zeitung Nr. 501 vom 11. 3. 1949.
- Rossi Ragazzi, Bruno. Le statistiche del commercio con l'estero in Italia e negli altri paesi. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.
- Ruini, Carlo. Aspetti e problemi del commercio estero italiano nel momento attuale. In: Rivista di politica economica. 1949.
- Santorio, Francesco. Le problème des transports en Italie dans l'après-guerre. In: Schweizerisches Archiv für Verkehrswissenschaft und -politik. Nr. 3, Zürich 1948.

- Saraceno, Pasquale. Il piano d'importazione 1946 e i fattori internazionali che ne condizionano l'attuazione. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. Milano 1946.
- Schauwecker, Carl. Der private Kompensationsverkehr. In: Geld- und Kreditsystem der Schweiz. Zürich 1944.
- Schiller, Karl. Meistbegünstigung, Multilateralität und Gegenseitigkeit in der zukünftigen Handelspolitik. In: W. W. A. Band 53, Kiel 1941.
- Somogyi, Stefano. Sulle statistiche italiane del commercio con l'estero. In: Rivista di politica economica. 1948.
- Terhalle, Fritz. Art. Handelsbilanz. In: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., Jena 1923.
- Tremelloni, Roberto. L'industria italiana e l'industria europea. In: Rivista di politica economica. 1951.
- Vito, Francesco. Il concetto di „grande spazio economico“ e l'unità mediterranea. In: Problemi economici e demografici del mediterraneo. Milano 1942.

I. TEIL

DIE LETZTE EPOCHE DER FASCHISTISCHEN AUSSENHANDELSPOLITIK

In der Zwischenkriegszeit und speziell in den dreissiger Jahren hatte sich nach und nach in den meisten Ländern ein handelspolitisches System entwickelt, das man am besten als „ein System der direkten interventionistischen Mengenkontrolle“¹ bezeichnen kann. Dieses System fand seinen Ausdruck in der Form von Kontingenten, Monopolen, Massnahmen der Devisenkontrolle und staatlichen Kreditpolitik und führte in der Folge zu einer immer stärkeren Auflösung der weltwirtschaftlichen Verflechtungen. Die Betonung der nationalen Wirtschaftseinheiten und damit die Abkehr von der Weltwirtschaft wurde in den dreissiger Jahren immer offensichtlicher, eine Tendenz, die sich aus dem Verlust der stabilen politischen, rechtlichen und monetären Grundlagen der Weltwirtschaft ergab². Die damals herrschende allgemeine politische und wirtschaftliche Unruhe und Spannung fand nicht zuletzt ihren Niederschlag in der Handelspolitik, in den Handelsabkommen und Konventionen, in den Zusatzprotokollen, in den provisorischen Handelsabkommen usw., die nach langwierigen und zeitraubenden Verhandlungen nur für einige Monate oder Wochen Gültigkeit hatten. Die verschiedenartigen, zeitbedingten und deshalb labilen politischen Interessen durchkreuzten die überkommenen Wirtschaftsbeziehungen und zogen wechselseitige Umlagerungen im Aussenhandel nach sich. Die staatliche Lenkung des Aussenhandels wurde in den meisten Ländern das Typische und von massgebendem Einfluss.

Diese Entwicklung kennzeichnete die italienische Aussenhandelspolitik des hier in Frage stehenden Zeitraumes in besonderem Masse, und es sollen im folgenden die leitenden Ideen und Interessen dieser Politik in grossen Zügen dargestellt werden. Um die Ausführungen von Kestenholz³ nicht zu wiederholen, werden wir auf eine detaillierte Schilderung der einzelnen Massnahmen weitgehend verzichten. Die Hauptaufgabe dieses

¹ v. Beckerath, H.: Einleitung zu Haberler, G.: Liberale und planwirtschaftliche Handelspolitik. Heft 8 der Schriftenreihe „Zwischenstaatliche Wirtschaft“; herausgegeben von H. von Beckerath. Berlin 1934, S. VII.

² Masi, M.: Gli scambi controllati nel commercio internazionale e l'eventuale perfezionamento della loro tecnica. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento (Primo convegno nazionale per il commercio estero). Milano 1946. S. 339 ff, insbes. S. 343.

³ Kestenholz, P.: Aussenhandel und Aussenhandelspolitik Italiens in der Zeit von 1934 bis 1939. Diss. Zürich 1943.

einleitenden Teiles wird die Untersuchung der Frage sein, inwieweit die angewandten handelspolitischen Massnahmen in ihren Auswirkungen den gesteckten Zielen entsprochen haben.

Italiens Wirtschafts- und speziell seine Aussenhandelspolitik standen in den Dreissigerjahren unter dem Eindruck einmaliger wirtschaftlicher und politischer Ereignisse, welche die handelspolitische Zielsetzung und die entsprechenden Mittel und Massnahmen weitgehend bestimmten. Es sei an dieser Stelle lediglich an die Auswirkungen der wirtschaftlichen Depression und an die im Jahre 1936 vom Völkerbund über Italien verhängten Wirtschaftssanktionen erinnert. Diese Ereignisse gaben, zusammen mit der immer akuter werdenden Unsicherheit der internationalen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, der italienischen Handelspolitik — nicht zuletzt mit Rücksicht auf den unmittelbar bevorstehenden Krieg — ihr Gepräge.

Neben diesen Momenten sind aber für die Aussenhandelspolitik Italiens Faktoren bestimmend, die nicht erst für die hier zu behandelnde Zeit kennzeichnend sind, sondern schon immer die italienische Wirtschaft charakterisierten und die unabdingbare Grundrichtung seiner Handelspolitik angeben. Es ist vor allem das Missverhältnis der Produktionsfaktoren Kapital, Boden und Arbeit, das auf die Gestaltung der Wirtschafts- und Aussenhandelspolitik massgebend einwirkt⁴. Der grossen Bevölkerungsdichte und -zunahme steht von jeher ein karger Boden und eine chronische Kapitalarmut gegenüber.

Die fehlende Eigenkapazität des Landes äussert sich in der *Handelsbilanz*, die seit der Gründung des Königreiches und der Veröffentlichung statistischer Zahlen durch eine dauernde Passivität gekennzeichnet ist⁵. Diese typische Passivität lässt schliessen, dass sie nicht von Bedingungen transitorischer Art abhängt, dies umso mehr, als sie durch die Intensivierung der nationalen Aktivität nicht wesentlich beschränkt werden konnte.

Die Handelsbilanz gibt ein Bild von der absoluten Grösse des Waren-aussenhandels, sagt aber darüber hinaus nichts über die Entstehung dieser Werte, ihre Höhe und Bedeutung. Aus ihrer Aktivität oder Passivität folgt deshalb nichts, was für eine Volkswirtschaft günstig oder ungünstig zu deuten wäre⁶; die Tatsache ihrer Passivität allein wird somit in sogenannten „normalen Zeiten“ keinen Anlass zu ausserordentlichen handelspolitischen Massnahmen bieten. Denn der Warenverkehr, wie er in der Handelsbilanz seinen zahlenmässigen Niederschlag findet, bildet nur einen

⁴ Vgl. Bresciani-Turroni, C.: *The World Bank and the Needs of Italy*. In: Banco di Roma: *Review of the Economic Conditions in Italy 1947*. Rome 1947, S. 268.

⁵ Eine Ausnahme bilden die Kriegsjahre 1871, 1941 und 1942, in denen die Aktivsaldo auf ausserordentliche Umstände zurückzuführen sind, die für die beiden letztgenannten Jahre noch eingehender zu untersuchen sein werden.

⁶ Vgl. Eulenburg, F.: *Aussenhandel und Aussenhandelspolitik. Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen*. In: *Grundriss der Sozialökonomik*, VII. Abteilung. Tübingen 1929, S. 51.

Teil der weltwirtschaftlichen Verflechtungen eines Landes — wenn auch im Falle Italiens den wichtigsten Teil —, dem noch mancherlei andere zwischenstaatliche Wirtschaftsbeziehungen zur Seite stehen. In ihrem Saldo gibt sie „einen gewissen Anhalt für die Bedeutung der sonstigen Wertübertragungen“⁷. Diese in der Handelsbilanz nicht berücksichtigten „weiteren Wertübertragungen“ ergeben sich aus der Gegenüberstellung derjenigen Forderungen und Verpflichtungen einer Volkswirtschaft gegenüber denen des Auslandes, die sich aus dem internationalen Kapital-, Personen- und Dienstleistungsverkehr ergeben. Untersucht man die italienische *Zahlungsbilanz* in ihren einzelnen Posten, so stellt man fest, dass sich die Aktivseite — sieht man vom Warenverkehr ab — aus den Kardinalposten Auswandererrimessen und Fremdenverkehrseinnahmen zusammensetzt.⁸ Hinzu kommen noch die Einnahmen aus Dienstleistungen. Die Passivseite weist dagegen einen konstanten Warenimportüberschuss auf; daneben Zinsleistungen für die im Ausland bestehenden Industrie-, Bank- und Staatsschulden.

Die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, die Auswandererrimessen und Dienstleistungen sind als Ausgleichsposten der Zahlungsbilanz von grundlegender Bedeutung für Italien. Da ihre Ergiebigkeit primär von politischen, wirtschaftlichen und monetären Faktoren und Massnahmen des Auslandes abhängt, ist Italien in hohem Masse an einer freien Regelung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen interessiert. Der gleiche Schluss zwingt sich schon bei der Betrachtung der reinen Handelsbilanz auf. Denn „eine Behinderung der Einfuhr durch die Importländer und die präferentielle Diskriminierung der eingeführten Waren“⁹, die mengenmässige Aussenhandelsregelung ganz allgemein, trifft in erster Linie „nicht lebensnotwendige“ Güter, zu denen aber insbesondere einige der wichtigsten italienischen Ausfuhrprodukte zu zählen sind. Es ergibt sich deshalb schon aus der binnenwirtschaftlichen Struktur der italienischen Volkswirtschaft die unbedingte Notwendigkeit einer intensiven Verflechtung mit der Weltwirtschaft. Denn gehen die genannten Einkünfte aus irgendwelchen, ausserhalb des Einflussbereiches Italiens liegenden Gründen zurück, so wird das konstante Handelsbilanzpassivum nicht mehr durch die traditionellen Ausgleichsposten aufgehoben, und seine Deckung bzw. Einschränkung muss auf anderen Wegen erreicht werden. Dies war einer der Gründe der in den Dreissigerjahren angestrebten Autarkie, ein Problem, das wir im folgenden noch behandeln werden.

Schon um die Mitte der Dreissigerjahre wurde die Deckung des Warenimportüberschusses zum zentralen Problem der italienischen Handels-

⁷ Vgl. Terhalle, F.: Art. „Handelsbilanz“. In: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., Jena 1923, S. 44.

⁸ Rapporto della commissione economica, presentato all'Assemblea Costituente. Parte III: Problemi monetari e commercio estero. Roma 1946, S. 182 und S. 184 f.

⁹ Mazzei, J.: Autarkie und Lebenshaltung. In: Weltwirtschaftliches Archiv, Band 54, Kiel 1941, S. 413.

politik. In dem Masse, wie die politischen Unruhen und Spannungen in der Welt zunahmen und sich überall die staatlichen Eingriffe in den internationalen Waren-, Zahlungs- und Personenverkehr vermehrten, gingen auch die unsichtbaren Exporte Italiens zurück. Die Nachwirkungen der Wirtschaftsdepression, die Währungsabwertungen und Devisenrestriktionen, die Einwanderungsbeschränkungen und -verbote insbesondere Amerikas und Frankreichs hatten eine starke Schrumpfung der Fremdenverkehrseinnahmen und Auswandererrimessen zur Folge. Damit rückte der Güterverkehr als nunmehr wichtigster Devisenfaktor — besonders seit der Sanktionszeit — mehr und mehr in den Mittelpunkt des Interesses, „denn der Passivsaldo konnte in der Vorkriegszeit nicht mehr durch die traditionellen Aktivposten ausgeglichen werden, was sich unmittelbar auf die Reserven der Banca d'Italia auswirkte“¹⁰. Die Entlastung der Devisen- und Goldreserven bzw. *der Ausgleich der Handelsbilanz* wurde zur obersten Forderung der italienischen Handelspolitik. Dieses Ziel suchte man vor allem durch Einschränkung der Warenimporte und Steigerung der Ausfuhr sowie durch die Intensivierung der Selbstversorgungsmassnahmen zu erreichen.

Nach der Einführung der Devisenzwangswirtschaft im Dezember 1934 dekretierte Italien kurze Zeit später die totale Einfuhrbewirtschaftung. Hand in Hand damit versuchte die italienische Regierung durch währungs-, zoll-, steuer- und verkehrspolitische Exportförderungsmassnahmen¹¹ den Einfuhrüberschuss zu reduzieren. Diese Bestrebungen mussten jedoch schon nach kurzer Zeit solchen Massnahmen weichen, die ihre Begründung in der politisch bedingten Zielsetzung der Handelspolitik fanden und auf *die Sicherstellung der Landesversorgung* im Kriegsfall gerichtet waren. So wurden im Hinblick auf die Blockadegefahr Ausfuhrverbote für eine immer grössere Anzahl von Produkten erlassen. Ihr ursprünglicher Zweck bestand zwar nicht darin, die betroffenen Güter in erhöhtem Masse dem Inlandmarkt zuzuführen, sondern vielmehr diese in grösstmöglichem Umfang nach Staaten ohne Devisenzwangswirtschaft zu leiten. Erst der weitere Ausbau der Ausfuhrverbotsliste, in die u. a. Produkte aufgenommen wurden, „die in Italien nicht oder nicht in ausreichendem Masse produziert werden“¹² können, liess darauf schliessen, dass wehrwirtschaftliche Gesichtspunkte sowie die Sicherstellung bevorzugter Absatzmärkte, so von Deutschland und der Kolonien, in den Vordergrund traten.

Die Entwicklung ging in der Richtung einer immer umfassenderen Kontrolle des Warenaussenhandels. Sukzessive wurden fast alle Einfuhrgüter der ministeriellen Lizenzbewilligung unterstellt, und im Jahre 1940 waren durch die staatliche und halbstaatliche Monopolisierung der Ein- und Ausfuhr und die Zwischenschaltung der verschiedensten Wirtschaftsgebilde

¹⁰ Annuario della congiuntura economica italiana 1938-1947. Firenze 1949, S. 484.

¹¹ Vgl. Kestenholz, P.: a.a.O. S. 175 ff.

¹² Kestenholz, P.: a.a.O. S. 139.

Vgl. Renzi, A.: *Tecnica degli scambi con l'estero*. 4a. Ed. Milano 1940. S. 119 ff.

monopolähnlichen Charakters mehr als zwei Drittel des gesamten italienischen Aussenhandels dem freien Handel entzogen und staatlich bewirtschaftet.

Wie bereits erwähnt, versuchte Italien auch durch die Intensivierung der Selbstversorgungsmassnahmen Einfluss auf die Handels- und Zahlungsbilanz zu gewinnen. Die italienische Autarkiepolitik hatte ihren Ausgangspunkt in dem die Handelsbilanz stark belastenden Posten der Getreideeinfuhr gefunden, wurde dann aber im Hinblick auf die Blockadegefahr während des Krieges über den Getreidesektor hinaus auf alle Gebiete der heimischen Produktion ausgedehnt. Diese Orientierung zwang sich umso mehr auf, als Italien gezwungen war, zur Versorgung seiner Rüstungsindustrie eine Vorratspolitik durch Importe zu betreiben. Die für solche Importe notwendigen Devisen konnten aber nur freigemacht werden, wenn Italien auf allen anderen Sektoren seiner Wirtschaft eine möglichst weitgehende Selbstversorgung anstrebte. Die Sicherung der Versorgung mit kriegs- und lebensnotwendigen Gütern wurde so gewichtig, dass alle wirtschaftspolitischen und finanziellen Erwägungen der politisch bedingten Zielsetzung untergeordnet wurden¹³. Das sog. Handels- bzw. Zahlungsbilanzproblem verlor damit zusehends an Bedeutung, und die handelspolitisch motivierte und ausgelöste Autarkiepolitik erfuhr unter dem Eindruck der Erfahrungen während der Sanktionszeit immer mehr einen ausgesprochen kriegswirtschaftlichen Charakter.

Die Sorge um die Sicherstellung der Landesversorgung kommt auch in der Handelsvertragspolitik deutlich zum Ausdruck. Italien baute, in zunehmendem Masse seit den Sanktionen, seine Handelsbeziehungen hauptsächlich mit Ländern aus, mit denen es sich politisch gebunden hatte, oder mit solchen, die ihm in Zeiten internationaler Spannung die Versorgung möglicherweise sichern konnten¹⁴. Diese Länder waren im sog. „Europäischen Grossraum“¹⁵ zusammengefasst, zu welchem neben Deutschland als das wichtigste Glied vor allem die Balkanländer, Skandinavien, Spanien, Portugal und die Schweiz gehören sollten. Der Handelsverkehr mit diesen Ländern wurde mehr und mehr intensiviert, je unmittelbarer der Krieg und damit die Blockadegefahr bevorstanden. Die Bedeutung einer wirtschaftlichen Verflechtung mit den Ländern dieses kontinentaleuropäischen Grossraumes ergibt sich u. a. aus der Tatsache, dass dieser Warenverkehr an die Stelle eines Überseehandels treten musste, der im Jahre 1938 mehr

¹³ In einem Ende Februar 1941 abgeschlossenen deutsch-italienischen Abkommen wurde z. B. bestimmt, dass die Lieferung von Kriegsmaterial zwischen den beiden Ländern für die Dauer des Krieges ohne Rücksicht auf die Handelsbilanz oder den Stand des Verrechnungskontos durchzuführen sei. (Vgl. BIZ, 12. Jb., S. 48.)

¹⁴ Fossati, E.: Tendenzen und Entwicklung des Welthandels von der Depression 1931 bis zum Kriegsbeginn. In: Weltwirtschaftliches Archiv, Band 57, Kiel 1943. S. 607.

¹⁵ Vgl. Vito, F.: Il concetto di „grande spazio economico“ e l'unità mediterranea. In: Problemi economici e demografici del mediterraneo. Società italiana di demografia e statistica. Milano 1942. S. 83 ff und die dort angegebene Literatur.

als 40 % des Gesamtaussenhandels Italiens betragen hatte. Allein der Anteil Deutschlands am italienischen Aussenhandel stieg als Folge dieser Politik — nachdem der Überseehandel Italiens bei seinem Eintritt in den Krieg praktisch zum Stillstand gekommen war — wertmässig von 23 % im Jahre 1938 auf über 50 % im Jahre 1941 und 80 % im Jahre 1942¹⁶. Parallel mit der Tendenz zur möglichst kontinentalen Sicherung der Bezugs- und Absatzmärkte ging die augenfällige Erscheinung einher, die Wirtschaftsbeziehungen mit den Ländern freien Devisenverkehrs doch auch zu begünstigen. Dies geschah im Form der „scambi compensati“, wo im Unterschied zum bargeldlosen Clearingverkehr nach aussen hin die Clearingzahlung durch Überweisung in freie Devisen erfolgte¹⁷. Das Clearingsystem, das nach den Sanktionen zum Rückgrat des italienischen Waren- und Zahlungsverkehrs mit dem Ausland geworden war, erfuhr dadurch eine bemerkenswerte Auflockerung. Diese Durchbrechung der straffen Massnahmen, die nicht nur in der Devisenpolitik in Erscheinung tritt, verdient Anerkennung. Sie war aber in weitgehendem Masse an die Erfordernisse der italienischen Wirtschaft selbst gebunden.

Der Kriegseintritt Italiens im Juni 1940 brachte keine grundlegende Änderung in der Zielsetzung der Aussenhandelspolitik. „Die Trennung zwischen Kriegswirtschaft und Friedenswirtschaft ist einfach absurd“, führte Mussolini aus, „es gibt nur eine Kriegswirtschaft“¹⁸. Die durch diese Ideen und Interessen bestimmte Richtung der faschistischen Wirtschaftspolitik zeigt auch die Ziele und Aufgaben der Aussenhandelspolitik in dem zu behandelnden Zeitabschnitt an. Die Handelspolitik stellte in Italien einen wesentlichen Bestandteil der auswärtigen Politik dar; sie bedeutete eine wirtschaftliche Ergänzung der Ziele der faschistischen Aussenpolitik.

Die logische Fortsetzung unserer bisherigen Ausführungen ist die Untersuchung der Frage, inwieweit die der Handelspolitik gesetzten Ziele durch die angewandten handelspolitischen Mittel erreicht wurden.

Wie wir schon bei der Skizzierung der einzelnen Massnahmen dargelegt haben, ist eine solche Feststellung insofern problematisch, als einmal ein Wechsel in der Zielsetzung der Handelspolitik erfolgte, zum andern die neue Zielsetzung, nämlich die der gesicherten Güterversorgung, eine eingehende Untersuchung der gesamten Versorgungslage des Landes bedingte. Dies ginge jedoch über den Rahmen unserer Untersuchung hinaus, da es sich hier nicht mehr um ein handelspolitisches Problem handelt, so dass wir uns mit einigen kurzen Hinweisen begnügen müssen.

Das Ziel der Handelspolitik bis zum Ende der Dreissigerjahre war die *Einflussnahme auf die Gestaltung der Zahlungsbilanz*. Inwieweit dies ge-

¹⁶ Revue de la situation économique mondiale. 10ème année. Société des Nations, Genève 1942, S. 197.

¹⁷ Vgl. Renzi, A.: a.a.O. S. 331 ff.

¹⁸ Zitiert bei Masci, G.: Die Kriegswirtschaft im individualistisch-liberalen und im korporativen System. In: Weltwirtschaftliches Archiv, Band 54, Kiel, 1941, S. 394.

lungen ist, können wir an Hand der Bewegung der Währungsreserven der Banca d'Italia feststellen. Es ergibt sich aus der folgenden Tabelle 1, dass das gesetzte Ziel nicht erreicht wurde¹⁹. Müssig ist die Frage, ob die Devisenverluste ohne die getroffenen Massnahmen nicht noch grösser gewesen wären. Solche Überlegungen müssen mangels Vergleichsmöglichkeiten zu Spekulationen führen.

Tabelle 1
(s. nächste Seite)

Für die relative Wirkungslosigkeit der Massnahmen liegen die Gründe — wie wir bereits zeigten — nicht zuletzt in der binnenwirtschaftlichen Struktur des Landes selbst. Italien kann schlechterdings seine Auslandsabhängigkeit hinsichtlich der beiden grossen, lebenswichtigen Warengruppen, Rohstoffe und Nahrungsmittel, nicht wesentlich reduzieren. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass eine Einschränkung der Einfuhr vielfach automatisch eine Einschränkung der Ausfuhr nach sich zieht. In Verbindung mit der besprochenen Reduktion der traditionellen Ausgleichsposten muss sich eine Passivität der Zahlungsbilanz ergeben²⁰. Hinzu kam noch, dass bereits nach der Zeit der Sanktionen der Handelspolitik das Ziel gesetzt wurde, die Güterversorgung Italiens für den Kriegsfall, und zwar auch durch Importe, zu sichern. Die beiden Zielsetzungen aber, Verringerung der Passivität der Handelsbilanz und erhöhte Güterversorgung durch Importe, schliessen einander — wenn absolut verfolgt — aus. In die gleiche Kerbe schlugen allerdings die autarkischen Massnahmen zur Erhöhung der Selbstversorgung und entsprachen damit beiden Zielsetzungen. Doch weist Italiens binnenwirtschaftliche Struktur die denkbar ungünstigsten Voraussetzungen für eine geschlossene Wirtschaft auf, so dass dem Erfolg der letztgenannten Massnahmen enge Grenzen gesetzt sein mussten.

Die Konzentration auf einige wenige Märkte diente nur noch dem Ziel der Sicherstellung der Versorgung und musste sich auf die Zahlungsbilanz ungünstig auswirken. Denn die Verlagerung in den Bezugs- und Absatzmärkten war, wie schon Kestenholz eindeutig nachgewiesen hat, verbunden

¹⁹ Vgl. Rapporto della commissione economica. a.a.O. S. 166.

²⁰ In den beiden Kriegsjahren 1941 und 1942 war die italienische Handelsbilanz aktiv. Die Ursache dieser für Italien ausserordentlichen Erscheinung lag nicht in den Fortschritten der Selbstversorgungspolitik (die Getreideeinfuhr hatte sogar leicht zugenommen) oder in der industriellen Aktivität allein, sondern sie war viel eher dem Umstande zuzuschreiben, dass die Beschaffung fremder Devisen für eine ergänzende Güterversorgung praktisch unmöglich war und Reserven nicht vorhanden waren. Dafür würde die Tatsache sprechen, dass die Importe aus Ländern, mit denen Italiens Handel durch das Mittel des Clearing geregelt wurde, nur unmerklich abnahm im Vergleich zu den Importen aus Ländern mit freiem Devisenverkehr. (Vgl. dazu: *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*, a. a. O. S. 441 f. Rapporto della commissione economica. a.a.O. S. 145 f.)

Tabelle 1:

Bewegung der Währungsreserven der Banca d'Italia 1927-1943

Jahr (Ende)	Reserven der Banca d'Italia				Goldbestände im Ausland		
	Goldreserven		Deckungsfähige Devisen		Total Inlandreserven		TOTAL Reserven Goldgewicht (to)
	Bilanzwert Mio. L.	Gewicht (to)	Bilanzw. Mio. L.	Entspr. Goldgew.	Bilanzw. Mio. L.	Entspr. Goldgew.	
1929	5 190,1	411,0	5 151,1	407,9	9 624,3	762,2	962,5
1930	5 296,8	419,5	4 327,5	342,7	10 341,2	818,9	903,5
1931	5 626,3	445,6	2 170,2	171,8	7 796,5	617,4	757,8
1932	5 839,5	462,4	1 304,5	103,3	7 144,0	585,7	706,1
1933	7 091,7	561,6	305,0	24,4	7 396,7	585,8	726,2
1934	5 811,5	406,2	71,7	5,7	5 883,2	465,9	606,3
1935 ¹⁾	3 027,3	239,7	367,4	29,1	3 394,6	268,8	409,2
1936	3 958,8	185,2	62,8	2,9	4 021,6	188,1	328,5
1937	3 995,9	186,9	32,4	1,5	4 028,3	188,4	328,8
1938	3 674,0	171,8	152,0	7,1	3 826,0	178,9	319,3
1939	2 738,2	128,1	393,4	18,4	3 131,6	146,5	286,9
1940	2 282,2	106,7	—	—	2 282,2	106,7	247,1
1941	2 348,5	109,8	—	—	2 348,5	109,8	250,2
1942	2 672,6	125,0	—	—	2 672,6	125,0	265,4
1943	2 237,3	104,6	—	—	2 237,3	104,6	245,0

¹⁾ Für die Jahre 1927—1935 entsprach 1 Lire = 0,07919113 g. Feingold; seit 1936 1 Lire = 0,04677 g Feingold.

Quellen: Rapporto della commissione economica. a. a. O. S. 179. — Banca d'Italia: Bollettino del servizio studi economici, Anno IV, No. 9—10, Settembre-Ottobre 1949, Roma 1949, S. 148/49.

mit einer Entwertung der von der Privatwirtschaft zum Ausbau der Handelsbeziehungen vorgenommenen Kapitalinvestitionen und damit zusammenhängend mit dem Verlust angestammter und eingespielter Geschäftsbeziehungen. Im besonderen aber hatte sie eine qualitative und quantitative Veränderung in der Zusammensetzung der Im- und Exporte zur Folge. Da diese nicht mehr wie früher preis-, kosten- und qualitätsorientiert waren, beeinflussten sie die Preisbildung in dem Sinne weitgehend, „dass sie das Preisniveau sowohl auf den Bezugs- als auch auf den Absatzmärkten erhöhten oder zumindest nicht senken liessen“²¹.

Durch die Ausschaltung der Arbeitsteilung und des freien Wettbewerbes im In- und Ausland, und namentlich deshalb, weil der Aussenhandel Italiens vornehmlich im Rahmen des Clearingsystems und des Gegenseitigkeitsgeschäftes erfolgen musste, war die Wirkung der Konzentration keine preissenkende. Insbesondere hatte die Verfolgung einer Importpolitik, bei der preis-, kosten- und qualitätspolitische Erwägungen nicht mehr das primäre Kriterium für die Güterversorgung bildeten, zur weiteren Folge, dass die erhöhten Preise einen erhöhten Devisenaufwand, oder, bei der Koppelung der Einfuhr mit der Ausfuhr, eine Einheit importierte Erzeugnisse zur Gegenleistung mehr Einheiten der Inlandprodukte als Gegenwert erforderten. „Die Arbeitsproduktivität und -ergiebigkeit gingen relativ, wenn nicht absolut, zurück. Aufwand und Ertrag standen nicht mehr im richtigen Verhältnis zueinander. An diesem Tatbestand und dieser Sachlage vermögen auch keine erhöhten Produktionsziffern etwas zu ändern“²². — Ob die dargelegte Konzentration politisch gerechtfertigt war, haben wir hier nicht zu untersuchen. Ökonomisch lässt sie sich nicht rechtfertigen.

Der Hauptgrund für den Misserfolg der Bestrebungen zur Bilanzverbesserung liegt aber, wir wiederholen uns absichtlich, in dem Wechsel und der Verbindung zweier handelspolitischer Zielsetzungen, was naturnotwendig zu Überschneidungen und Widersprüchen führen musste. Als typisches Beispiel erwähnen wir die handelspolitisch bedeutsamen Auswirkungen, die sich als Folge der widersprechenden faschistischen Agrarpolitik ergaben. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, eine Verminderung des Passivsaldo der Handelsbilanz herbeizuführen, wurde innerhalb des Agrarsektors einerseits eine Vermehrung solcher Kulturen unterstützt, die zur Einschränkung der Einfuhr führen sollten (Getreide), und andererseits förderte man den An- und Ausbau der für den Export wichtigsten agrarischen Nahrungsmittelprodukte. Die italienische Regierung wollte damit ein zweifaches Ziel erreichen, nämlich den Nahrungsmittelbedarf des Volkes möglichst ohne fremde Zufuhren decken und gleichzeitig durch vermehrte Agrarexporte die Bezahlung der absolut notwendigen Rohstoffimporte ermöglichen. Die Ergebnisse dieser Politik waren auf den ersten Blick be-

²¹ Kestenholz, P.: a.a.O. S. 190.

²² Ebenda.

stehend, ging doch z. B. die Weizeneinfuhr in den letzten Vorkriegsjahren — verglichen mit den zwanziger Jahren — von 23 Millionen Doppelzentner auf weniger als 5 Millionen Doppelzentner zurück und stellte dadurch eine wirksame Entlastung der Handelsbilanz dar²³. Bei näherer Untersuchung treten aber die Schwierigkeiten und Mängel der faschistischen Agrarpolitik deutlich hervor. Das Streben nach Getreideautarkie musste zwangsläufig auf Kosten der anderen Zweige der Landwirtschaft geschehen²⁴. Diese Folgen waren umso schwerwiegender, als die Agrarprodukte, bei denen auf Kosten der Intensivierungsmassnahmen ein Produktionsrückgang zu verzeichnen war, fast ausschliesslich typisch italienische Exportgüter repräsentieren. Sie spielten als bedeutende Aktivposten der italienischen Handels- bzw. Zahlungsbilanz eine primäre Rolle und waren insbesondere zur Bezahlung der Rohstoffeinfuhren im Industriesektor unerlässlich.

So mussten sich durch die gleichzeitige Verfolgung wirtschaftlicher, kriegswirtschaftlicher und politischer Ziele und das Nebeneinander der entsprechenden Mittel und Massnahmen zwangsläufig wirtschaftlich ungünstige Auswirkungen ergeben, die man ursprünglich nicht voraussehen konnte, oder die man mit Rücksicht auf die vermeintlichen oder tatsächlich eingetretenen ausserökonomischen Vorteile glaubte tragen zu können. Darin zeigt sich die Antinomie zwischen Sicherheit und Höhe der Güterversorgung, „zwischen Blockadesicherheit und Wirtschaftspotential“²⁵. Sie bildet das Grundproblem jeder Kriegsvorbereitungswirtschaft, und da sie unaufhebbar ist, liegt in ihr schon die Unmöglichkeit, eine Verminderung des Zahlungsbilanzpassivums — insbesondere bei einem Land mit der Wirtschaftsstruktur Italiens — zu erreichen.

Die Untersuchung, inwieweit das neugesetzte Ziel, die *Sicherung der Versorgung*, erreicht werden konnte, und insbesondere inwieweit die eventuellen Erfolge auf handelspolitische Massnahmen zurückzuführen sind, wird durch verschiedene Umstände erschwert.

Ein gewisser Hinweis könnte aus der Preisentwicklung entnommen werden. Dieses Vorgehen wird verunmöglicht durch die Tatsache, dass in Italien im Juni 1940 ein amtlicher Preisstop eingeführt und durch ministerielle Verordnung vom 12. März 1942 für die Dauer des Krieges verlängert wurde²⁶. Da es sich aber trotz der strengen Preisüberwachung als unmöglich erwies, „das Aufkommen eines ausgedehnten Schwarzhandels

²³ Francisci Gerbino, de, G.: Die italienische Landwirtschaft im Kriege. In: Weltwirtschaftliches Archiv, Band 54, Kiel 1941. S. 514.

²⁴ Vgl. Demaria, G.: Il problema industriale italiano. In: Giornale degli economisti e annali di economia, N. F., Mailand 1941, S. 527. — Vöchting, F.: Die Binnenkolonisation in Italien. Kieler Vorträge, Heft 64, Jena 1941, S. 56.

²⁵ Niehans, J.: Der Gedanke der Autarkie im Merkantilismus von einst und im Neomerkantilismus von gestern. Diss. Zürich 1945, S. 157.

²⁶ Kgl. D.-G. vom 19. Juni 1940, Nr. 953 und Kgl. D.-G. vom 12. März 1941, Nr. 142. — Ergänzende Verordnungen: Kgl. D.-G. vom 24. 1. 1942, Nr. 3 und Gesetz vom 13. 6. 1942, Nr. 902. Gazzetta Ufficiale vom 25. 8. 1942, Nr. 199.

zu hohen Preisen zu verhindern“²⁷, kann gefolgert werden, dass mit zunehmender Dauer des Krieges die Versorgungslage sich verschlechterte.

Eine andere Untersuchungsmöglichkeit wäre die Feststellung der Entwicklung der die Güterversorgung bestimmenden Faktoren: die Eigenproduktion, soweit sie im Inland bleibt, und die Einfuhr.

Soweit Zahlen über die *Eigenproduktion* vorliegen, lässt sich eine Steigerung derselben feststellen²⁸. Doch wurde das gesteckte Ziel nicht im vollen Umfang erreicht. Das ergibt sich schon aus der wachsenden gütermässigen Abhängigkeit von Deutschland während der Kriegszeit. Im übrigen ist zu sagen, dass gegenüber den Statistiken Vorsicht am Platze ist, da eine politisch und kriegswirtschaftlich bedingte Entstellung nahe lag.

Noch unzuverlässiger ist das statistische Material mit Bezug auf die registrierte *Einfuhr*²⁹. Aus militärischen Gründen wurde die Bekanntgabe von Handelsstatistiken auf ein Mindestmass herabgesetzt. Soweit überhaupt Angaben aus dieser Zeit vorliegen, dürfen Vergleiche mit früheren Jahren nur mit besonderer Vorsicht angestellt werden. Alle Zahlen, die auf diesem Gebiet bekanntgegeben wurden, ob regelmässig oder nur von Zeit zu Zeit, lassen sich schwer zu einem hinreichenden Gesamtbild vereinigen. Einerseits waren die Preise bedeutend gestiegen und vor allem die Transportkosten ausserordentlich angewachsen. Dieser Umstand fand seinen Ausdruck darin, dass die Importpreise schärfer als die Ausfuhrpreise anzogen, da die zur Errechnung der Einfuhrwerte oder Preiskennziffern benutzten Einfuhrpreise fast ausnahmslos cif-Preise waren, während die Ausfuhrpreise auf fob-Grundlage errechnet wurden³⁰. Dies lässt insbesondere die mengenmässige Einfuhr während des Krieges grösser erscheinen als sie tatsächlich war; denn Mengenangaben stehen keine zur Verfügung^{30a}. Andererseits konnte eine veröffentlichte Statistik die Lieferung von Waffen, Munition, Schiffen und ähnlichen Erzeugnissen enthalten oder auch nicht enthalten³¹. Die seit Kriegsende verfügbaren Daten können diese lückenhafte Dokumentation nicht befriedigend ergänzen. Denn die kriegsbedingte Desorganisation des Aussenhandelsapparates verunmöglichte eine nachträgliche Verifizierung der summarisch gehaltenen Originalangaben. Sicher ist jedoch, dass während der Zeit, in der Deutschland³² der wichtigste Handelspartner war und seinen Verpflichtungen

²⁷ BIZ, 13. Jahresbericht, S. 95.

²⁸ Vgl. *Annuario della congiuntura economica italiana 1938 — 1947*. a.a.O., Kapitel VI, VII und VIII.

²⁹ Vgl. Rossi Ragazzi, B.: *Le statistiche del commercio con l'estero in Italia e negli altri paesi*. In: *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. a.a.O., S. 34 ff.

³⁰ Ebenda, S. 37.

^{30a} Vgl. Rossi Ragazzi, B.: a.a.O. S. 36: „... tali statistiche vengono normalmente riferite a valori e non a quantità.“

³¹ *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*, a. a. O., S. 436.

³² Zu berücksichtigen ist zugleich die Bedeutung des grossen, fast ganz Europa umfassenden Wirtschaftsgebietes unter deutscher Besetzung.

nachkommen konnte, die Versorgung — wenn auch unter Einschränkung des Lebensstandarides — gesichert war. Mit der Versorgungskrise Deutschlands aber und endlich der Verlegung des Kriegsschauplatzes auf das italienische Mutterland, brach das ganze künstliche Versorgungsgebäude zusammen.

Mit unseren bisherigen Ausführungen und kritischen Bemerkungen über die autarkischen Bestrebungen wollen wir nicht den Freihandel als das Allheilmittel und damals anzuwendendes „Rezept“ vertreten. Für Italien stellte sich nicht die Frage, ob Freihandel oder nicht. Die autarkischen Bestrebungen wurden Italien durch die Entwicklung der Weltwirtschaft und der politischen Lage weitgehend aufgezwungen. Wir sind mit Niehans³³ der Ansicht, dass der Autarkiegedanke als allgemeiner Grundsatz unhaltbar ist, dass sich aber Fälle denken lassen — die durch besondere Umstände begründet sein müssen —, in denen die Autarkiepolitik zweckmäßig ist. Für Italien war dies mindestens seit der Zeit der Sanktionen der Fall. Rechnete man einmal mit Krieg, so waren dies die richtigen Kriegsvorbereitungen. Denn eine freihändlerische Vorratspolitik war schon aus devisenpolitischen Gründen unmöglich. Unsere Kritik richtet sich vielmehr gegen die inkonsequente Zielverfolgung. Richtig waren für den Anfang der von uns untersuchten Zeit die Bemühungen zur Verringerung der Handelspassivität durch Einschränkung der Importe und Steigerung der Exporte. Falsch war aber die Durchführung. Denn schon damals führte die Steigerung der Selbstversorgung zu einer Einschränkung der exportfähigen Produktion³⁴. Noch verwickelter gestalteten sich die Verhältnisse, als die Sicherung der Güterversorgung als Kriegsvorbereitung zum obersten Ziel erklärt wurde. Richtig war die Erkenntnis, dass dies in erster Linie durch Steigerung und Umstellung der Inlandproduktion erreicht werden musste. Richtig war auch die Erkenntnis, dass eine vollkommene Autarkie in Italien unmöglich ist³⁵. Die Inlandproduktion musste durch Anlage von Gütervorräten, Beschaffung von Investitionsgütern und Sicherung von Güterquellen auch für die Kriegszeit gesichert werden. Dies konnte aber nur erreicht werden, wenn genügend Devisen zur Verfügung standen. Wenn wir also im bisherigen von einem Widerspruch der zwei Zielsetzungen, Verringerung des Handelsbilanzdefizites und Sicherung der Versorgung, sprachen, so ist dies bei der absoluten Verfolgung der Ziele zwar richtig. Andererseits aber ist die Verbesserung der Zahlungsbilanz im Falle Italiens die Voraussetzung der Sicherstellung der Versorgung. Hier nun hat die Kritik einzusetzen. Durch die Steigerung der Inlandproduktion auf Kosten der traditionellen Exportgüter, durch die Konzentrierung des Handels auf einige Märkte, durch die gewählten handelspolitischen Methoden u. a. wurde der Devisenanfall verringert. Deshalb aber musste die ergänzende und notwendige Vorrats-

³³ a. a. O. S. 158 ff.

³⁴ Vgl. oben, S. 10.

³⁵ Vgl. Guarneri, F.: Autarkie und Aussenhandel. a. a. O.

bildung und die Beschaffung der für die Selbstversorgung notwendigen Investitionsgüter durch Importe unter dem gewünschten Mass zurückbleiben, und dies trotz des Verzehrs der Währungsreserven. Beweis für die Richtigkeit dieser Überlegungen ist der äusserst ungünstige Versorgungsstand Italiens am Ende des Krieges im Jahre 1943, d. h. nach einer relativ kurzen Kriegsdauer von drei Jahren ³⁶.

³⁶ Vgl. „I risultati di una inchiesta sui consumi alimentari nelle convivenze assistite dall'UNRRA.“ Roma 1947. — Le disponibilità alimentari della popolazione italiana dal 1911 al 1947. In: *Giornale degli economisti*. 1948. S. 962 ff.

II. TEIL

DIE HANDELSPOLITIK DER BESETZUNGSZEIT

(September 1943 bis Februar 1947)

§ 1. Die Auswirkungen des Krieges auf die italienische Wirtschaft

I. Einleitung

Die kriegerischen Ereignisse der ersten Hälfte der Vierzigerjahre haben auf die wirtschaftliche Lage Italiens einen tiefgreifenden Einfluss gehabt und dadurch auch die spätere aussenhandelspolitische Tätigkeit weitgehend bestimmt.

Mit der Landung der alliierten Truppen in Süditalien war der Kriegsschauplatz auf das italienische Mutterland selbst verlegt worden, und er bewegte sich in der Folge sukzessive von Sizilien nordwärts durch ganz Italien bis in die Po-Ebene. Nach dem Waffenstillstand im September 1943 zwischen Italien und den Alliierten wurden die Kriegshandlungen auf der italienischen Halbinsel gegen Deutschland fortgesetzt und kamen erst im Frühjahr 1945 zum Abschluss. Für die anschließende Besetzungszeit bis zum Abschluss des Friedensvertrages im Jahre 1947 galten in Italien die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages des Jahres 1943.

Für die hier in Frage stehende Zeit ist es eo ipso nicht möglich, eine Darstellung der *italienischen* Handelspolitik zu geben. Denn eine Handelspolitik im Sinne einer Beeinflussung des internationalen Wirtschaftsverkehrs durch ein System von Massnahmen existierte nicht. Dazu fehlten einmal autonome italienische Träger der Handelspolitik, zum andern erschöpfte sich der Verkehr zwischen Italien und dem Ausland in einer einseitigen Güterlieferung auf vorwiegend charitativer Basis. Vor allem aber war im Waffenstillstandsvertrag ein ausdrückliches Verbot der aussenhandelspolitischen Tätigkeit Italiens festgelegt¹. Dies wurde zwar weitgehend gelockert, als die alliierte Kommission im Februar 1945 in Betracht der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung „eine neue Haltung gegenüber Italien“ eingenommen hatte². Diese Lockerung der Kontrollbestimmungen hatte zur Folge, dass „auf Zusehen hin der Handels-

¹ Vgl. *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*. Firenze 1949. S. 426.

² Ebenda.

verkehr mit neutralen Ländern wieder aufgenommen werden konnte“, in der Form des ausschliesslichen Verkehrs zwischen den Regierungen, d. h. unter Ausschluss des privaten Handels³. Dadurch wurde es möglich, dass Italien noch im selben Jahre Verhandlungen mit Schweden und der Schweiz aufnahm, die zu Vertragsabschlüssen führten. Das Abkommen mit der Schweiz wurde jedoch durch die alliierten Behörden nicht gebilligt und trat deshalb nicht in Kraft⁴.

Wir können die spätere handelspolitische Entwicklung nicht verstehen, ohne die kriegsbedingten strukturellen Veränderungen der italienischen Wirtschaft, die materiellen Verluste, die politischen Interessenverschiebungen und die sozialen Störungen skizziert zu haben. Aus ihnen erwuchsen die Hauptprobleme der italienischen Wirtschaftspolitik in der Nachkriegszeit und damit auch der Handelspolitik. Im folgenden wollen wir diese Probleme kurz betrachten.

II. Die materiellen Zerstörungen

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, auf die in allen Produktionszweigen eingetretenen Verluste an Sachwerten im einzelnen einzugehen. Wir beschränken unsere Ausführungen auf eine summarische Darstellung der Verhältnisse in jenen Wirtschaftszweigen, in denen sich die materiellen Zerstörungen am entschiedensten auf den Wiederaufbau der italienischen Wirtschaft und den Aussenhandel ausgewirkt haben.

Durch die fast zwei Jahre dauernden militärischen Operationen auf italienischem Boden erlitten namentlich die Regionen Mittel- und Süditaliens umfangreiche Zerstörungen, während in den Industriezentren des Nordens die Auswirkungen des Landkrieges relativ weniger schwerwiegend waren. Nach einem Bericht im *Annuario della congiuntura economica italiana*⁵ soll das im Jahre 1938 auf 700 Milliarden Lire geschätzte Volksvermögen am Ende des Krieges um rund ein Drittel vermindert gewesen sein. Im einzelnen erwiesen sich als besonders folgenreich die Zerstörungen im inländischen Transportsektor, in der Energieversorgung und in der Schifffahrt.

Das *Eisenbahnnetz* war aus strategischen Gründen systematisch zerstört worden. Dadurch und infolge Mangel an elektrischer Energie und Kohle wurde der Eisenbahnverkehr weitgehend gelähmt. Der grösste Teil der übrig gebliebenen Transportmittel musste zudem für militärische Bedürfnisse beansprucht werden. Die Probleme, welche sich durch die unge-

³ Vgl. Masi, M.: Gli scambi controllati nel commercio internazionale e l'eventuale perfezionamento della loro tecnica. In: *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. Milano 1946. S. 356.

⁴ Vgl. *Rapporto della commissione economica. Parte III. Problemi monetari e commercio estero*. Roma 1946. S. 287. — Siehe unten, S. 30.

⁵ a. a. O. S. 1.

nügenden Verbindungsmöglichkeiten für die Güterversorgung und damit die Preisbildung — um nur die naheliegendsten zu nennen — ergaben, sind in zahlreichen Publikationen⁶ behandelt worden und liegen zudem auf der Hand, so dass sich eine eingehende Schilderung erübrigt.

Beeinträchtigten die Zerstörungen am Eisenbahnnetz, an Strassen und Brücken den Verkehr im Lande selbst und mit den europäischen Handelspartnern, so waren die Verluste der italienischen *Handelsschifffahrt* für den Überseeverkehr von entscheidender Bedeutung. Die Tatsache, dass vor dem Kriege 80 % der Importe und 60 % der Exporte auf dem Wasserwege erfolgten⁷, mag genügen, um die Schwierigkeiten zu ermessen, die sich durch die kriegsbedingten Verluste der Handelsflotte für die Versorgung Italiens auf dem Seewege ergaben. Der verfügbare Schiffsraum betrug am Ende des Krieges im Jahre 1945 noch rund 600 000 Tonnen oder knapp ein Sechstel des Vorkriegsbestandes⁸. Hinzu kam noch, dass die ausländische Handelstonnage teils ebenfalls reduziert war, teils für Kriegszwecke verwendet wurde. Das bedeutete für ein Land wie Italien, das von jeher für seine Versorgung auf überseeische Importe angewiesen war, Gütermangel, Preissteigerungen, Aufbauerschwerungen u. a.⁹.

Ein Hauptzerstörungsobjekt der von den deutschen, sich zurückziehenden Armeen befolgten „Politik der verbrannten Erde“ waren die *Elektrizitätswerke* und die dazugehörenden Einrichtungen. Diese hatten in Normalzeiten ca. 90 % des Energiebedarfes der Industrie und fast die gesamte Energienachfrage der Bahnen gedeckt. Die Folge davon war, dass — ungeachtet der fehlenden Transportmittel und industriellen Rohstoffe — selbst in unbeschädigten Betrieben die Produktion zunächst nicht wieder aufgenommen werden konnte¹⁰. Dies war einer der Gründe für die unmittelbar nach Kriegsende eingetretene grosse Arbeitslosigkeit¹¹. Auch verhinderten die genannten Zerstörungen — wie übrigens auch der Mangel an Transportmitteln — die Bereitstellung von Exportgütern, so dass die Devisen für die Beschaffung des ausländischen Materials für den Wieder-

⁶ Vgl. 7. B. *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*, S. 1, S. 5, S. 398 ff.

Lombardi, R.: *Situazione delle linee e del materiale rotabile ferroviario*. In: *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. a. a. O. S. 602 ff.

— *Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947*. Rom 1947. S. 17 ff, 27 ff, 85 ff etc.

— *Revue de la situation économique mondiale*. Société des Nations, Service d'études économiques. 11ème année. Genève 1945, S. 41.

⁷ Corsi, A.: *Marina mercantile e commercio estero*. In: *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. a. a. O. S. 608.

⁸ *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*. a. a. O. S. 1 und S. 381 ff.

⁹ Vgl. Frisella Vella, G.: *Il problema economico dei trasporti*. In: *Rivista di politica economica*. 1948. S. 690 ff.

¹⁰ Vgl. Bresciani-Turroni, C.: *Foreign Loans and Italian Economy*. In: *Review of the economic conditions in Italy 1947*. S. 139.

¹¹ *Nachrichten für Aussenhandel*. 15. Jg. Berlin 1945, 3. Jan.

aufbau der zerstörten Werke auf dem Handelswege nicht gewonnen werden konnten. — Aus der nachfolgenden Tabelle 2 sind die kriegsbedingten Verluste im Elektrizitätssektor ersichtlich. Gleichzeitig zeigt sie die Erfolge der Wiederaufbauarbeiten seit 1946.

Tabelle 2:
Produktion und Einfuhr elektrischer Energie
in Italien 1938 — 1948¹²
(in Mio. kWh)

Jahr	Produzierte Energie	Eingeführte Energie	Total
1938	15 543,9	244,3	15 788,2
1939	18 417,4	213,1	18 630,5
1940	19 430,5	252,4	19 682,9
1941	20 760,9	231,9	20 992,8
1942	20 233,1	247,1	20 480,2
1943	18 247,2	191,4	18 438,6
1944	13 545,2	30,5	13 575,7
1945	12 648,3	7,3	12 655,6
1946	17 485,2	75,6	17 560,8
1947	20 573,7	142,0	20 715,7
1948	22 694,4	188,3	22 882,7

Die hier kurz skizzierten Details mögen zur Andeutung des Ausmasses der materiellen Kriegsschäden genügen. Aus den dargestellten Verhältnissen ist ersichtlich, dass einer wiederbeginnenden wirtschaftlichen Tätigkeit die grundlegendsten Voraussetzungen fehlten. Dieser Umstand hat naturgemäss auch die Wiederaufnahme und Entwicklung des italienischen Aussenhandels entscheidend beeinflusst¹³.

III. Weitere Auswirkungen des Krieges

A) Das Organisationsproblem

Über die keineswegs erschöpfend dargestellten materiellen Zerstörungen hinaus waren weitere Wirkungen des Krieges von tiefgreifendem Einfluss auf die italienische Wirtschaft und ihr Verhältnis zu anderen Volkswirtschaften.

¹² Confederazione generale dell'industria italiana. Annuario 1949. Roma 1949. S. 45.

¹³ Weitere Literatur über die Kriegsauswirkungen:

— Corbino, E.: Gli effetti della seconda guerra mondiale sul naviglio mercantile e previsioni per il dopoguerra. In: Giornale degli economisti. April 1942.

— Documenti ufficiali del comitato di liberazione per l'Alta Italia. Milano 1945.

— Ferrerio, P.: Il problema delle fonti di energia in Italia e lo sviluppo dell'industria elettrica. In: Rivista di politica economica. Januar 1947.

— Santoro, F.: Le problème des transports en Italie dans l'après-guerre. In: Schweiz. Archiv für Verkehrswissenschaft und -politik. Nr. 3. 1948.

Der zweite Weltkrieg hatte in allen kriegsführenden Ländern zur Ausrichtung der Produktion auf Kriegsziele geführt. Die Lösung der wirtschaftlichen Nachkriegsprobleme hing deshalb wesentlich davon ab, wie weit es gelingen würde, nach Beendigung der Feindseligkeiten alle diese Tätigkeiten wieder auf die Deckung friedensmässiger Bedürfnisse zu richten. Dieser Übergangsprozess war neben der Kapitalfrage, auf die später zurückzukommen sein wird, vorwiegend eine Frage der Organisation. Da aber der Krieg nicht nur bedeutende Zerstörungen von Sachwerten zur Folge hatte, sondern auch die Desorganisation lebenswichtiger Verwaltungen nach sich zog, mussten die Bestrebungen für einen raschen und zielbewussten Wiederaufbau zunächst auf die Reorganisation dieser Organe gerichtet sein.

Italien war nach dem Waffenstillstand bis zur Kapitulation Deutschlands im Mai 1945 durch die Kampfzone in zwei Gebiete getrennt, in welchen zwei verschiedene italienische Regierungen bestanden. Der Kompetenzbereich der neuen italienischen Regierung des Südens war vorerst auf die befreiten Provinzen Süd- und Mittelitaliens beschränkt, um sich nach und nach gegen Norden auszudehnen. Aber auch nach Beendigung der Kriegshandlungen blieben einige nördliche Provinzen noch für einige Zeit unter der Verwaltung des „Allied Military Government“. Die Regierungsbeschlüsse bedurften der Genehmigung eines alliierten Kontrollkomitees, insbesondere diejenigen über den Waren- und Zahlungsverkehr mit dem Ausland¹⁴. Parallel mit der fortschreitenden Konsolidierung der italienischen Verwaltung ging eine immer freizügigere Ausübung der Kontrollfunktionen durch die Besetzungsorgane, die sich schliesslich auf rein beratende Funktionen beschränkten. Mit der Beendigung des Kriegszustandes durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages im Februar 1947 wurde die Souveränität Italiens wiederhergestellt und damit auch die rechtlichen Voraussetzungen für eine autonome Handelspolitik geschaffen.

B) *Das Währungsproblem*

Weitere Schwierigkeiten, welche nach den Wirren des Krieges die Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland erschwerten, sind im weitgehend desorganisierten Währungssystem begründet. Die Inflation, als häufige und schwerwiegende Begleiterscheinung des Krieges, hatte auch in Italien einen bedeutenden Umfang erreicht. Ihr Ausgangspunkt lag schon in der durch die militärischen Operationen der Dreissigerjahre (Abessinienkrieg, Beteiligung am Spanischen Bürgerkrieg, Besetzung Albanien) bedingten Verschuldung der öffentlichen Wirtschaft¹⁵. Letztere wurde noch vergrössert durch die nachfolgenden Ausgaben für öffentliche Arbeiten und Meliorationen, Autarkie- und Kolonialinvestitionen, sowie

¹⁴ Masi, M.: a. a. O. S. 354 ff. — Gaeta, A.: Scambi controllati. In: commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. S. 370 ff.

¹⁵ Rapporto della commissione economica. a.a.O. S. 9 ff.

die Rüstungsausgaben. Man suchte zunächst, diese — wie auch die für den zweiten Weltkrieg notwendigen Mittel — durch Inanspruchnahme des Kredit- und Kapitalmarktes, eine umfassende Umgestaltung des Steuersystems und Eröffnung neuer Steuerquellen zu beschaffen¹⁶. Schliesslich konnten die ausgewiesenen Defizite und laufenden Ausgaben aber nur noch durch stetige Erhöhung des Notenumlaufes gedeckt werden. Die damit verbundenen Preiserhöhungen setzten sich in der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit weiter fort¹⁷. Sie wurden noch verstärkt durch den Warenmangel jener Zeit, der durch die kriegsbedingte Unterbrechung der Produktion für den zivilen Verbrauch, die stark reduzierten Einfuhrmöglichkeiten u. a. hervorgerufen wurde. Die Lage der italienischen Währung verschlechterte sich zudem noch dadurch, dass die Währungsreserven der italienischen Notenbank infolge Bezahlung kriegs- und lebensnotwendiger Importe in Gold und des Raubes von Gold stark abgenommen hatten. In der gleichen Richtung wirkte ferner der Umstand, dass während eines Zeitraumes von rund 20 Monaten (vom September 1943 bis April 1945) die italienische Regierung des Südens, die des Nordens und die Besetzungsmacht das Recht der Notenausgabe ausübten¹⁸.

Die Ausdehnung des Notenumlaufes geht aus folgender Übersicht hervor:

Tabelle 3:

Notenumlauf und Gesamtdeckung
in Milliarden Lire¹⁹

Jahres- ende	Reserven		Notenumlauf	Deckungs- verhältnis
	Gold	Devisen		
1929	5 190,1	5 151,0	16 772,3	61,6 %
1938	3 674,0	152,0	18 955,5	20,2 %
1939	2 738,2	393,4	24 432,2	12,8 %
1940	2 282,2	—	31 306,0	7,3 %
1941	2 348,5	—	49 609,3	4,7 %
1942	2 642,6	—	73 320,3	3,6 %
1943	2 237,3	—	156 631,6	1,4 %
1944	462,6	—	248 643,8	0,2 %
1945	463,0	—	296 021,0	0,2 %
1946	523,2	—	505 051,9	0,1 %
1947	525,4	—	788 127,0	0,1 %
1948	1 256,3	—	963 012,0	0,1 %

¹⁶ Kestenholz, P.: a.a.O. S 44 f.

¹⁷ Vgl. „Prezzi, costi e salari.“ In: Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947. S. 105 ff.

¹⁸ Während der Zeit der Besetzung Italiens durch alliierte und deutsche Truppen (Herbst 1943 bis Frühjahr 1945) erhöhte sich der Notenumlauf als Folge des dreigeteilten Emissionsrechtes um 245,9 Mrd. Lire. Davon entfielen auf den nördlichen Teil Italiens unter deutscher Verwaltung 162,8 Mrd. Lire (66 %), während die legale Regierung und die alliierten Stellen zusammen Noten in der Höhe von 83,1 Mrd. Lire ausgaben (34 %, d. h. 7,4 Mrd. bzw. 75,7 Mrd. Lire). — Vgl. Rapporto della commissione economica. a.a.O. S. 15.

Die Folgen der inflationistischen Verhältnisse lassen sich dahin zusammenfassen, dass im wichtigsten Bezugsgebiet — den überseeischen Ländern — infolge ungünstigen Wechselkurses nicht gekauft werden konnte, dass andererseits die übliche exportfördernde Wirkung der Inflation unterblieb, da die in Frage kommenden Absatzländer selbst mit ähnlichen Erscheinungen zu kämpfen hatten und der internationale Handel infolge der Kriegswirkungen und staatlichen Eingriffe ohnehin stark gehemmt war.

C) Soziale Folgen

Im weiteren haben die sozialen Probleme der Nachkriegszeit, die z. T. in engem Zusammenhang mit den genannten Faktoren stehen, die wirtschaftliche und politische Lage Italiens massgebend beeinflusst. Die Ungewissheit und das Misstrauen der Bevölkerung in die neue Ordnung — begründet durch unzureichende Versorgung, zunehmende Kaufkraftschwächung der grossen Massen, Klassenvorurteile u. a. m.²⁰ — fanden ihren unmittelbaren Ausdruck in Arbeitskonflikten, die die landwirtschaftliche und industrielle Produktion nachteilig beeinflussten. Das von der Kriegszeit übernommene Arbeiter-Entlassungsverbot im besonderen erwies sich als ein die Produktion hemmender Faktor. So gab es noch im Sommer 1946 rund 180 000 beschäftigungslose Arbeiter, die — meist in den ehemaligen Rüstungsbetrieben — vor Kündigung geschützt waren und der produktiven Arbeit im Wege standen²¹. Dies führte, zusammen mit der gleichzeitigen hohen steuerlichen Belastung der Unternehmen²² und den hohen Salären, zu einer Erhöhung der Produktionskosten und beeinträchtigte damit die Konkurrenzfähigkeit der industriellen Erzeugnisse Italiens²³. Der „blocco dei licenziamenti“ wurde im September 1946 aufgehoben, doch trat die produktionskostensenkende Wirkung nicht im erwarteten Umfang ein. Die mit privatwirtschaftlichen Rentabilitätsargumenten sowie durch exportpolitische Erwägungen begründete autonome Aufhebung der staatlichen Entlassungssperre wurde nämlich in ihrer Wirkung weitgehend aufgehoben. Die Unternehmer konnten aus Furcht vor den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Folgen, die sich aus Gegenmassnahmen der Arbeiterorganisationen jeweils nach Arbeiterentlassungen ergaben, von ihrem Kündigungsrecht nicht in dem Umfange Gebrauch machen, wie es die privatwirtschaftlichen Überlegungen verlangt hätten²⁴.

¹⁹ Zusammengestellt nach Angaben in: Banca d'Italia, Bollettino del servizio studi economici, No. 9—10, 1949. — Kestenholz, P.: a.a.O. S. 47.

²⁰ Vgl. Annuario della congiuntura economica italiana 1938 - 1947. a.a.O. S. 33 ff.

²¹ Ebenda, S. 21.

²² Vgl. Cosciani, C.: Considerazioni sulla pressione fiscale in Italia. In: Rivista di politica economica. 1949. S. 440 ff.

²³ Papi, G. U.: Una condizione di successo dell'European Recovery Program. In: Rivista di politica economica. 1948, S. 184.

²⁴ Vgl. Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947. S. 22 ff.

IV. Folgerungen

Aus den bisherigen Ausführungen können wir die wirtschaftlichen Nachkriegsprobleme Italiens wie folgt zusammenfassen:

1. Wiederaufbau des Produktionsapparates
2. Sicherstellung der Güterversorgung und Verteilung
3. Reorganisation der Verwaltung
4. Stabilisierung der Währung.

Aus diesen Zielsetzungen ergibt sich das anzustrebende handelspolitische Ziel. Die Sicherstellung der Güterversorgung hängt auf die Dauer von der Erfüllung des erstgenannten Postulates, des Wiederaufbaues des Produktionsapparates, ab. Ebenso bedingt die Stabilisierung der Währung u. a. einen gesunden Produktionsapparat; denn in Zeiten unterbrochener und unsicherer internationaler Wirtschaftsbeziehungen kommt dem Export primäre Bedeutung zu: er dient der Beschaffung von Währungsreserven und der für den Import notwendigen Devisen. So ist denn auch als primäres Ziel der Handelspolitik in der zu behandelnden Zeit die Förderung des Wiederaufbaus zu bezeichnen. Das bedeutet für Italien eine Abkehr von den bisherigen autarkischen Bestrebungen, da ein Wiederaufbau aus den eigenen produktiven Kräften praktisch unmöglich ist. Als weiteres Ziel ergibt sich die Sicherstellung der Güterversorgung in der Übergangszeit, bis diese Funktion wieder vom eigenen Produktionsapparat — auf direktem oder indirektem Weg — übernommen werden kann. Damit ergibt sich aber auch die ganze Problematik der italienischen Handelspolitik in der Nachkriegszeit. Die genannten Ziele können nur durch umfangreiche Importe erreicht werden. Deren Finanzierung aber erfordert entweder das Vorhandensein grosser Devisenbestände oder ergiebiger Devisenquellen. Weder das eine noch das andere war der Fall für Italien. Wir kommen auf dieses Problem noch zu sprechen²⁵. — Berücksichtigt man darüber hinaus die aus der Wirtschaftsstruktur Italiens gefolgerte Auslandsabhängigkeit infolge Mangels industrieller Rohstoffe und Kapitalarmut, den Verlust der Kolonien, die starke Bevölkerungsdichte und -zunahme usw., so ist leicht zu erkennen, dass Italien die Nachkriegsprobleme nicht aus eigener Kraft lösen konnte, sondern weitgehend auf ausländische Hilfeleistungen angewiesen war.

§ 2. Die wirtschaftlichen Hilfeleistungen des Auslandes

Wie wir ausführten, haben in Italien die materiellen Zerstörungen, die Unterbrechungen der Produktion und die Importschwierigkeiten zu schweren Mangelercheinungen geführt, so dass selbst das Notwendigste für den Lebensunterhalt der Bevölkerung nur mit grössten Schwierigkeiten zu

²⁵ Vgl. III. Teil, § 2.

beschaffen war. Diese Lage musste sich in einem aussergewöhnlichen Einfuhrbedürfnis auswirken, das noch weiter verstärkt wurde durch die weitgehend gelichteten Warenvorräte sowie ein unterdurchschnittliches Erntejahr 1945²⁶. Endlich zeigten wir im Vorangehenden den Import als grundlegende Voraussetzung für den Wiederaufbau der italienischen Wirtschaft. Dementsprechend gab das Einfuhrbedürfnis sowie die überragende Bedeutung des amerikanischen Marktes dem italienischen Aussenhandel in der Nachkriegszeit das Gepräge.

Wir zeigten weiter, dass für Italien die Versorgungsmöglichkeiten aus dem Auslande durch Devisenmangel und die geringe Aussicht auf Devisenbeschaffung durch die traditionellen unsichtbaren Exporte erheblich erschwert waren. Da auch die Alliierten erkannten, dass infolge der wirtschaftlichen Lage des Landes, der mangelnden Kapitalien für die Ausrichtung der Produktion auf die Erfordernisse der Friedenswirtschaft u. a. die Überwindung der Übergangsschwierigkeiten in nützlicher Frist von Italien nicht allein gelöst werden konnten, leiteten sie unmittelbar nach der Befreiung Süditaliens mehrere Hilfsprogramme ein. Infolge ihrer grossen Bedeutung für den Wiederaufbau und die nachfolgende Entwicklung der italienischen Volkswirtschaft und insbesondere auch deshalb, weil sich in den ersten Nachkriegsjahren die italienische Einfuhr fast ausschliesslich im Rahmen dieser Hilfsprogramme abwickelte, müssen sie im folgenden etwas eingehender dargestellt werden²⁷.

Nachdem in der ersten Hälfte des Jahres 1943 die Kriegsereignisse einen organisierten Aussenhandel verunmöglicht und den Warenverkehr zwischen Italien und dem Ausland praktisch vollständig zum Stillstand gebracht hatten, setzten noch im selben Jahre die ersten Hilfeleistungen des Auslandes ein. Die zuerst eingeleitete und als *Militärprogramm* bezeichnete Massnahme war ein reines Hilfswerk ohne kommerzielle Absichten von Seiten des kreditgewährenden Auslandes. Die Importe trugen ausschliesslich charitativen Charakter und erfolgten „sotto la responsabilità militare“, in dem Sinne, dass alliierte militärische Organe die Versorgung der Zivilbevölkerung „zur Sicherung der öffentlichen Gesundheit und des sozialen Friedens“ übernahmen²⁸. Wie schon aus der Art der Güter hervorgeht²⁹, dienten diese als „disease and unrest“-Sendung bezeichneten

²⁶ Die Weizenernte des Jahres 1945 wurde sowohl in der reichen norditalienischen Ebene als auch im südlichen Teil des Landes durch die lange Trockenheit um etwa ein Drittel geschmälert, und der tatsächliche Ertrag belief sich nur auf 4—4½ Millionen Tonnen bei einem Bedarf von insgesamt 7½ Millionen Tonnen. (Vgl. Rapporto della commissione economica. a.a.O. S. 362, sowie Tabelle im *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*. a.a.O. S. 240.)

²⁷ Vgl. Bresciani-Turroni, C.: *Foreign Loans and Italian Economy*. In: *Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947*. Rom 1947. S. 133 ff.

²⁸ *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*. a.a.O. S. 447.

²⁹ Neben Getreide, Mehl und Kohle umfassten die „sotto la responsabilità militare“ durchgeführten Importe vor allem noch Kleidungsstücke, pharmazeutische Produkte, Mineralöle und Material für den Wiederaufbau des Transportapparates. (Vgl. *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*, a.a.O. S. 447.)

Warenlieferungen zur Überbrückung der grössten Not. Sie bedeuteten für Italien einen unentbehrlichen Beitrag zur Sicherstellung des minimalen Existenzbedarfes der Bevölkerung. Hauptversorger waren die Vereinigten Staaten von Amerika, welche in der Zeit vom Juli 1943 bis April 1946 zusammen mit Grossbritannien und Kanada Waren im Werte von 490,8 Mio. US-Dollars lieferten³⁰. Das hier dargestellte „programma di primo aiuto“ war bis August 1945 befristet; die Warenlieferungen erstreckten sich jedoch bis zum April 1946.

Das Militärprogramm, ferner die Unterstützung der nach 1943 auf alliierter Seite stehenden italienischen Armee sowie die Partisanenhilfe waren Massnahmen der alliierten Militärverwaltung und erfolgten ohne finanzielle Gegenleistungen Italiens. Die USA als Hauptkreditgeber verzichteten jedoch formell erst in einem im August 1947 mit Italien abgeschlossenen Abkommen³¹ auf ihre Ansprüche aus der Kriegs- und Übergangszeit und bestätigten damit nachträglich die Kreditgewährung à fonds perdu.

Die geschilderte Spontanhilfe der Alliierten wurde nach Kriegsende von verschiedenen, sich zeitlich z. T. überschneidenden Hilfsprogrammen abgelöst. Ihr gemeinsames Nahziel bestand neben der Sicherung der Nahrungsmittelversorgung darin, die Wiederaufnahme der Produktion in den durch den Krieg nicht zerstörten Betrieben zu ermöglichen³². Dies erklärt die Verwendung eines Grossteils der Kredite für die Finanzierung von Kohlenimporten. Erst die späteren Unterstützungspläne und darunter namentlich das Wiederaufbauprogramm für Europa (European Recovery Program) verfolgten weitergehende Ziele.

Die Grundlage für die italienischen Kreditgesuche an das Ausland bildete der von der italienischen Regierung ausgearbeitete *Importplan* für das Jahr 1946³³. Er beruhte auf eingehenden Untersuchungen der gesamten Versorgungslage Italiens am Ende des Krieges durch die einzelnen Ministerien, deren Empfehlungen³⁴ vom Ministerium für den

³⁰ Die Lieferungen verteilten sich auf die drei Besatzungsmächte wie folgt:

Vereinigte Staaten von Amerika	für 363,2 Mio. US-Dollars
Grossbritannien	„ 95,0 Mio. „
Canada	„ 32,6 Mio. „
Total für 490,8 Mio. US-Dollars	

(Quelle: *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*. a.a.O. S. 447.)

³¹ Auf diese Vereinbarung kommen wir später zurück. Vgl. unten S. 26.

³² Bresciani-Turroni, C.: *Foreign Loans and Italian Economy*. a.a.O. S. 139.

³³ Vgl. Saraceno, P.: *Il piano d'importazione 1946 e i fattori internazionali che ne condizionano l'attuazione*. In: *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. a.a.O. S. 3 ff.

³⁴ Es wurden insgesamt 6 Programme ausgearbeitet, und zwar je eines für die Nahrungsmittelversorgung, die Bedürfnisse der Landwirtschaft, der Industrie, des Transportwesens, sowie ein Programm der öffentlichen Arbeiten und des PTT-Dienstes. Vgl. Saraceno, P.: a.a.O. S. 4.

Wiederaufbau (Ministero della Ricostruzione) koordiniert wurden. Eine besondere Beachtung verdienen das Nahrungsmittelversorgungs- und das Industrieprogramm, zeigt doch besonders das erste mit aller Deutlichkeit die grosse Notlage des Landes. Es diente der Feststellung des Importbedarfes, der für die Versorgung der italienischen Bevölkerung mit einer täglichen Ration von mindestens 1065 Kalorien als unbedingt notwendig erachtet wurde³⁵. Das Industrieprogramm war auf die Untersuchung der Frage gerichtet, inwieweit Italien nach Kriegsende einerseits selbst in der Lage war, die Nachfrage der Bevölkerung nach den unentbehrlichsten Industrieprodukten zu decken, der grossen Arbeitslosigkeit zu begegnen und die Importfinanzierung durch die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse zu ermöglichen, und in welchem Umfange es anderseits zur Erreichung dieser Ziele auf die Kreditgewährung des Auslandes angewiesen war.

Auf Grund der Preise in den Vereinigten Staaten sah der italienische Importplan für das Jahr 1946 eine Mindesteinfuhr in der Höhe von 1250 Mio. Dollars vor, welche Summe um rund 400 Mio. Dollars voraussichtliche Transportkosten erhöht wurde. Der Anteil der Ausfuhr an der Importfinanzierung wurde auf ca. 400 Mio. Dollars geschätzt, so dass sich für die Erfüllung des Importplanes eine zu kreditierende Einfuhr von rund 1200 Mio. Dollars ergab³⁶.

Von überragender Bedeutung waren für Italien die Kredite der „United Nations Relief and Rehabilitation Administration“ (UNRRA). Diese überstaatliche Organisation war im Herbst 1943 in den Vereinigten Staaten geschaffen worden und damit beauftragt, Hilfsmassnahmen für die Kriegsoffer in allen unter der Herrschaft einer der Vereinigten Nationen stehenden Gebiete zu treffen³⁷. Jede Mitgliednation, auf deren Gebiet keine Invasion stattgefunden hatte, sollte einen Beitrag leisten, der etwa 1 % ihres Nationaleinkommens gleichkäme. Ferner sollten alle Mitglieder, gleichviel ob sie eine Invasion erlitten hatten oder nicht, sich in verschiedener Höhe an den Verwaltungsausgaben der Organisation beteiligen. Am 15. September 1945 hatten die Mitgliedstaaten Beiträge in der Höhe von 1868 Mio. US-Dollars geleistet. Die Vereinigten Staaten allein stellten mehr als drei Viertel der Gelder. — Eingedenk der materiellen Verarmung Italiens und der prekären Versorgungslage um die Mitte der Vierzigerjahre genehmigte der UNRRA-Rat im September 1944 die ersten Hilfeleistungen an Italien für das Jahr 1945³⁸. Sie beschränkten sich zunächst auf Lebensmittel und Medikamente für spezielle Gruppen (Kinder

³⁵ Saraceno, P.: a.a.O. S. 4.

³⁶ Einaudi, L.: The Italian Balance of Payments. In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947. a.a.O. S. 150.

³⁷ Vgl. „Fifty Facts about UNRRA.“ Published for the United Nations Relief and Rehabilitation Administration by His Majesty's Stationery Office, London 1946.

³⁸ Erstes Abkommen zwischen Italien und der UNRRA, ratifiziert durch Gesetzesdekret vom 19. März 1945, Nr. 19. Vgl.: I risultati di una inchiesta sui consumi alimentari nelle convivenze assistite dall'UNRRA. a.a.O. S. I.

und Mütter), während durch das zweite Abkommen Italiens mit der UNRRA (Vgl. Gesetzesdekret Nr. 21 vom 1. Februar 1946), in Übereinstimmung mit dem italienischen Importplan, auch wirtschaftliche Aufbauziele in grossem Umfang berücksichtigt wurden.

Für die interne Organisation der UNRRA-Hilfe wurde eine „Italienische Regierungsdelegation für die Beziehungen mit der UNRRA“ ernannt⁴⁰. Sie regelte den Verkauf bzw. die unentgeltliche Verteilung der vom Istituto per il Commercio Estero übernommenen UNRRA-Sendungen.

Der UNRRA-Kredit war, wie die Militärhilfe, eine grosszügige Hilfsaktion à fonds perdu und übte als solche keinen Druck auf die italienische Zahlungsbilanz aus. Diese Gratislieferungen deckten im Jahre 1946 mehr als den dritten Teil der Gesamteinfuhr Italiens⁴¹ und trugen wesentlich dazu bei, die Versorgungslage zu verbessern und die Wiederaufnahme der industriellen Produktion zu beschleunigen, was in unmittelbar und stark steigenden Produktions- und Exportziffern der Jahre 1946 und 1947 zum Ausdruck kommt⁴².

Anschliessend an die oben erwähnte Militärhilfe gewährten die Vereinigten Staaten Italien einen Kredit von 100 Mio. Dollars als *Leih- und Pachthilfe*, ein Kredit, der fast ausschliesslich der Kohleneinfuhr diente. Die Leih- und Pachthilfe war ein öffentlicher Kredit und beruhte auf einem Kreditvertrag zwischen der amerikanischen und italienischen Regierung. Der Lend-Lease-Act vom 8. Dezember 1941 sah grundsätzlich die spätere Rückgabe oder zinsfreie Rückzahlung der gelieferten Materialien vor⁴³. Eine eventuelle restlose Abschreibung hingegen, wie sie nachträglich auch die Hilfe an Italien erfuhr⁴⁴, hing vom freien Entschluss des am Kriegsende amtierenden Präsidenten ab.

Unter gleichen Bedingungen gewährte Grossbritannien Italien einen Lend-Lease-Kredit von 2 Mio. Pfund.

Gleichzeitig konnte Italien in Amerika über einen Kredit von 158,7 Mio. Dollars verfügen, der den Dollar-Gegenwert der von den alliierten Behörden während der Besetzungszeit in Italien emittierten Lire darstellte⁴⁵. Dieser grösstenteils für die Finanzierung von Woll- und Mineralölimporten herangezogene Kredit wurde nach den Richtlinien der „Italian Technical Delegation“ in Amerika verwendet, die in ihrem Importplan offensichtlich die besonderen Bedürfnisse der italienischen Exportindustrien berücksichtigte.

Der Verwendungszweck der Leih- und Pachthilfe (YB-Plan)⁴⁶ einerseits und des „Am-Lire-Kredits“ (YT-Plan)⁴⁶ andererseits offenbart erneut die

⁴⁰ Gesetzesdekret vom 14. April 1945, Nr. 147.

⁴¹ Vgl. Tabelle 5, S. 32.

⁴² Vgl. *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947*, Kapitel VI ff.

⁴³ Vgl. Stettinius, E.: *Lend-Lease. Weapon for victory*. New York 1944. S. 373 ff.

⁴⁴ Vgl. unten, S. 26.

⁴⁵ Sog. „Am-Lire-Kredit“. Vgl. Bresciani-Turroni, C.: *Foreign Loans and Italian Economy*. a.a.O. S. 133.

wiederholt erwähnte Auslandsabhängigkeit Italiens auf dem Gebiete der industriellen Rohstoffe.

Ausser den genannten Unterstützungskrediten verfügte Italien noch über Kredite in verschiedener Höhe zum Ankauf von überschüssigem alliierterm Kriegsmaterial (insbes. sog. „Liberty-Schiffe“ und Lastkraftwagen) und einen den Baumwollimporteuren direkt bewilligten Kredit von 25 Mio. Dollars der Export-Import-Bank. Entsprechend den Kreditbestimmungen dieses Institutes musste der italienische Staat die Garantie übernehmen⁴⁷.

Im weiteren ist noch die Kategorie „Liebesgabenpakete“ zu erwähnen, da sie in der italienischen Einfuhr der Jahre 1944-1946 eine nicht unbedeutende Stellung einnahmen.

Es ist klar, dass die Rückzahlungsverpflichtungen der hier genannten Kredite (sowie auch die Verpflichtung zur Zahlung von Reparationen⁴⁸) einen entscheidenden Anteil an der Forcierung der Ausfuhr und der Wiederherstellung der exportpolitischen Voraussetzungen hatten. Die von diesen Krediten zu erwartenden zukünftigen Auswirkungen — Belastung des Volkseinkommens, Verschärfung des Zahlungsbilanzproblems — mussten die Handelspolitik der kommenden Jahre entscheidend beeinflussen. Daran ändert die Tatsache nichts, dass Amerika in einem Abkommen mit Italien vom August 1947 auf den grössten Teil seiner Ansprüche aus der Kriegs- und Übergangszeit verzichtete⁴⁹. Das Total dieser „Abschreibungen“ beläuft sich auf rund 1 Milliarde Dollars, nämlich ca. 400 Mio. Dollars für die „Militärhilfe“, ca. 300 Mio. Dollars für den Am-Lire-Kredit, 130 Mio. Dollars aus dem Lend-Lease-Abkommen, 80 Mio. Dollars für die Versorgung der italienischen Armee nach dem Kriegseintritt Italiens an der Seite der Alliierten, 40 Mio. Dollars für Kriegsgefangenzahlung oder Heimschaffung, 20 Mio. Dollars in Form einer Rückzahlung requirierter oder versenkter Schiffe und 4 Mio. Dollars für Partisanenhilfe. Italien verzichtete seinerseits auf die Ansprüche aus Requisitionen, Kriegsschäden und Ausgaben für den Unterhalt von Lagern für Staatenlose. Ausserdem gaben die USA 47 Mio. Dollars blockierter italienischer Guthaben frei sowie 15 Mio. Dollars italienische Investitionen⁵⁰.

⁴⁶ Y bedeutet Italien, B „basic“. Dieser Plan sah die Lieferung von Gütern von „grundlegender Bedeutung“ für die italienische Volkswirtschaft vor.

Der YT-Plan (Y steht für Italien, T bedeutet „transitional“) bezweckte die Wiederaufnahme der Produktion in unzerstörten Betrieben, die aus Rohstoffmangel stillstanden. (Vgl. *Annuario della congiuntura economica italiana* 1938—47. S. 428 f.)

⁴⁷ Vgl. *Rapporto della commissione economica*. a.a.O. S. 89.

⁴⁸ Nach Art. 74 des Friedensvertrages wurden Italien folgende Reparationsleistungen auferlegt: an Russland 100 Mio. Dollars, Jugoslawien 125 Mio. Doll., Griechenland 105 Mio., Ethiopien 25 Mio., Albanien 5 Mio. Dollars. Die Zahlungsfrist beträgt 7 Jahre, beginnend mit dem zweiten Jahr nach der Ratifizierung des Friedensvertrages. (Vgl. Vedovato, G.: *Il trattato di pace con l'Italia*. Firenze-Empoli 1947, S. 127 ff.)

⁴⁹ Vgl. Gesetzesdekret vom 31. 12. 1947, Nr. 1747. In: *Raccolta ufficiale delle leggi e dei decreti della Repubblica Italiana*. 1947, Vol. VI, Fasc. II, S. 5097 ff., wo auch der Vertragstext zu finden ist.

⁵⁰ Ebenda, S. 5099 ff. — *Neue Zürcher Zeitung*, Nr. 1577 vom 15. August 1947.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die italienische Einfuhr der ersten Nachkriegsjahre zum überwiegenden Teil aus Warengeschenken vor allem der Vereinigten Staaten bestand. Da verschiedene Ursachen, wie der Mangel an Schiffsraum, der Seeleutestreik in den USA u. a.⁵¹ die Durchführung der eingeleiteten Hilfsprogramme und des Importplanes in der vorgesehenen Frist verhinderten, war der staatliche Aussenhandel auch im Jahre 1947 noch vorherrschend. In den Jahren 1946 und 1947 wurden 78 % bzw. 49 % aller Importe direkt oder indirekt durch das staatliche Aussenhandelsinstitut (I. C. E.) durchgeführt⁵².

Die Auslandskredite, die Amerika an Italien und die meisten anderen europäischen Länder gewährte, waren aufs engste mit der ökonomischen und politischen Krise der Nachkriegszeit verflochten. Es waren in global keine ertragsorientierte zwischenstaatliche Kapitalbewegungen in den gewohnten Formen internationaler Kreditgewährung. Es waren Kredite, die vielfach ebenso aus politischen wie aus wirtschaftlichen Zielsetzungen gewährt wurden. Kredite, die ferner, wie gezeigt worden ist, zum Grossteil à fonds perdu gegeben wurden, deren Fruchtbarkeit Amerika in der Schaffung einer Wirtschaftslage in Europa sah, die — als eine Kreditfernwirkung — schliesslich auch dem eigenen Lande zunutze werden sollte.

Der Einwand von Saraceno⁵³, dass der Gewinn für Italien noch grösser gewesen wäre, wenn die Kredite nicht ausschliesslich in den USA, sondern in den produktions-, qualitäts- und frachtmässig am vorteilhaftesten gelegenen Märkten hätten verwendet werden können, ist wohl richtig. Doch ist diesem Argument die naheliegende Tatsache entgegenzuhalten, dass in den in Frage kommenden europäischen Ländern die exportpolitischen Voraussetzungen (z. B. Transportmittel) in den Jahren 1945 und 1946 mit wenigen Ausnahmen nicht gegeben waren, und, dies vor allem, die amerikanische Volksvertretung ohne diese Bedingung der Auslandshilfe wohl kaum zugestimmt hätte. Jedenfalls erlangte Italien dank der ausländischen Hilfe eine Verbesserung der Güterversorgung und der Währungsverhältnisse, die es, auf sich selbst angewiesen, nur nach einer langen Epoche grösster Entbehrungen erreicht hätte.

§ 3. Die handelspolitischen Massnahmen der italienischen Regierung in der Übergangszeit

Zur Zeit der Besetzung und der Verwaltung Italiens durch ein alliiertes Kontrollkomitee war die Tätigkeit der italienischen Regierung auf handelspolitischem Gebiet begrenzt durch das Ausmass der von den Besetzungs-

⁵¹ Vgl. Saraceno, P.: a.a.O. S. 12 f.

⁵² Confederazione generale dell'Industria italiana. Annuario 1949, S. 205. unten, S. 42 ff.

⁵³ a.a.O. S. 13.

behörden ausgeübten Kontrollfunktionen. Das im italienisch-alliierten Waffenstillstandsvertrag ausdrücklich festgelegte Verbot jeder aussenhandelspolitischen Tätigkeit Italiens wurde — wie bereits erwähnt ⁵⁴ — im Februar 1945 weitgehend gelockert. Bis zu diesem Zeitpunkt jedoch konnten keine handelspolitischen Massnahmen getroffen werden. Die alliierten Militärbehörden und internationalen Hilfsorganisationen belieferten über das Istituto per il Commercio con l'Estero (I. C. E.) direkt den italienischen Markt und kauften die wenigen zur Verfügung stehenden Exportgüter auf, deren Erlös — zusammen mit anderen Einnahmen, wie Auswandererermessen — einem besonderen „post-liberation account“ kreditiert wurden ⁵⁵. Für die Abwicklung von Aussenhandelsgeschäften war von Fall zu Fall die Bewilligung der Besetzungsbehörden erforderlich, während anderseits in den Vereinigten Nationen noch das Kriegsrecht herrschte, welches Geschäftsbeziehungen mit italienischen Firmen untersagte ⁵⁶. Die Kontrahenten waren staatliche Organe, das I. C. E. einerseits, die „United Kingdom Commercial Corporation“ für Grossbritannien und die „United States Commercial Company“ für die Vereinigten Staaten anderseits ⁵⁷. Durch ein Gesetz vom 28. Mai 1945, Nr. 370, wurde, im Einverständnis mit den Alliierten, das I. C. E. als oberstes Aussenhandelsorgan und „contraente unico“ anerkannt ⁵⁸. Den italienischen Exporteuren wurde der Fakturabetrag durch dieses Institut, für Rechnung der italienischen Regierung, welche das volle Exportrisiko übernahm, in Lire überwiesen, während der gesamte Devisenertrag dem Deviseninstitut abzuliefern war ⁵⁹.

Den Importeuren wurden die durch den Staat (I. C. E.) direkt getätigten Importe und die durch das gleiche Institut empfangenen alliierten Unterstützungslieferungen zu einem Preis zugeteilt, in dem in der Regel, als Surrogat des Einfuhrzoll, eine Abgabe an das Finanzamt mit einkalkuliert war. Die Höhe dieses Zuteilungspreises „richtete sich nach den internen Marktverhältnissen“ ^{59a}. Für Getreide und Kohle lag der „prezzo di assegnazione“ unter dem cif-Preis, während für alle anderen Güter ein höherer Zuteilungspreis berechnet wurde ^{59b}. Diese Preispolitik schien am ehesten geeignet, den wirren Verhältnissen des italienischen Binnenmarktes einigermaßen Rechnung zu tragen.

Das Entgelt für die staatlichen Importe wurde vom Aussenhandelsinstitut für die Exportfinanzierung im oben erwähnten Sinne, das heisst

⁵⁴ s. oben, S. 14.

⁵⁵ Vgl. Masi, M.: *Gli scambi controllati*. a.a.O. S. 355. Dieser Fonds diente der Güterbeschaffung in den Vereinigten Staaten und im Sterlinggebiet.

⁵⁶ Vgl. Masi, M.: a.a.O. S. 354.

⁵⁷ Ebenda, S. 354.

⁵⁸ Ebenda, S. 355.

⁵⁹ Ebenda.

^{59a} *Rapporto della commissione economica*, a.a.O. S. 286.

^{59b} Vgl. die Beispiele ebenda.

für den Ankauf der Exportgüter auf dem Inlandmarkt, verwendet, während aus dem Erlös der amerikanischen Gratislieferungen ein besonderer Fonds gebildet wurde, den das italienische Schatzamt (Tesoro) verwaltete^{59c}. Dieser Fonds bildete den Grundstock des späteren „Lire-Fonds“, der seit der Einführung des Marshall-Planes im Jahre 1948 durch den Verkaufserlös jener Güter geäufnet wird, die im Rahmen des „European Recovery Program“ (ERP) importiert werden^{59d}. Wie der Lire-Fonds mussten auch die Fonds aus den früheren Aktionen (UNRRA-Fonds^{59e}, fondo „interim-aid“^{59f}) zur Sicherstellung des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaues des Landes verwendet werden^{59g}. Was den ERP-Lire-Fonds im besonderen betrifft, wurde dem „Interministeriellen Ausschuss für den Wiederaufbau“ (Comitato interministeriale per la ricostruzione) die Aufgabe überbunden, die Wiederaufbaupläne der einzelnen Ministerien zu koordinieren und der amerikanischen Marshallplan-Verwaltung in Paris (Economic Cooperation Administration, ECA) vorzulegen, welche die Vorschläge der italienischen Regierung prüft und letzten Endes für die Freigabe der Gelder zuständig ist^{59h}. Die ECA übt also einen gewissen Einfluss auf die Investitionspolitik aus, hat aber nach der Freigabe der Gelder keinen Anspruch mehr auf den nun im Besitz der italienischen Regierung liegenden Gegenwert der Lieferungen⁵⁹ⁱ. — Wir haben diese Bemerkungen deshalb kurz vorweggenommen, weil wir in unseren späteren Ausführungen auf den Lire-Fonds verschiedentlich zu sprechen kommen.

Eine weitere Grenze war der handelspolitischen Aktivität dadurch gezogen, dass die wichtigsten Weltwirtschaftsgüter⁶⁰ durch die sog. „Combined Boards“ bewirtschaftet wurden. Diese britisch-amerikanisch-canadischen Lenkungsorgane der Kriegswirtschaft verteilten die in der „Reserved Comodity List“ aufgenommenen Güter und bestimmten deren Menge, Bezugs- bzw. Absatzmärkte sowie ihren Preis⁶¹.

^{59c} Vgl. Banca d'Italia: Adunanza generale ordinaria dei partecipanti. Anno 1946 (LIII). Roma 1947. S. 121 ff.

^{59d} Vgl. Miconi, G.: Formazione e utilizzo del Fondo lire. In: *Congiuntura economica*. Nr. 49, April 1950, S. 5.

^{59e} Die Ausführungsbestimmungen der UNRRA-Hilfe sind im Gesetz vom 4. Januar 1946, Nr. 5, enthalten. Vgl. Banca d'Italia: Adunanza generale . . . , Anno 1945 (LII). Roma 1946. S. 151.

^{59f} Die Interimshilfe war eine unmittelbare Vorläuferin des Marshall-Planes und wurde im Sinne einer Sofortmassnahme jenen Ländern gewährt, die eine besondere Dringlichkeit der amerikanischen Unterstützung geltend machen konnten. Es waren dies neben Italien noch Frankreich und Österreich.

^{59g} Banca d'Italia: Adunanza generale . . . Anno 1945, S. 151. — Miconi, G.: a.a.O. S. 5.

^{59h} Federazione generale dell'industria italiana. *Annuario* 1949. S. 554 ff.

⁵⁹ⁱ Ebenda, S. 557.

⁶⁰ Vgl. die Warenliste in: *Rapporto della commissione economica*. a.a.O. S. 295.

⁶¹ Gli scambi commerciali con l'estero. Camera di commercio, industria e agricoltura di Milano. Milano 1948. S. 23.

Schon im Jahre 1945 wurde es Italien gestattet, Handelsbeziehungen mit dem Auslande aufzunehmen. Die ersten Bemühungen führten zum Abschluss von Handelsverträgen mit der Schweiz und mit Schweden. Die Tatsache, dass die ersten Handelsverträge nach Kriegsende mit neutralen Ländern abgeschlossen wurden, ist u. a. darauf zurückzuführen, dass diese Länder dank ihres unzerstörten Produktionsapparates am ehesten als Bezugsmärkte in Frage kamen. Probleme, wie die Beschaffung von Devisen und die Wiedergewinnung von Absatzmärkten, waren beim Abschluss dieser Verträge von untergeordneter Bedeutung. Das primäre Ziel war die Sicherstellung der Versorgung durch Importe. Als handelspolitisches Mittel sahen die Verträge das Verrechnungs- und Kompensationssystem vor. Andere Wege standen damals infolge der Desorganisation der internationalen Beziehungen und des Devisenmangels nicht offen. Wurden in den Dreissigerjahren das Clearing- und Kompensationssystem in der Regel als Mittel zur Förderung der Exporte durch Importe betrachtet, so stellten sie jetzt den Export in den Dienst des Importes. Damals war — international gesehen — das Hauptproblem Arbeitsbeschaffung, jetzt Güterversorgung.

Im Abkommen mit der *Schweiz* verpflichtete sich Italien u. a., 15 % seiner Exporterlöse zur Deckung von Schulden für schweizerische Lieferungen vor und während der Kriegszeit zu verwenden⁶². Diese Klausel des Vertrages wurde von den alliierten Kontrollbehörden nicht bewilligt, weshalb das Abkommen nicht in Kraft trat. Dabei war wohl die Erkenntnis massgebend, dass Italien die anfallenden Devisen zu dringenderen Zwecken als der Schuldentilgung verwenden sollte. War dieser Einwand auch gerechtfertigt, so führte er doch zu einer Schwächung der Güterversorgung, indem als einziges Mittel des Güteraustausches zwischen Italien und der Schweiz die Privatkompensation blieb⁶³.

Im Handelsvertrag mit *Schweden* vom 24. November 1945 wurde festgelegt, dass der Güterverkehr in halbjährlich zu fixierenden Kontingenten zu erfolgen habe. Daneben wurde ein spezielles Zahlungs- und Kreditabkommen abgeschlossen, auf das wir in einem besonderen Kapitel zurückkommen werden^{63a}. Ausserdem waren Privatkompensationsgeschäfte zugelassen⁶⁴.

Der Handelsvertrag mit Schweden stellte den Beginn einer langen Reihe von Handelsverträgen dar, die seit dem Herbst 1945 mit dem Ausland abgeschlossen wurden. Aus der Erwägung, dass im Jahre 1946 trotz des formell immer noch bestehenden Kriegszustandes eine faktisch autonome Handelspolitik im Rahmen der stark erweiterten Grenzen möglich war, werden wir zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten die handelspolitischen Massnahmen des Jahres 1946 im Abschnitt über die autonome Handelspolitik seit Kriegsende behandeln⁶⁵.

⁶² Rusca, D.: Les relations commerciales entre la Suisse et l'Italie dès 1945. Diss. Neuchâtel 1950. S. 26 ff.

⁶³ Rusca, D.: a.a.O. S. 34 ff.

^{63a} s. III. Teil, § 2.

§ 4. Der Aussenhandel des besetzten Italiens

Bei einer Untersuchung des italienischen Warenaussenhandels während des hier betrachteten Zeitraumes müssen die besonderen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den beiden von verschiedenen Mächten besetzten Teilen Italiens berücksichtigt werden.

Für den nördlichen, bis Anfang 1945 von Deutschland besetzten Teil Italiens, gelten bezüglich der spärlich zur Verfügung stehenden Aussenhandelsstatistiken die gleichen Vorbehalte wie für die Angaben aus den unmittelbar vorangegangenen Jahren⁶⁶. Preiserhöhungen, erhöhte Transportkosten, ferner die Tatsache, dass kriegswichtige und daher zollfreie Güter in die Aussenhandelsstatistiken nicht aufgenommen wurden u. a. m. sind die hauptsächlichsten Gründe, weshalb die zur Verfügung stehenden Ausweise weder ein Gesamtbild über die tatsächlichen Warenbewegungen in der Kriegszeit vermitteln, noch einen Vergleich mit früheren Jahren zulassen, dies besonders auch deshalb, weil die betreffenden Zahlen nur ein Teilgebiet Italiens berücksichtigen.

Im befreiten Süditalien standen in der Zeit zwischen dem italienisch-alliierten Waffenstillstandsvertrag (September 1943) und dem Kriegsende in Italien (1945) den Gratisimporten und den durch die erwähnten Kredite⁶⁷ finanzierten Importen keine nennenswerten Exporte gegenüber.

Mit den angeführten Vorbehalten zu den statistischen Angaben sei im folgenden ein Überblick über den Warenaussenhandel Italiens in dem untersuchten Zeitraum gegeben. In Anbetracht der starken Veränderungen des intervalutarischen Kurses der Lira sind die Ein- und Ausfuhrwerte in amerikanischen Dollars angegeben⁶⁸.

Tabelle 4: Warenaussenhandel Italiens
vom 1. 7. 1943 bis 31. 12. 1945⁶⁹
(in Millionen US-Dollars)

	1943	1944	1945
Importe			
Norditalien	344	114	19
Süditalien	28	192	393
Total	372	306	412
Exporte			
Norditalien	320	103	18
Süditalien	—	—	20
Total	320	103	38
Handelsbilanzsaldo	—52	—203	—376

⁶⁴ Annuario 1938—1947. S. 431.

⁶⁵ s. III. Teil, § 2.

⁶⁶ s. oben, S. 11.

⁶⁷ s. oben, S. 21 ff.

⁶⁸ Berechnung der Lira-Dollar-Parität vgl. Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947. S. 451.

⁶⁹ Vgl. Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947. S. 451.

Die für Norditalien sinkende, für Süditalien steigende Ein- und Ausfuhr ist eine direkte Folge des Krieges und hängt einerseits zusammen mit der Verkleinerung bzw. Vergrößerung der entsprechenden Territorien, anderseits mit den kriegsbedingten abnehmenden bzw. zunehmenden Aussenhandelsmöglichkeiten.

In den folgenden Betrachtungen kommen wir auf die Verhältnisse in dem von Deutschland besetzten Teil Italiens nicht mehr zurück, da die allgemeine Desorganisation und Planlosigkeit infolge der sich verschlechternden militärischen Lage eine auch nur einigermaßen zuverlässige Darstellung verunmöglichen.

Der Warenverkehr des sukzessive befreiten Süditaliens mit dem Auslande ist, wie die obige Tabelle zeigt, durch die Einseitigkeit der Lieferungen gekennzeichnet.

Wie aus der nachfolgenden Tabelle über Umfang und Finanzierung der eingeführten Waren hervorgeht, basierte die italienische Einfuhr fast ausschliesslich auf den im vorhergehenden Abschnitt dargestellten Hilfsprogrammen des Auslandes.

Tabelle 5:

Die Finanzierung der Einfuhr des von den
Alliierten besetzten Teiles Italiens⁷⁰

(in Millionen US-Dollars)

	1943 ¹	1944	1945	1946
Einfuhr	28,4	192,0	393,3	903,2
Ausfuhr	—	—	20,0	489,1
Handelsbilanzsaldo	—28,4	—192,0	—373,3	—414,1
Finanzierungsmittel ² :				
A. Militärprogramm	28,4	186,3	270,2	5,9
B. Rohstoffkredite				
a) YT-Plan			4,0	110,0
b) YB-Plan			45,2	99,3
C. UNRRA			40,0	379,6
D. Liebesgaben		5,7	33,9	38,4
E. Verschiedenes				34,0
Total Fremdfinanzierung	28,4	192,0	393,3	667,2
Überschuß	—	—	+20,0	+253,1

¹ September 1943 bis Dezember 1943.

² Vgl. oben, II. Teil, § 2: „Die wirtschaftlichen Hilfeleistungen des Auslandes.“ S. 32 ff.

Den Importen der Jahre 1943-1945 in der Höhe von 613,7 Millionen Dollars standen Exporte von nur 20 Millionen Dollars gegenüber. Einen ins Gewicht fallenden Beitrag an die Finanzierung der Importe konnte

⁷⁰ Die Tabelle wurde errechnet nach Angaben im *Annuario della congiuntura economica italiana* 1938—1947. S. 446 ff.

Italien durch seine Exporte erst im Jahre 1946 leisten. Damals deckte die Ausfuhr 54 % der Einfuhr. Zusammen mit den zur Verfügung stehenden Krediten wurde der Fehlbetrag mehr als ausgeglichen und führte zu einer leichten Devisenreserve beim Ufficio Italiano Cambi und den autorisierten Banken⁷¹. Es ist dies als ein erster Erfolg in der Richtung der Normalisierung zu werten. Auf den Aussenhandel und die Aussenhandelspolitik dieses Jahres kommen wir später noch zurück⁷².

In den Jahren 1943-1945 beanspruchten die Importe von Nahrungsmitteln und Medikamenten etwa 59 % der zur Verfügung stehenden Kredite, während rund 20 % auf die Einfuhr von Kohle entfielen⁷³. Diese hohen Prozentsätze sind ein Ausdruck des ausserordentlichen Mangels an dringend lebensnotwendigen Gütern, eine Folge der ausgedehnten Zerstörungen, die Italien auf allen Gebieten seiner Wirtschaft erlitten hatte.

Ein weiteres Merkmal für den italienischen Aussenhandel in der Zeit bis zum Abschluss des Friedensvertrages ist die überragende Bedeutung des nordamerikanischen Marktes. In den Jahren 1943-1945 war Amerika praktisch der alleinige Lieferant Süd- und Mittelitaliens und war noch im Jahre 1946 mit einem wertmässigen Anteil von 51,3 % aller Importe am italicischen Aussenhandel beteiligt⁷⁴. Diese Umstellung in der Handelsorientierung ist nicht nur ein Ausdruck der wirtschaftlichen Verarmung Europas, sondern darüber hinaus auch ein Beweis für die weltmarktbeherrschende Stellung Amerikas nach dem zweiten Weltkrieg, indem sich eine ähnliche Entwicklung auch in den meisten anderen europäischen Ländern vollzog⁷⁵.

Wie die Fortschritte im Jahre 1946 zeigen, blieb die italienische Regierung trotz der eingeschränkten Befugnisse auf handelspolitischem Gebiet nicht untätig. Dabei konnte es sich bis 1947 infolge der fehlenden Autonomie nur um einzelne Massnahmen handeln, wie wir im vorangegangenen Paragraphen kurz gezeigt haben.

⁷¹ Annuario 1938—1947. S. 469.

⁷² Vgl. III. Teil, §§ 2 und 3.

⁷³ Errechnet nach Angaben im Annuario 1938—1947. S. 447 ff.

⁷⁴ Ebenda, S. 481.

⁷⁵ Vgl. Ellis, H.: *The Economics of Freedom*. a.a.O. S. 87 ff.

III. TEIL

DIE AUTONOME HANDELSPOLITIK SEIT KRIEGSENDE

§ 1. Die italienische Zollpolitik

I. Allgemeiner Teil

Seit der wirtschaftlichen Depression der Dreissigerjahre waren Mittel zur Förderung oder Hemmung des Aussenhandels eingeführt worden, die an Wirksamkeit die Massnahmen der eigentlichen Zollpolitik weit übertrafen. Der Zoll als handelspolitisches Mittel und erste theoretisch notwendige Voraussetzung einer Meistbegünstigung war durch die mengenmässige Einfuhrregelung vom Kontingent bis zum Monopol zurückgedrängt worden¹. Auch Italien hatte notgedrungen die Zölle zu handelspolitischen Zwecken zweiten Ranges degradieren müssen. Es kamen dafür, in Übereinstimmung mit der allgemeinen Entwicklung, die alten Waffen aus der Rüstkammer des Merkantilismus in einer verfeinerten Form zur Anwendung.

Die staatlichen Eingriffe in den internationalen Waren- und Zahlungsverkehr erfuhren auch nach Beendigung des Krieges noch keine Abschwächung, wenn auch die Mittel, die ja an sich neutral sind, zum Teil aus veränderten Überlegungen hervorgingen. Für die weitere Beibehaltung der mengenmässigen Ein- und Ausfuhrkontrolle waren nicht mehr wehrwirtschaftliche oder bilanzpolitische Überlegungen primär massgebend, sondern die Sorge um die Sicherstellung der Ernährung und die Erhaltung der Volkswirtschaft vor dem vollständigen finanziellen Zusammenbruch. Mindestens für die Zeit bis zur Wiederherstellung des Produktionsapparates und der Stabilisierung der Währung konnten deshalb die Zölle zunächst keinen anderen als einen fiskalischen Zweck haben.

Der italienische Generaltarif aus dem Jahre 1921², der durch die fast ausschliessliche Verwendung von spezifischen Zöllen gekennzeichnet war, erwies sich angesichts der veränderten wirtschaftlichen und monetären Verhältnisse der Nachkriegszeit als „absolut überholt, kompliziert und vollständig unwirksam“³. Spezifische Zölle sind bekanntlich in Zeiten

¹ Vgl. Schiller, K.: Meistbegünstigung, Multilateralität und Gegenseitigkeit in der zukünftigen Handelspolitik. In: Weltwirtschaftliches Archiv, Band 53, Kiel 1941, S. 381.

² In Kraft getreten am 1. Juli 1921 auf Grund eines Gesetzesdekretes vom 9. Juni 1921, Nr. 806.

³ Gaddi, L.: Tariffa doganale e politica doganale. In: Rivista di politica economica, 1948, S. 157.

der Geldentwertung ungeeignet, denn „bei steigendem Preisniveau sinkt die Zollbelastung und der Zollschatz wird weniger wirksam, während bei sinkenden Preisen die Zollbelastung steigt“⁴. Die Preissteigerung hatte in Italien seit dem Ausbruch des Krieges derartige Ausmasse angenommen⁵, dass die spezifischen Zölle sowohl als Schutzmassnahmen (als solche konnten sie schon infolge der Kontingentierung und Monopolisierung der Einfuhr nicht mehr wirken) wie auch als Steuereinnahmen praktisch jede Bedeutung verloren⁶. Durch die Erhöhung der *Lizenzgebühr* im August 1947⁷ wurde deshalb versucht, dem Zoll wieder eine gewisse Bedeutung, insbesondere als fiskalischer Faktor, zurückzugeben⁸. Die undifferenzierte Anwendung dieser Gebühr auf fast alle Einfuhrgüter (es waren nur wenige Güter davon befreit, z. B. Kohle und Koks⁹ stiess besonders in Industriekreisen auf starken Widerstand. Sie wiesen vor allem auf die dadurch hervorgerufene Produktionskostenerhöhung und die damit verbundene Beeinträchtigung der Konkurrenzfähigkeit ihrer Exportprodukte hin und forderten nachdrücklich eine Revision des Zolltarifes¹⁰. Die Lizenzgebühr war jedoch nur als Notlösung mit ausschliesslich fiskalischem Charakter gedacht.

Kein Zolltarif hält längere Zeit der wirtschaftlichen Entwicklung stand. Die Erfindung neuer technischer Verfahren und Erzeugnisse, neue handelspolitische Strömungen, bedingen jeweils eine Revision und Anpassung an die geänderten Verhältnisse. So haben auch in Italien die Autarkiepolitik und der zweite Weltkrieg mit ihren tiefgreifenden ökonomischen und politischen Umwälzungen die Voraussetzungen zu einer *Revision des Zolltarifes* geschaffen, eine Neuordnung, die sich insbesondere auch deshalb aufdrängte, weil die Mitwirkung Italiens an den internationalen Zollkonferenzen, auf die wir weiter unten noch zurückkommen werden¹¹, einen der neuen Lage Rechnung tragenden Zolltarif zur Voraussetzung hatte. Dass die Vorteile aus den Zolltarifverhandlungen infolge des Weiterbestehens der quantitativen Beschränkungen nicht unmittelbar ein-

⁴ Haberler, G.: Der internationale Handel. Theorie der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge sowie Darstellung und Analyse der Aussenhandelspolitik. Berlin 1933. S. 252.

⁵ Vgl. „Prezzi, salari e costi.“ In: Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947. a.a.O. S. 105 ff.

⁶ Gaddi, L.: a.a.O. S. 159.

⁷ D.-G. vom 12. 8. 1947, Nr. 822. Gazzetta Ufficiale vom 3. 9. 1947, Nr. 201. Durch dieses Gesetz wurde die bisherige Lizenzgebühr von 3 ‰, später 5 ‰, auf 10 ‰ ad valorem erhöht. (Vgl. Kgl. D.-G. vom 3. 5. 1935, Nr. 894 und Kgl. D.-G. vom 15. 4. 1943, Nr. 249.)

⁸ Vgl. „La nuova tariffa doganale.“ In: Annuario 1950 della Confederazione Generale dell'Industria Italiana. Roma 1950. S. 432 und S. 438.

⁹ Vgl. D.-G. vom 11. Mai 1947, Nr. 594 und D.-G. vom 12. November 1947, Nr. 1590. Gazzetta Ufficiale vom 26. Jan. 1948.

¹⁰ Vgl. „La nuova tariffa doganale.“ a.a.O. S. 432.

¹¹ s. unten, S. 45 ff.

treten konnten, machte die Notwendigkeit der Revision nicht weniger dringend.

Seit der Beendigung des zweiten Weltkrieges haben sich in der Weltwirtschaft Kräfte und Strömungen entwickelt, die in der Tat geeignet sind, uns von einer „neuen internationalen Wirtschafts- und Handelspolitik“ sprechen zu lassen. Diese *von aussen wirkenden Kräfte* haben auf die Gestaltung der italienischen Aussenhandelspolitik einen entscheidenden Einfluss ausgeübt, und es ist deshalb unerlässlich, auf diese Tendenzen hier kurz einzugehen.

Schon während des zweiten Weltkrieges standen die Probleme der Nachkriegswirtschaft zur Diskussion. Die Hauptvorstösse gingen von den Vereinigten Staaten von Amerika in enger Verbindung mit Grossbritannien aus. Diese Länder wollten die während des Krieges erprobte Zusammenarbeit der Alliierten auch für die Nachkriegszeit auf wirtschaftlichem Gebiet fortsetzen. Die ersten Ansätze für eine Neuorientierung der Weltwirtschaft im Sinne einer Abkehr vom Protektionismus und einer Förderung des internationalen Handels nach liberalen Ideen sind schon in der „Atlantic Charter“ vom Jahre 1941 enthalten¹². Die darin enthaltenen allgemeinen und unbestimmten Formulierungen wurden vom amerikanischen Staatsdepartement konkretisiert und bildeten die leitenden Ideen des Memorandums, das mit Vorschlägen zu Handen einer internationalen Konferenz über Handels- und Beschäftigungspolitik der englischen und französischen Regierung unterbreitet wurde¹³. Im Winter 1947/48 tagte in Havanna die Weltwirtschaftskonferenz. Ihr Ergebnis war die *Welthandelscharta* (International Trade Charter), der nach Auffassung ihrer amerikanischen Autoren zur Hauptsache die Aufgabe zu fallen sollte, die dem internationalen Handel durch die Handelspolitik gesetzten Schranken zu beseitigen oder doch zu verringern. Diese Zielsetzung erklärt sich aus der Entwicklungsstufe der Wirtschaft der Vereinigten Staaten. Ähnlich wie dem England des 19. Jahrhunderts „entspricht heute den Vereinigten Staaten eine privatwirtschaftliche, freie Weltwirtschaft; sie verschafft ihnen am ehesten die aus dem internationalen Warenaustausch und der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung zu erwartenden Vorteile“¹⁴.

¹² Vgl. Bachmann, H.: Angelsächsische Vorbereitungen und Pläne für die Nachkriegswirtschaft. Veröffentlichungen des Schweizerischen Instituts für Aussenwirtschafts- und Marktforschung an der Handelshochschule St. Gallen. Heft 2, St.G. 1944, S. 28.

¹³ Vgl. „Proposte da esaminare da una conferenza internazionale sul commercio e l'occupazione: trasmesse dal Secretario di Stato degli Stati Uniti d'America all'ambasciata di sua Maestà a Washington. (6 dicembre 1945). In: Rapporto della commissione economica, presentato all'Assemblea Costituente. Parte III, problemi monetari e commercio estero. Roma 1946, S. 391 ff.

¹⁴ Vgl. Bachmann, H.: Die Welthandelscharta und die Schweiz. Veröffentlichungen des Schweizerischen Instituts für Aussenwirtschafts- und Marktforschung an der Handelshochschule St. Gallen. St. Gallen 1948, S. 4.

Die liberale Tendenz, die sich vor allem in der *amerikanischen Aussenhandelspolitik* der Nachkriegszeit verwirklichte, hatte ihren Ursprung zunächst in der während des Krieges enorm gesteigerten Produktionskapazität der USA. Der damit verbundenen Gefahr der Überproduktion und der Arbeitslosigkeit sollte durch die Förderung der Exporte begegnet werden. Diesen Interessen standen die aus devisenpolitischen Gründen beschränkten Einfuhrmöglichkeiten des Auslandes, namentlich Europas, gegenüber. Mit Rücksicht auf diese Sachlage schritten die USA zu grosszügigen Kreditgewährungen an die europäischen Länder¹⁵. Als ein weiterer bedeutsamer Schritt Amerikas, dem internationalen Handel eine liberale Richtung zu geben, ist die Verlängerung des Reciprocal Trade Agreement Act bis zum 1. Juni 1948 zu betrachten. Dieses Gesetz aus dem Jahre 1934, inzwischen verschiedentlich verlängert, gestattete die Reduktion der im Jahre 1934 gültigen Zollsätze in zwischenstaatlichen Handelsverträgen bis zu 50 %. Anlässlich der letzten Verlängerung wurde die dem Präsidenten gewährte Vollmacht in dem Sinne geändert, dass die 50-prozentige Reduktion auf die im Jahre 1945 gültigen Tarife angewendet werden konnte¹⁶. Diese Massnahme sollte die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten erleichtern und damit der Dollarknappheit der europäischen Länder entgegenwirken.

54 von den 56 in Havanna vertretenen Ländern haben durch die Unterzeichnung der Handelscharta — auf die näher einzugehen nicht unsere Aufgabe sein kann¹⁷ — ihre prinzipielle Zustimmung zu den darin geäusserten Ideen bekundet. Andererseits zeigt aber die Tatsache, dass das Abkommen im Zeitpunkt der Niederschrift dieser Arbeit (Frühjahr 1951) erst von einem Land — Liberia — ratifiziert worden ist, dass einer Verwirklichung der Internationalen Handelsorganisation und dem Abbau der quantitativen Handelsbeschränkungen namhafte Hindernisse wirtschaftlicher und anderer Natur entgegenwirken.

Um diese hemmenden Faktoren der italienischen Wirtschaft aufzuzeigen, soll im folgenden versucht werden, im Rahmen des Möglichen einen Überblick über den Entwicklungsgang und die Grundtendenzen der italienischen Aussenwirtschaft der neusten Zeit zu vermitteln. Dabei werden wir auch untersuchen, wieweit Italien durch sein ohnehin schon bescheidenes

¹⁵ Vgl. Ellis, H.: *The Economics of Freedom. The progress and future of aid to Europe*. New York 1950.

¹⁶ Vgl. Rapporto della commissione economica. a.a.O. S. 303.

¹⁷ Vgl. dazu:

— Coppola d'Anna, F.: *La conferenza mondiale per il commercio e l'occupazione*. In: *Rivista di politica economica*. 1946. S. 9 ff.

— Derselbe: *La carta dell'Avana*. In: *Rivista di politica economica*. 1948. S. 383 ff.

— Campilli, P.: *Il contributo dell'Italia al riassetto economico internazionale*. In: *Rivista di politica economica*. 1946. S. 3 ff.

— Derselbe: *Partecipazione italiana alle conferenze internazionali per il commercio estero*. In *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. Milano 1946. S. 383 ff.

weltwirtschaftliches Gewicht und seine kriegsbedingte wirtschaftliche Situation zu einer Anpassung an die vom Auslande, namentlich von den USA, verfolgten Tendenzen gezwungen war, und inwieweit die leitenden Ideen und Interessen der italienischen Wirtschaft mit denen des Auslandes übereinstimmen.

Jede Wirtschaftspolitik ist die Resultante der Verbindung geistiger Strömungen und Interessenlagen. Aus ihnen ergeben sich die *treibenden Kräfte* der jeweiligen Politik.

Als *leitende Ideen*, die der italienischen Aussenhandelspolitik seit Kriegsende ihr Gepräge verleihen, überwiegen deutlich diejenigen wirtschaftsliberaler Natur. Der Wegfall des Kriegszieles und die daraus resultierende Sinnlosigkeit des Autarkiegedankens, die politischen Wandlungen, die Tendenzen auf internationalem Gebiet, der Importbedarf u. a. mussten zwingend zur Wandlung der wirtschaftlichen Grundhaltung Italiens, zur Orientierung in der Richtung des freihändlerischen Gedankens führen. Die sich ergebenden Tendenzen sind gleichzeitig der Ausdruck der Abkehr vom Etatismus, der Kriegs- und Diktaturmüdigkeit und des allgemeinen Strebens nach Befreiung. Die lange Epoche der geschlossenen Wirtschaft und die daran anknüpfenden Enttäuschungen liessen das Gefühl der Weltgemeinschaft auch in Italien stark hervortreten. Die sich ergebende freihändlerische Tendenz ist aber nicht nur der Protest gegenüber der lange herrschenden protektionistischen Majorität. Sie wurde auch durch den kriegsbedingten, tiefgreifenden Strukturwandel, die umwälzende Entwicklung der Technik im Laufe der Kriegsjahre und die daraus resultierende Ausgangslage bedingt¹⁸. Diese Faktoren wirkten sich daher ausschlaggebend auf die Handelspolitik der zu behandelnden Jahre aus.

Wie wir bereits oben zeigten, bildeten in den Nachkriegsjahren der Wiederaufbau der italienischen Volkswirtschaft und die Sicherung der Güterversorgung die primären Ziele der Handelspolitik Italiens. Wir deuteten auch an, dass das sich ergebende Zwischenziel, die Beschaffung von Devisen, ein in nützlicher Frist unlösbares Problem ist. Denn das zu erreichende Fernziel, der Wiederaufbau der Wirtschaft, ist gleichzeitig die Voraussetzung der Devisenbeschaffung, die ihrerseits die Voraussetzung des Wiederaufbaues ist. Wir kamen daher zum Schluss, dass die sich stellenden Probleme ohne ausländische Hilfe nicht gelöst werden konnten. Dies zeigt die grosse Bedeutung der amerikanischen Hilfeleistungen als Überbrückungsmassnahmen. Waren einmal die Übergangsschwierigkeiten gelöst, so musste die Notwendigkeit weiterer Importe für den Wiederaufbau und die Deckung der aufgenommenen Kredite in der Richtung der Aktivierung der Exportförderungsmassnahmen führen. *Exportförderung* im Dienste des Wiederaufbaues, der Güterversorgung und der finanziellen Verbindlichkeiten und die *freihändlerische Tendenz* sind denn auch seit

¹⁸ Vgl. Tremelloni, R.: L'industria italiana e l'industria europea. In: Rivista di politica economica. 1951. S. 16 ff.

1946/47 die orientierenden Elemente der italienischen Handelspolitik. Dies umso mehr, als sich die Erkenntnis durchsetzte, dass nur bei weitgehender weltwirtschaftlicher Verflechtung der italienischen Wirtschaft, der Wiederherstellung der Exportindustrie und der Wiedergewinnung der ausländischen Absatzmärkte der Lebensstandard der Vorkriegszeit wieder erreicht werden kann¹⁹.

Die Einstellung der wirtschaftlichen und politischen *Interessengruppen* zu den handelspolitischen Fragen war in der in Betracht fallenden Periode weitgehend bestimmt durch deren Stellungnahme zum Problem der Überwindung der Nachkriegsschwierigkeiten. Von entscheidendem Einfluss war die Stellungnahme der früher überwiegend protektionistisch eingestellten Industrie- und Landwirtschaftskreise, die unter dem Eindruck der ausländischen Hilfe, der Hoffnung auf Kreditunterstützung und Agrarreform eine Veränderung ihrer handelspolitischen Ausgangspositionen erwarteten und bereit waren, in das freihändlerische Lager überzutreten²⁰.

Der überaus starke und oft entscheidende Einfluss der ausländischen Hilfe auf die Haltung gewisser Interessengruppen lässt sich deutlich am Beispiel der eisenverarbeitenden Industrie nachweisen (*industria siderurgica*). Durch die amerikanische Unterstützung in Form der Kredite aus dem Lire-Fonds (geöffnet durch den Verkaufserlös der amerikanischen Gratislieferungen^{20a}) war die Möglichkeit einer grundlegenden Modernisierung der veralteten Anlagen in Aussicht gestellt, was mit der fortschreitenden Umstellung auch einen sukzessiven Abbau des Zollschatzes gestatten würde. Wie aus einer Verlautbarung der Regierung hervorgeht²¹, waren für die Industrie zeitlich abgestufte Zollsätze vorgesehen, um auf diese Weise die Unternehmer zu einer steten Fortführung ihrer Rationalisierungsbestrebungen zu zwingen. Vertreter des genannten Industriezweiges vertraten die Ansicht, dass sich vom produktionstechnischen Gesichtspunkt aus (nicht aber vom arbeitsmarktpolitischen) schon im Jahre 1953 jeglicher Zollschatz erübrigen würde, wenn die Rationalisierungsmassnahmen in der eingeschlagenen Richtung fortgesetzt würden²². Diese Entwicklung zu ermöglichen, sollte

¹⁹ Vgl. dazu:

— Coppola d'Anna, F.: La conferenza mondiale . . . a.a.O. S. 9.

— Diena, L.: Cenni sulla propensione all'importazione. In: *Giornale degli economisti e annali di economia*. 1949. S. 390 ff., insbes. S. 409.

— Papi, G. U.: Una condizione di successo dell' „European Recovery Program“. In: *Rivista di politica economica*. 1948. S. 175 ff., insbes. S. 184.

²⁰ Vgl. die 1. Resolution des Ersten Nationalen Aussenhandelskongresses 1946. (*Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. Milano 1946. S. 763.) — *Annuario 1950 della Confederazione Generale dell'Industria Italiana*. Roma 1950. S. 431 ff. — Albertario, P.: Italian agriculture in the framework of the new customs tariff. In: *Banca Nazionale del Lavoro. Quarterly Review*, Nr. 14. Rom 1950.

^{20a} s. oben, S. 29.

²¹ Relazione governativa al disegno di legge per emanare una nuova tariffa di dazi doganali. Vgl. Demaria, G.: *Problemi attuali e di lungo momento del commercio estero italiano*. In: *Rivista di politica economica*. 1949. S. 637.

²² Ebenda.

der Zweck des geplanten Zolles sein, der in diesem Falle den typischen Charakter eines Wiedererziehungszolles hätte²³.

Die überwiegend freihändlerische Haltung geht deutlich aus einer *Enquête* hervor, die im Auftrage der italienischen Regierung von einer ausserparlamentarischen Wirtschaftskommission im Jahre 1946 durchgeführt wurde²⁴. Die befragten Handels-, Industrie- und Landwirtschaftskreise, Regierungsstellen sowie namhafte Wirtschaftsführer und Ökonomen²⁵ befürworteten mit auffallender Mehrheit den freien Handel als „un sistema di scambi più conveniente per l'Italia“. Auffallend war weniger die freihändlerische Haltung an sich — sie stimmte schon mit der liberalen Grundhaltung der regierenden Mehrheitspartei (Democrazia Christiana) überein — als die allgemeine Überzeugung und Bereitschaft dazu, dass die in der Autarkie- und Kriegszeit geschaffenen Positionen im Interesse einer Senkung der Produktionskosten und Steigerung der Exporte verlassen werden mussten.

War das grundsätzliche Bekenntnis für den *Freihandel* wenig umstritten, so gingen die Meinungen über den Zeitpunkt des Abbaues der quantitativen und qualitativen Handelsbeschränkungen zum Teil stark auseinander²⁶. Vereinzelt sprach man sich für eine sofortige Aufhebung der Schutzmassnahmen aus, um zu verhindern, dass unter dem Protektionismus solche Betriebe wieder aufgebaut werden, die in der Epoche der Autarkiepolitik entstanden waren und im internationalen Wettbewerb keine Existenzberechtigung hätten²⁷. Volkswirtschaftlich betrachtet ist diese Forderung allerdings nur unter vollständiger Übergehung der arbeitsmarktpolitischen Interessen haltbar; zudem würden bedeutende Kapitalverluste entstehen. Ferner ist nicht zu übersehen, dass im damaligen Zeitpunkt die Voraussetzungen für „die höchst heilsame auslesende Wirkung des internationalen Wettbewerbes“²⁸ nicht gegeben waren. — Die Mehrheit vertrat demgegenüber die Auffassung, dass nur ein stufenweiser Abbau der mengenmässigen Einfuhrbeschränkungen, der Devisenkontrolle und des Prämiensystems die damit verbundenen nachteiligen Folgen mildern könne²⁹; der Übergangsprozess von der Kriegs- zur Friedensproduktion müsse zuerst abgeschlossen und die Währung stabilisiert sein. Zudem sei infolge der relativ schwachen Stellung Italiens auf dem Weltmarkt die vom Auslande tatsächlich verfolgte Nachkriegs-Aussenhandelspolitik abzuwarten.

²³ Vgl. Eulenburg, F.: Aussenhandel und Aussenhandelspolitik. Tübingen 1929. S. 121.

²⁴ Rapporto della commissione economica, presentato all'Assemblea Costituente. Parte III, Problemi monetari e commercio estero. Roma 1946.

²⁵ Namentliche Aufführung ebenda, S. 314 ff.

²⁶ Ebenda, S. 320 ff.

²⁷ Rapporto della commissione economica. a.a.O. S. 369 ff.

²⁸ Eulenburg, F.: a.a.O. S. 96.

²⁹ Rapporto della commissione economica. a.a.O. S. 320 ff. Branchini, M.: Alcuni considerazioni di carattere pratico sulle prospettive delle nostre esportazioni tessili e sulla materia doganale ed accordi commerciali internazionali in generale. In: Il commercio estero dell'Italia . . . a.a.O. S. 137.

Die Stimmen für die Einführung eines *protektionistischen* Zolltarifes waren relativ wenig zahlreich. Neben dem Hauptargument der Erhaltung des Bestehenden war für die Kreise, die sich gegen den Freihandel wandten, ohne Zweifel auch ihre Gegnerschaft gegen die Agrarreform und die Ungewissheit über Dauer, Umfang und Verwendung der ausländischen Kredite entscheidend ^{29a}. Als schutzbedürftig wurden vor allem die arbeitsintensiven Wirtschaftszweige, namentlich die Getreidewirtschaft und die mechanische Industrie, bezeichnet, wobei handelsbilanz- und arbeitsmarktpolitische Überlegungen im Vordergrund standen ³⁰.

Bei oberflächlicher Betrachtung scheinen die leitenden Ideen und Interessen der italienischen Wirtschaft weitgehend mit den Grundsätzen der Welthandelscharta und den handelspolitischen Ansichten Amerikas übereinzustimmen. Auch Italien erstrebte eine sukzessive Beseitigung der zahlreichen, den freien Aussenhandel hemmenden Massnahmen, da es aus der Wiederbelebung des Aussenhandels die Befruchtung seiner Wirtschaft erwartet. Tatsächlich standen die Meinungsäusserungen der italienischen Wirtschaftskreise weitgehend unter dem Eindruck der vielversprechenden internationalen Vereinbarungen und vereinzelt auch realisierten Projekte, welche eine optimistische Beurteilung der Zukunftsaussichten des italienischen Aussenhandels zulieszen. Die Internationale Handelsorganisation (ITO) versprach Hilfeleistungen für die wirtschaftliche Entwicklung und internationale Konkurrenzfähigkeit, den gleichberechtigten Zutritt zu den Rohstoff- und Absatzmärkten der Welt und die Unterstützung der Bestrebungen zur Expansion des Aussenhandels und des Konsums ³¹.

Bei näherer Untersuchung lassen sich aber einige Faktoren nicht übersehen, die der vorbehaltlosen Zustimmung Italiens zu den genannten Ideen entgegenstehen, die Bereitschaft Italiens zur Rückkehr zu einem freien Aussenhandel von gewissen Forderungen abhängig machen und die Realisierung der liberalen Bestrebungen hemmen.

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass sich in der Zwischenzeit unter dem Schutze des ständig wachsenden Protektionismus in Italien — wie in anderen Volkswirtschaften — eine künstliche Strukturwandlung vollzogen hat. Eine kurzfristige Aufhebung des staatlichen Schutzes hätte daher eine tiefgreifende Umwälzung der italienischen Wirtschaft zur Folge gehabt, die beträchtlichen volkswirtschaftlichen Schaden nach sich gezogen hätte. Das Grundproblem des gebundenen Aussenhandelsverkehrs ist eben mit der Aufhebung der Waren- und Devisenbewirtschaftung, der Reduktion der Zolltarife usw. nicht gelöst. Die Rückkehr zum freien Handel bedeutet auch eine Aufhebung und Rückgängigmachung der *Wirkungen* des protektionistischen Systems, eine Schwächung der Stellung der bisher

^{29a} Vgl. Ruini, C.: *Aspetti e problemi del commercio estero italiano nel momento attuale*. In: *Rivista di politica economica*. 1949. S. 371.

³⁰ *Rapporto della commissione economica*. a.a.O. S. 334.

³¹ Vgl. Coppola d'Anna, F.: *La carta dell'Avana*. a.a.O.

geschützten Wirtschaftszweige, so dass sich eine Umstellung und Neuorientierung in der Volkswirtschaft aufzwingt. Über die ökonomischen Wirkungen hinaus würde sich ein derartiger Wandel auch auf kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet auswirken, Wirkungen, die leicht unterschätzt werden. Wohl kann der zweite Punkt der ITO-Vorschläge³² dahin interpretiert werden, dass durch den Wiederaufbau der vom Kriege zerstörten Wirtschaftsfaktoren die Voraussetzungen für die internationale Arbeitsteilung geschaffen werden sollen. Einen derartigen Umfang haben die Zerstörungen aber nicht erreicht, dass die Vorkriegsstrukturen der Volkswirtschaften vollkommen zerschlagen wären und eine historisch voraussetzungslose Weltwirtschaft aufgebaut werden könnte. Eine kurzfristige Verwirklichung der liberalen Ideen aber würde an den historischen strukturellen Gegebenheiten vorbeigehen und die mit plötzlichen Umstellungen notwendig verbundenen Verluste zur Folge haben. So kann Italien nur eine auf gewisse Gebiete beschränkte und eine über lange Zeit sich erstreckende liberale Handelspolitik restlos bejahren. Denn mag auch die Lehre von den komparativen Kosten an sich richtig sein, und sieht man davon ab, dass sie an der nationalen Existenz vorbeigeht und ausserwirtschaftliche Faktoren ausser Betracht lässt, so würden sich bei dem notwendigen Anpassungsprozess neben den schon skizzierten Schwierigkeiten für Italien insbesondere die *arbeitsmarktpolitischen Probleme* infolge der zu erwartenden Umstellungsschwierigkeiten und der sich nur auf den Waren- und Zahlungsverkehr erstreckenden internationalen liberalen Bestrebungen stark verschärfen³³. War Italien schon unter dem Protektionismus auf die Auswanderungsmöglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Lösung seiner zahlungsbilanzbedingten Probleme angewiesen, so wäre es dies unter dem Freihandel in verstärktem Masse.

Die Haltung Italiens gegenüber den amerikanischen Ideen zur Liberalisierung des Welthandels hing deshalb wesentlich von deren Stellungnahme zum Problem der Auswanderung ab. Entgegen den Erwartungen Italiens, und im Gegensatz zu den für den Güter- und Zahlungsverkehr geforderten Liberalisierungsvorschlägen sahen die Empfehlungen an die International Trade Organisation keine gleichgerichteten Massnahmen für die Emigration vor³⁴. Es wurde vielmehr der Vorschlag dahin geäussert³⁵, dass „jedes Land innerhalb seiner eigenen Volkswirtschaft direkte Massnahmen ergreifen solle, um einen hohen Beschäftigungsgrad zu erreichen

³² „Die Internationale Handelsorganisation soll restriktiven oder diskriminatorischen handelspolitischen Massnahmen einzelner Mitgliedstaaten vorbeugen durch Hilfeleistungen für ihre wirtschaftliche Entwicklung und internationale Konkurrenzfähigkeit.“ Vgl. Campilli, P.: *Partecipazione italiana alle conferenze internazionali per il commercio estero*. a.a.O. S. 28.

³³ Vgl. Palomba, G.: *Riorganizzazione dell'economia mondiale e teoria del commercio estero*. In: *Giornale degli economisti*. 1949. S. 355 ff. (Rezension von Damalas, B. V.: *La réorganisation de l'économie mondiale*. Paris 1947).

³⁴ Campilli, P.: *Partecipazione italiana* . . . a.a.O. S. 32.

³⁵ Ebenda. — Coppola d'Anna, F.: *La conferenza mondiale*. a.a.O. S. 13.

und zu erhalten“, und „dass kein Land den eigenen Beschäftigungsgrad hochhalten solle mit Massnahmen, die die Arbeitslosigkeit in anderen Ländern nach sich ziehen, oder die zu den internationalen Bemühungen für die wirtschaftliche Entwicklung im Widerspruch stehen“³⁶.

Mit der Befürwortung eines freien Güter- und Kapitalverkehrs ist aber die Verneinung des freien Austausches von Arbeitskräften unvereinbar oder zumindest inkonsequent und für den speziellen Fall Italiens von besonderer Tragweite. Auf diesen Umstand ist in Italien wiederholt hingewiesen worden³⁷, und er gilt als ein Haupthindernis für die auch von weiten Kreisen der italienischen Wirtschaft an sich gewünschten Befreiung des Aussenhandels von staatlichen Bindungen. In der Folge wurde versucht, durch bilaterale Verhandlungen — z. B. mit Frankreich und der Schweiz — denjenigen Bevölkerungsteilen, die in den inländischen Produktionsprozess nicht mehr eingegliedert werden können, Beschäftigungsmöglichkeiten im Ausland zu verschaffen, oder die definitive Auswanderung zu ermöglichen, z. B. nach Südamerika. Es wurden im weiteren Einwanderungserleichterungen von seiten der Vereinigten Staaten in Aussicht gestellt; erwähnenswerte Massnahmen sind ferner die temporäre Übergabe von amerikanischen Passagierschiffen an Italien für den Transport von Emigranten nach Übersee, die Bewilligung zur Verwendung des Lire-Fonds (geöffnet durch den Verkaufserlös amerikanischer Gratislieferungen³⁸) für berufliche Umschulungskurse für Auswanderer sowie das amerikanische Projekt, den wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern Lateinamerikas Kredite für die Förderung der Immigration zu gewähren³⁹.

Das arbeitsmarktpolitische Problem Italiens hat sich durch den Verlust der Kolonien noch mehr verschärft. Es ist deshalb verständlich, dass Italien auch in der Nachkriegszeit wieder mit Nachdruck an das Verständnis des Auslandes für dieses fundamentale Problem der italienischen Wirtschaft appellierte⁴⁰. Von der Bereitschaft und Fähigkeit des Auslandes, italienische Arbeitskräfte aufzunehmen, hängt in wesentlichem Ausmasse die Möglichkeit Italiens ab, die ausgedehnte Protektion seiner Industrie und Landwirtschaft abzubauen⁴¹.

³⁶ Coppola d'Anna, F.: La conferenza mondiale. a.a.O. S. 13. — In einer der Veröffentlichungen der amerikanischen Vorschläge vorangegangenen Rede führte der damalige amerikanische Staatssekretär Byrnes am 16. 11. 1945 aus: „Wir treten dafür ein, dass die Bestrebungen aller Länder zur Aufrechterhaltung der vollen und geregelten Beschäftigung von dem Prinzip geleitet seien, dass kein Staat diese internen Probleme durch Massnahmen zu lösen versucht, welche die Ausdehnung des Welthandels verhindern, und dass kein Land sich die Freiheit nehme, seine Arbeitslosigkeit in Nachbarländer zu ‚exportieren‘.“ Vgl. Campilli, P.: a.a.O. S. 32.

³⁷ Vgl. z. B. Arena, C.: Emigrazione e scambi internazionali. In: Rivista di politica economica. 1949. S. 515 ff.

³⁸ s. oben, S. 29.

³⁹ Arena, C.: Emigrazione e scambi internazionali. a.a.O. S. 519.

⁴⁰ Vgl. Papi, G. U.: Una condizione di successo dell' „European Recovery Program“. a.a.O. S. 185.

⁴¹ Das bevölkerungspolitische Problem Italiens ist auch in anderen Ländern erkannt und gewürdigt worden. „A prosperous and contented nation of 50 million

Waren die arbeitsmarktpolitischen Interessen in der faschistischen Zeit ein Hauptargument der Autarkiepolitik, so werden sie in der Nachkriegszeit als Argument der Liberalisierung des gesamten internationalen Wirtschaftsverkehrs, also auch der Bevölkerungswanderungen, angeführt.

Wohl wird das arbeitsmarktpolitische Problem in der unmittelbaren Nachkriegszeit durch die aussergewöhnliche Konjunkturlage zurückgedrängt. Die ausländischen Kreditunterstützungen und Gratislieferungen von Rohstoffen, Lebensmitteln und anderen Gütern einerseits, der grosse Nachholbedarf des In- und Auslandsmarktes andererseits, bewirkten, dass auch ungeachtet der relativ hohen Produktionskosten die Wirtschaft und der Aussenhandel im besonderen florierten. Wieweit dieser Umstand auf die durch das Wiederaufbauprogramm vorgesehene Investitionspolitik zurückzuführen ist, oder inwieweit die Tatsache dafür verantwortlich ist, dass unter der Wirkung des grossen Nachholbedarfes zahlreiche neue Unternehmen entstanden, wird sich erst dann ergeben, wenn die Rückkehr zum „buyers market“ die mit übersetzten Kosten arbeitenden Unternehmen ausschaltet. Die Notwendigkeit der Rationalisierung bildet deshalb in Italien ein zentrales wirtschaftliches Problem. Doch können wir an dieser Stelle nicht darauf eingehen⁴². Festzuhalten ist, dass dem Faktor Arbeit die primäre Bedeutung im Rahmen der italienischen Wirtschaft allgemein, der Wirtschafts- und Handelspolitik im besonderen zukommt.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass der Zweck der geplanten italienisch-französischen *Zollunion* nicht zuletzt die Schaffung der Möglichkeit sein sollte, italienische Arbeitskräfte in Frankreich einzusetzen. Dies erklärt wohl auch zum Teil die grosse Initiative von Seiten Italiens, das auf diese Lösungsmöglichkeit des Beschäftigungsproblems grosse Hoffnungen setzte^{42a}.

of Italians will be a valuable market also for British and American goods, whereas a poverty stricken Italy be a danger to the economic and political health of the world . . . The real threat to the standard of living in the western democracies would come not from a healthy italian industry, but from a mass of povertystricken Italians willing to cut labour standard all over the world.“ (Vgl. Thomas, J.: (Quelle unbekannt), zitiert bei Papi, G. U.: Una condizione di successo . . . a.a.O. S. 185.)

⁴² Vgl. „I costi di produzione.“ Atti del IV Convegno di Studi di Economia e Politica Industriale. In: Rivista di politica economica. 1950. S. 599 ff. — Tremelloni, R.: L'industria italiana e l'industria europea. a.a.O. S. 30 ff, insbes. S. 35.

G. U. Papi, ein hervorragender Kenner der italienischen Wirtschaftsverhältnisse, schreibt in diesem Zusammenhang: „Oggi i nostri prodotti sono incapaci di sostenere la concorrenza straniera. — Ma una cosa è certa: il nostro paese non può escludersi dall'economia mondiale; non può non reggere la concorrenza di altri paesi. Se, come altra volta ha tentato, perseguisse ideali di indipendenza economica e di autarchia, si condannerebbe alla miseria progressiva. Qualora un paese debba importare, come nel caso dell'Italia, deve poter esportare; e per esportare „ha da ridurre i costi“. (Una condizione di successo . . . a.a.O. S. 184.)

^{42a} Vgl. Coppola d'Anna, F.: L'unione doganale italo-francese. In: Rivista di politica economica. 1948. S. 998 ff. — L'unione doganale Italo-Francese. In: Confederazione generale dell'industria italiana. Annuario 1949. S. 586 ff.

Eine aus italienischen und französischen Sachverständigen gebildete Kommission wurde im Herbst 1947 beauftragt, die Bedingungen zu untersuchen, auf Grund deren eine Zollunion gegründet werden könnte. Der Schlussbericht der Kommission vom 22. Dezember 1947 empfahl grundsätzlich die Schaffung einer Zollunion, welche unter Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse der Übergangszeit verwirklicht werden sollte. Gestützt auf diesen positiven Bericht gaben die beiden Regierungen im März 1948 eine gemeinsame Erklärung ab, in welcher sie die Bildung der Zollunion beschlossen. Gleichzeitig wurde eine neue Kommission ins Leben gerufen, die ein Programm zur Verwirklichung des Projektes aufzustellen hatte. Keine der bisherigen Tagungen der Kommission^{42b} führte jedoch zur Formulierung konkreter Vorschläge. Auch das Abkommen vom März 1948 wurde bisher von keinem der beiden Parlamente ratifiziert^{42c}. Italien hat vielmehr erklärt, das Protokoll nicht vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs ratifizieren zu können^{42d}.

Die Diskussion um die Zollunion ist denn auch seit 1949 ziemlich verstummt. Die ehrlichen Bemühungen der beiden Länder, ihren internen Schwierigkeiten durch eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen einer Zollunion zu begegnen, verdienen aber trotz ihres negativen Ausgangs Anerkennung.

Die Bestrebungen, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, standen denn auch bei der Ausarbeitung des neuen italienischen Zolltarifes im Vordergrund. Denn die Entwicklung des Beschäftigungsgrades hängt in starkem Masse von der Gestaltung des italienischen Aussenhandels ab.

Wir haben schon weiter oben darauf hingewiesen, dass die Notwendigkeit einer Zolltarifrevision sich vor allem auch im Hinblick auf die Mitwirkung Italiens an den *internationalen Zollkonferenzen* aufdrängte. Diese Verhandlungen haben vor allem die technische Ausgestaltung des neuen Zolltarifes massgebend beeinflusst, weshalb wir im folgenden das für Italien Wesentliche dieser Konventionen kurz skizzieren.

Die erste Konferenz dieser Art tagte in Genf im Herbst 1947 und führte zur Unterzeichnung des „Allgemeinen Abkommens über Zolltarife und Handel“ (General Agreement on Tariffs and Trade, abgek. GATT)⁴³. Es fasste die 20 neuen Tariflisten, die nach langwierigen bilateralen Verhandlungen zwischen den 23 Partnern⁴⁴ (20 Zollgebiete) entstanden

^{42b} Die Kommission tagte im Juli 1948 in Paris, im September 1948 in Rom und im Januar 1949 wieder in Paris. Seither fanden keine Sitzungen mehr statt.

^{42c} *Annuario* 1949, S. 467.

^{42d} Es ist dies auch ein Jahr nach der Einführung des neuen Zolltarifes noch nicht geschehen.

⁴³ Coppola d'Anna, F.: La liberalizzazione degli scambi, gli accordi doganali di Anney e l'accordo generale sulle tariffe e sul commercio. In: *Rivista di politica economica*, 1949. S. 1172 ff.

⁴⁴ Australien, Belgien, Brasilien, Burma, Canada, Ceylon, Chile, China, Cuba, Frankreich, Holland, Indien, Libanon, Luxemburg, Neuseeland, Norwegen, Paki-

waren, zusammen und verlich ihnen durch einen Rahmenvertrag multilaterale Basis. Die in den bilateralen Verhandlungen gegenseitig gewährten Konzessionen kamen damit automatisch allen anderen Mitunterzeichnern des „General Agreement“ zugute. Technisch ging man in der Weise vor, dass man mit dem Hauptlieferanten verhandelte und die diesem zugestandenen Konzessionen nach dem Meistbegünstigungsprinzip auch allen anderen Partnern einräumte⁴⁵. In dieser Hinsicht ging die Genfer Konvention völlig neue Wege. Sie blieb zwar infolge ihrer rechtlich schwachen Grundlage lose und opportunistisch, und ihr praktischer Wert hing ausschliesslich von der freiwilligen und konstruktiven Mitarbeit der Partnerländer ab. Die Inkraftsetzung erfolgte nur auf einer „provisorischen Grundlage“, welche die bestehende restriktive Gesetzgebung auf handelspolitischem Gebiet anerkannte und lediglich die Einführung neuer Handelsschranken zu unterbinden suchte. Wenn auch der Wert der von den einzelnen Ländern gemachten Konzessionen keineswegs gering war, konnte er doch vorläufig die Bewegung des Welthandels kaum bedeutsam beeinflussen. Denn die immer noch geltenden quantitativen Einschränkungen des Zahlungs- und Güterverkehrs waren ungleich einschneidender. Doch ist in diesem Zusammenhang nicht zu übersehen, dass Zölle auch bei kontingentierter Einfuhr mitunter eine entscheidende Rolle spielen und darüber entscheiden können, ob ein Einfuhrkontingent tatsächlich ausgenützt wird oder nicht. Dies wird dann der Fall sein, wenn ein Land eine individuell differenzierte Länderkontingentierung⁴⁶ nur gegenüber einer beschränkten Anzahl von Staaten durchführt und somit das Angebot eines bestimmten Importproduktes, generell gesprochen, nicht allein durch die Gesamtheit dieser bilateral vereinbarten Kontingente bestimmt wird. In Italien war derjenige Teil der Einfuhr, der vertraglich durch individuell differenzierte Länderkontingente geregelt wurde, wertmässig nur unbedeutend (1946: 5 %, 1947: 7 % der Gesamteinfuhr)⁴⁷. Der über-

stan, Rhodesien, Südafrikanische Union, Syrien, Tschechoslowakei, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten von Amerika.

⁴⁵ Coppola d'Anna, F.: *Le trattative multilaterali di Annecy*. In: *Rivista di politica economica*. 1949. S. 339.

⁴⁶ Individuell differenzierte Länderkontingente sind, negativ ausgedrückt, weder egal noch proportional. Egale, proportionale und individuell differenzierte Kontingente sind die drei Unterformen der speziellen oder Länderkontingente, welche den allgemeinen oder Globalkontingenten gegenüberstehen.

Spezielle oder Länderkontingente liegen dann vor, wenn sich die Kontingentshöhe auf ein *bestimmtes* Land (bestimmte Länder) bezieht. Bei den egalten Kontingenten werden den Handelspartnern gleich hohe Kontingente zugewiesen. Bei den proportionalen Kontingenten erhalten die Partner verhältnismässige Kontingente auf Grund von Importen früherer Jahre. Bei den individuell differenzierten Länderkontingenten schliesslich werden die Kontingente unter Berücksichtigung der besonderen (individuellen) handelspolitischen Verhältnisse zwischen zwei Ländern festgelegt. Das „Individuum“ ist also in diesem Fall ein einzelner Staat. Vgl. Frei, G.: *Kontingentierung und Einfuhrbeschränkung*. Diss. Bern 1941. S. 19 ff.

⁴⁷ *Annuario* 1938—1947. S. 473.

wiegende Teil der Einfuhr bestand entweder aus zollfreien staatlichen Importen oder wurde durch freien Devisentransfer, ohne vertragliche oder autonome Kontingentierung, geregelt⁴⁸. Ob ein vertraglich vereinbartes Kontingent zur Durchführung gelangte, hing deshalb nicht zuletzt von der Höhe des zu entrichtenden Zolles ab⁴⁹.

Die Mitwirkung Italiens an den multilateralen Zollverhandlungen war noch aus anderen Überlegungen für die zukünftige Entwicklung seines Aussenhandels von grundlegender Bedeutung. Nach Art. 44 des Friedensvertrages wurden die Handelsverträge der Mitglieder der Vereinigten Nationen mit Italien als erloschen betrachtet, sofern die Siegerstaaten nicht innerhalb sechs Monaten nach der Ratifizierung des Friedensvertrages ihre Absicht, den Handelsvertrag mit Italien weiterhin aufrecht zu erhalten, der italienischen Regierung ausdrücklich mitteilten⁵⁰. Soweit die alten Handelsverträge innerhalb der festgesetzten Frist nicht gekündigt wurden, traten sie jedenfalls mit der Ratifizierung des GATT ausser Kraft⁵¹. Damit wären die handelsvertraglichen Bindungen Italiens mit denjenigen Mitgliedern des GATT, die zugleich den Vereinigten Nationen angehörten, aufgehoben worden. Italien wäre damit auch von den Zollbegünstigungen ausgeschlossen gewesen, die seine ehemaligen Vertragspartner an der ersten Zollkonferenz gewährt hatten und die ihm auf Grund der Meistbegünstigungsklausel der alten Verträge zugekommen wären. Andererseits war Italien nach Art. 82 des Friedensvertrages verpflichtet, allen Mitgliedern der Vereinigten Nationen für die Dauer von 18 Monaten nach der Ratifizierung des Friedensvertrages (d. h. bis August 1948) die unbedingte Meistbegünstigung einzuräumen⁵². Diese Verpflichtung hatte jedoch vorherhand keine zollpolitische Bedeutung, da ja die italienische Einfuhr durchwegs mit einer 10prozentigen ad-valorem Lizenzgebühr belastet wurde. Bedeutungsvoller war hingegen der Umstand, dass für alle Mitglieder des GATT die Meistbegünstigung für den Fall galt, dass ein Partner mit irgendeinem aussenstehenden Land günstigere Bedingungen vereinbart hatte⁵³. Es ist klar, dass sich angesichts dieser Tatsachen der Beitritt zum GATT und die aktive Teilnahme Italiens an den Zollverhandlungen aufdrängte. Damit konnte aber auch die Ausarbeitung eines neuen Zolltarifes nicht mehr aufgeschoben werden.

Die zweite Zollkonferenz fand im Sommer 1949 in *Annecy* statt und vereinigte neben den 23 Gründern des General Agreement 12 weitere

⁴⁸ Vgl. III. Teil, § 2, II.

⁴⁹ Vgl. Coppola d'Anna, F.: *Le trattative multilaterali di Annecy*. a.a.O. S. 337.

⁵⁰ Vedovato, G.: *Il trattato di pace con l'Italia. Documenti e carta*. Roma 1947. S. 83.

⁵¹ Vgl. *Gli accordi doganali multilaterali di Annecy*. In: *Annuario 1950 della Confederazione Generale dell'Industria Italiana*. Roma 1950. S. 444.

⁵² Vedovato, G.: a.a.O. S. 175 ff.

⁵³ Coppola d'Anna, F.: *La liberalizzazione . . .* a.a.O. S. 1174.

⁵⁴ Die neuen Teilnehmer waren: Columbien, Dänemark, San Domingo, Finnland, Griechenland, Haiti, Italien, Nicaragua, Peru, Salvador, Schweden, Uruguay.

Staaten, darunter auch Italien⁵⁴. Nach den Bestimmungen des GATT kamen die neuen Mitglieder in den gleichberechtigten Genuss aller von den Gründerstaaten vereinbarten Zollbegünstigungen, sofern sie bereit waren, diese Begünstigungen durch „angemessene“ eigene Konzessionen zu „erkaufen“. Für die endgültige Aufnahme als gleichberechtigte Partner war die Zustimmung von mindestens zwei Drittel der Gründerstaaten erforderlich⁵⁵. Wir wollen im folgenden die zollpolitische Ausgangslage Italiens vor seinem Beitritt zum Gatt und den neuen Zolltarif im besonderen genauer untersuchen.

II. Spezieller Teil

Die oben erwähnte Zulassungsbedingung zum Gatt ist allerdings äusserst problematisch. Die Problematik liegt vor allem in der Vergleichbarkeit von Zollkonzessionen. Werden lediglich die prozentualen Reduktionen vom Generalzolltarif als Kriterium genommen, so genügt es für ein Land, einen hohen Generaltarif als Ausgangsbasis zu nehmen, um durch starke Ermässigungen den Nachweis „angemessener Konzessionen“ relativ leicht erbringen zu können. Es wurde insbesondere Italien der Vorwurf gemacht, dieses Vorgehen zu praktizieren, und die ausländischen Delegationen weigerten sich denn auch zunächst, den neuen „hochprotektionistischen Kampfzolltarif“ als Verhandlungsbasis zu akzeptieren⁵⁶. Dank dem diplomatischen Geschick der italienischen Unterhändler und dem guten Willen der anderen Delegationen gelang es dann trotzdem, die Zollverhandlungen durchzuführen.

Erforderte auch die Zollkonferenz von Annecy die beschleunigte Ausarbeitung des *neuen italienischen Zolltarifes*, so ist es doch kaum angebracht, ihn deshalb, weil er am Vorabend der Konferenz im Rohentwurf fertiggestellt wurde, als eine „im letzten Moment geschaffene Improvisation“ zu bezeichnen⁵⁷. Tatsächlich gingen die Vorbereitungsarbeiten bis ins Jahr 1936 zurück. Die Untersuchungen der damals ernannten gemischten Kommission, die ihre Tätigkeit bis 1942 ausübte, konnten von dem im Jahre 1947 neu ernannten Ausschuss weitgehend übernommen werden und bedurften nur noch einer Modifizierung im Hinblick auf die sich in der Nachkriegszeit neu stellenden Probleme, wie die italienisch-französische Zollunion, die internationalen Zollverhandlungen und die wirtschaftliche Zusammenarbeit Westeuropas.

Der im Hinblick auf die Zollkonferenz ausgearbeitete Zolltarif war lediglich ein *Tarifentwurf*, der zu Beginn der Verhandlungen den ausländischen Delegationen noch gar nicht bekannt war und deshalb die Arbeiten erheblich erschwerte. Die italienische Delegation musste ihre Verhand-

⁵⁵ Gli accordi doganali multilaterali di Annecy. a.a.O. S. 445.

⁵⁶ Ebenda, S. 447.

⁵⁷ La nuova tariffa doganale. In: *Annuario 1950 della Confederazione Generale dell'Industria Italiana*. Roma 1950. S. 435.

lungen verschiedentlich unterbrechen, um in Rom neue Instruktionen einzuholen. Erst durch ein Gesetz vom 24. Dezember 1949, Nr. 993, wurde die Regierung ermächtigt, einen neuen Generaltarif in Kraft zu setzen⁵⁸. So sehr die parlamentarische Kommission (20 Abgeordnete pro Kammer) die Durchberatung beschleunigte, gelang es doch nicht, dem neuen Tarif bis zum 30. April 1950 Rechtskraft zu verleihen, dem Datum, an dem die Zollverträge von Annecy ratifiziert sein mussten und an die Stelle der alten Handelsverträge traten⁵⁹. Den in Annecy gebundenen Zollsätzen wurde durch die Ratifizierung der Zollkonvention sofortige Wirkung verliehen, während der neue Generaltarif erst am 15. Juli 1950 in Kraft treten sollte⁶⁰.

Beim neuen italienischen Zolltarif ist man zum System der *Wertverzollung* übergegangen, zum Teil aus den schon erwähnten monetären Gründen, zum Teil in Anlehnung an die angelsächsische Praxis. Italien ging damit den gleichen Weg wie Frankreich und die Benelux (Belgisch-niederländisch-luxemburgische Zollunion), die sich nach dem Kriege vor ähnliche Probleme gestellt sahen und die Erhebungsart der Zölle ebenfalls gewechselt hatten. Besonders auch im Hinblick auf die geplante italienisch-französische Zollunion fand man es ratsam, die gleiche Technik wie Frankreich einzuführen, was die Ausarbeitung des gemeinsamen Zolltarifes beim Zustandekommen der Zollunion erleichtern wird. Man hat sich deshalb ebenfalls weitgehend an die sog. „Brüsseler Zollnomenklatur“ gehalten⁶¹. Diese ist als eine Weiterentwicklung der „Genfer Zollnomenklatur“ zu betrachten, die im Jahre 1927 vom Völkerbund auf deutschen Antrag ausgearbeitet worden war⁶².

Der italienische Generaltarif unterscheidet 21 Abschnitte, die sich wieder in 1361 Warenhauptpositionen und 5232 Unterpositionen gliedern⁶³. Die Klassifikation ist gegenüber dem alten Tarif noch komplizierter und die Unterteilung noch verzweigter geworden. Es ist dies eine Folge der zunehmenden Differenzierung der Wirtschaft, zugleich auch der Ausdruck des Bestrebens, Ansprüchen aus der Meistbegünstigung zu entgegen, was im Hinblick auf die internationalen Zollkonventionen besondere Beachtung verdient. Die Erhöhung der Zollpositionen um rund die Hälfte lässt auf einen verstärkten protektionistischen Kurs des Zolltarifes schließen⁶⁴.

Für die Ermittlung des der Zollabfertigung zugrundegelegenden Wertes ist Art. 17 des italienischen Zolldekretes vom 7. Juli 1950 massgebend,

⁵⁸ Ebenda, S. 443.

⁵⁹ Corbino, E.: Le nuove tariffe doganali. In: Bancaria. Rassegna dell'Associazione Bancaria Italiana. Roma 1950. Nr. 9, S. 832.

⁶⁰ Gesetzesdekret vom 7. Juli 1950, Nr. 442.

⁶¹ Corbino, E.: a.a.O. S. 829.

⁶² Vgl. Trendelenburg, E.: Nomenclature et classifications douanières. (Conférence économique internationale. Veröffentlichung des Völkerbundes C. E. I. 32. Genf 1927.) Zitiert bei Haberler, G.: Der internationale Handel. a.a.O. S. 250 f.

⁶³ Corbino, E.: a.a.O. S. 830.

⁶⁴ Warenhauptpositionen im alten Tarif: 953, im neuen: 1361.

der sich an ähnliche Bestimmungen der USA, Grossbritanniens und anderer Wertzölle erhebende Länder anlehnt. Die Wertverzollung erfolgt auf Grund der von den Behörden zu ermittelnden internationalen Marktpreise, also nicht des Fakturabetrages⁶⁵.

Aus verschiedenen Gründen hat es die italienische Regierung vorgezogen, zunächst an Stelle des Generalzolltarifes einen *provisorischen Zolltarif* in Kraft zu setzen⁶⁶. Dieser Entschluss wurde damit begründet, dass die Anwendung der Sätze des Generaltarifes, der als Maximaltarif „mit Absicht hohe Verhandlungsmargen enthält“⁶⁷, leicht zu Fehlleitungen in der inländischen Produktion in dem Sinne führen könnte, dass stark geschützte Produktionszweige gefördert würden, was eine nachträgliche Herabsetzung dieser Tarife verunmöglichen oder doch erschweren würde. Ferner wurde durch das Inkrafttreten des neuen Tarifes eine allgemeine Preissteigerung befürchtet⁶⁸. Aber zweifellos hat auch die öffentliche Meinung auf diesen Entschluss der Regierung eingewirkt. Sowohl im Inland als auch im Ausland wurde der neue Tarif als hochprotektionistisch aufs heftigste kritisiert⁶⁹.

Der provisorische italienische Zolltarif trat am 15. Juli 1950 in Kraft. Er umfasst vier verschiedene Kategorien von Importgütern⁷⁰:

- a) die erste Kategorie enthält Güter, für welche die Sätze des Generaltarifes angewendet werden, die mit Rücksicht auf die momentanen Erfordernisse der italienischen Industrie, des Konsums und des Arbeitsmarktes unantastbar sind (sog. „voci non convenzionabili“). Es

⁶⁵ Art. 17 des Zolldekretes lautet in Übersetzung wie folgt: „Die Einfuhrzölle sind für nach dem Werte belastete Waren auf dem Wert zu erheben, welchen die Ware an der Grenze im Augenblick der Verzollung hat, d. h. auf dem normalen Tagespreis der Ware, der sich ergibt aus dem Preis an der Versandstation, erhöht um die Transport- und Versicherungsspesen, die Kommission und die übrigen Verkaufsspesen, die bis zur Ankunft der Ware an der Grenze der italienischen Republik auflaufen.“

Unter normalem Tagespreis versteht man denjenigen, der sich unter freien Konkurrenzbedingungen für die Ware an der Grenze aus dem Kaufvertrag ergibt, ohne Rücksicht auf irgendein anderes Rechtsverhältnis zwischen Verkäufer und Käufer, gemessen nach dem Stande am Tage der Verzollung.

Wenn die Zolldeklaration nicht unmittelbar der Prüfung der Ware folgt, so lässt die Zollbehörde diejenigen Preisänderungen ausser Betracht, die in 15 Tagen nach der Deklaration der Ware erfolgen. Im Zollwert der Ware ist auch derjenige der inneren und äusseren Verpackung inbegriffen, sofern diese nicht einem besonderen Ansatz unterliegt.“ — Quelle: Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Zürich. Rundschreiben an die Sektionen vom 28. Juli 1950.

⁶⁶ Gesetzesdekret vom 8. Juli 1950, Nr. 453 und Gesetzesdekret vom 30. Juli 1950, Nr. 578. Vgl. Corbino, E.: a.a.O. S. 833.

⁶⁷ Corbino, E.: a.a.O. S. 833.

⁶⁸ Ebenda.

⁶⁹ Vgl. *Annuario della Confederazione Generale dell'Industria Italiana*. Roma 1950. S. 447 und S. 439. — Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Zürich. Rundschreiben an die Sektionen vom 28. Juli 1950. — Tremelloni, R.: *L'industria italiana e l'industria europea*. a.a.O. S. 35.

⁷⁰ Corbino, E.: a.a.O. S. 833.

handelt sich z. B. um landwirtschaftliche und elektrische Maschinen und um Alkohol enthaltende chemische Produkte.

- b) Die zweite Kategorie setzt sich aus Importwaren zusammen, deren Zollsätze Italien in Annecy im Rahmen des GATT oder in anderen Tarifverträgen in Abweichung zum Generaltarif gebunden hatte und die, um eine unerwünschte Teuerung der Lebenshaltungskosten zu verhindern, unter Umständen autonom herabgesetzt werden können.
- c) Für die dritte Kategorie wird ein arithmetischer Zollsatz errechnet. Sofern die Belastung nach dem neuen Generaltarif *niedriger* ist als die bisherige Belastung durch die 10-prozentige Lizenzgebühr und den unbedeutenden spezifischen Zoll (zusammen ca. 11 %), kommen die Sätze des Generaltarifes zur Anwendung. Ist jedoch der Ansatz des neuen Generaltarifes *höher* als die Lizenzgebühr, so wird der Zoll für den provisorischen Tarif nach der Formel:

$$\text{provisorischer Tarif} = \frac{\text{Ansatz des Generaltarifes} + 11 \%}{2}$$

berechnet. Die auf Grund dieser Formel ermittelten Sätze stellen also das Mittel dar zwischen der bisherigen Zollbelastung (= 11 % – Lizenzgebühr + spezifischer Zoll) einerseits und den Ansätzen des neuen Generaltarifes anderseits. Demnach reduziert sich zum Beispiel ein 19-prozentiger Wertzoll des Generaltarifes auf 15 % im provisorischen Tarif $\left(\frac{19+11}{2} \right)$, der Zoll von 60 % reduziert sich auf

$$35 \% \left(\frac{60+11}{2} \right), \text{ derjenige von } 40 \% \text{ auf } 25 \% \text{ etc. etc.}$$

- d) Die vierte Kategorie besteht vornehmlich aus mit hohen Einfuhrzöllen belasteten „non essential“-Gütern, wie Tee, Kaffee, Zuckerwaren, Pelze, Edelmetalle, Edelsteine, Schmuckwaren, Liköre usw. und aus allen Gütern, die aus fiskalischen Gründen nicht Gegenstand internationaler Zolltarifverhandlungen bilden werden.

Während die italienischen Zollämter diesen temporären Zolltarif ein Jahr lang anwenden werden, wird sich nach und nach aus den internationalen Zolltarifverhandlungen der eigentliche endgültige Gebrauchstarif bilden. Er wird auf den in Annecy vereinbarten Zollsätzen, auf den an der dritten Zollkonferenz in Torquay vereinbarten Tarifpositionen, auf dem Ergebnis der schwebenden italienisch-schweizerischen Zolltarifverhandlungen und auf denjenigen der mit Westdeutschland und Frankreich in Aussicht genommenen Verhandlungen basieren.

Wie aus der Bemessungsmethode der Zölle des provisorischen Tarifes hervorgeht, liegen diese wesentlich tiefer als die Sätze des Generaltarifes. Stark ermässigende Wirkung, vor allem auf Zölle von mehr als ca. 20 %, hat namentlich die sog. „Elfer-Regel“. Aber trotzdem bringt auch der provisorische Tarif allgemein höhere Belastungen gegenüber dem alten spezifischen Tarif, bzw. der Lizenzgebühr von 10 %.

Für eine Beurteilung des neuen italienischen Generaltarifes wie auch des zur Zeit geltenden provisorischen Tarifes stehen noch zu wenig Anhaltspunkte zur Verfügung. Die Untersuchung der Frage, inwieweit die neuen Zölle die Bewegung des italienischen Aussenhandels, die Entwicklung der einzelnen Produktionszweige oder der Preise beeinflusst haben, ist nicht nur infolge der zu kurzen Betrachtungsperiode unmöglich, sondern auch deshalb, weil noch immer die zollfreien staatlichen Importe, jetzt im Rahmen des Marshall-Planes, wert- und mengenmässig überwiegen. Wir können auch die Ergebnisse der Untersuchungen von Corbino über die „durchschnittliche Zollbelastung“ der italienischen Einfuhr nicht übernehmen⁷². Corbino errechnet durch eine einfache rechnerische Operation ein „arithmetisches Mittel“ der italienischen Wertzölle von 24,4 % im Generaltarif und von 16,3 % im provisorischen Tarif⁷³. Man wäre — gestützt auf die Ansicht von Eulenburg, dass man „im allgemeinen wohl Prohibition bei mehr als 25 % des Wertes beginnen lassen“ darf⁷⁴ — dadurch verführt, die Sätze des Generaltarifs als prohibitiv zu betrachten. Eine solche Schlussfolgerung ist jedoch nicht zulässig. Denn abgesehen von den technisch-statistischen Schwierigkeiten sprechen auch grundsätzliche Überlegungen gegen diese Berechnungsmethode der Zollbelastung. Vor allem geht es nicht an, jedem Einzelzoll denselben Einfluss auf den Durchschnitt zuzugestehen. Dies führt vor allem bei einem stark spezialisierten Zolltarif wie dem italienischen zu falschen Ergebnissen. Es müsste vielmehr ein *gewogener* Durchschnitt errechnet werden, der sich ergibt aus der Berücksichtigung des Anteils jeder zur Berechnung herangezogenen Ware an der Einfuhr, an der Ausfuhr, am Volumen des Welthandels oder am Produktionsvolumen eines oder mehrerer Länder⁷⁵. Solche Berechnungen können jedoch mangels Unterlagen noch nicht durchgeführt werden. Sie hätten zur Zeit auch keinen grossen praktischen Wert, da der provisorische italienische Zolltarif noch keine endgültige Formen angenommen hat⁷⁶. Die einzige Aussage, die im jetzigen Zeitpunkt über den italienischen Zolltarif gemacht werden kann, ist die grundsätzliche Bemerkung, dass mit dem Übergang zum System der Wertverzollung die Bezugsländer mit hohen Gestehungskosten und verhältnismässig vielen Qualitätserzeugnissen benachteiligt werden.

Die italienische Zollpolitik ist in der Nachkriegszeit zwangsläufig stark von Gegenwartsinteressen beeinflusst. Vor allem die Verpflichtungen, die

⁷² Vgl. Corbino, E.: a.a.O. S. 831 ff.

⁷³ Ebenda. S. 834.

⁷⁴ a.a.O. S. 175, Fussnote 1.

⁷⁵ Vgl. Haberler, G.: Der internationale Handel. a.a.O. S. 264.

⁷⁶ Interessant ist, dass Corbino die Problematik der Berechnung einer „durchschnittlichen Höhe des Zolltarifes“ voll erkannt hat (S. 831). Um so erstaunlicher ist es deshalb, dass er nach einer wenig stichhaltigen Beseitigung dieser Bedenken trotzdem ausführliche Berechnungen durchgeführt hat, für die ihm keine Mengendaten zur Verfügung standen.

Italien als Mitglied der „Europäischen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit“ und anderer europäischer und internationaler Wirtschaftsorganisationen sowie Verbindungen militärischer Art einzugehen hat, geben seiner Handelspolitik einen opportunistischen Charakter. Die tiefgreifenden ökonomischen und politischen Umwälzungen als Folge des Krieges sind noch nicht soweit abgeschlossen, als dass eine den veränderten strukturellen Gegebenheiten voll Rechnung tragende Handelspolitik möglich wäre.

Wenn Italien unter dem Drucke der Vereinigten Staaten und der erwähnten Wirtschaftsorganisationen Westeuropas sich veranlasst sah, die quantitativen Hemmnisse niederzulegen, so hat es einen entsprechend höheren Zolltarif primär aus arbeitsmarktpolitischen Überlegungen eingeführt. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem, das von Italien ohne nachteilige Rückwirkungen auf den Aussenhandel allein nicht gelöst werden kann. Und solange keine Lösung auf internationaler Basis gefunden werden kann, wird Italien seine Tradition als ein Land „moderatamente protezionista“ nicht aufgeben können⁷⁷.

§ 2. Die Aussenhandelsregelung

Mit der Beendigung des „regime di commercio di stato“ im Februar 1946 konnten die durch den Waffenstillstand verbotenen direkten privaten Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland wieder aufgenommen werden. Trotz des formell bis zum Friedensvertrag immer noch bestehenden Kriegszustandes war schon im Jahre 1946 eine faktisch autonome Handelspolitik möglich, weshalb wir bei den nachfolgenden Betrachtungen auch dieses Jahr berücksichtigen. Der italienische Aussenhandel, und insbesondere der Importhandel, blieb zwar auch in den Jahren 1946 und 1947 noch weitgehend verstaatlicht. Er wurde durch das italienische Aussenhandelsinstitut (I. C. E.) sowie durch die ihm untergeordneten staatlichen und halbstaatlichen Wirtschaftsgebilde monopolähnlichen Charakters beherrscht¹. Doch war dies, wie wir bereits dargelegt haben², durch Verzögerungen in der Durchführung der ausländischen Hilfsprogramme bedingt. Wir werden deshalb im folgenden auf den staatlichen Aussenhandel nicht mehr zurückkommen. Wir beschränken unsere Ausführungen auf die Darstellung jener Massnahmen, die zur Regeleung der nicht vom italieni-

⁷⁷ Vgl. Demaria, G.: Problemi attuali e di lungo momento del commercio estero italiano. In: Rivista di politica economica. 1949, S. 636. - Corbino, E.: a.a.O. S. 835.

¹ Die wichtigsten Einfuhrorgane waren die Federazione dei Consorzi Agrari für die Einfuhr von Nahrungsmitteln, das Unicarbo (geschaffen durch Gesetzesdekret Nr. 471 vom 5. Mai 1946) für die Kohlen- und Kokseinfuhr und das C.I.P. (Comitato Italiana Petroli) für die Einfuhr von Mineralölprodukten. Vgl. Confederazione Generale dell'Industria Italiana. Annuario 1949, S. 205. — Coal supply organization. In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947. S. 33 ff.

² s. oben, S. 27.

schen Staat durchgeführten Importe und Exporte erlassen wurden. Wie wir sehen werden, geht die Tendenz deutlich in der Richtung einer sukzessiven Loslösung des Aussenhandels von staatlichen Bindungen.

I. Die bilateralen Handels- und Zahlungsabkommen

Die internationalen Wirtschafts- und Handelsabkommen, früher meist als Handelsverträge bezeichnet, bilden die Grundlage der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen. Die Verkehrsregelung erfolgte in Italien sowohl auf autonomer Grundlage durch Massnahmen der Devisenpolitik, auf die wir später zurückkommen, als auch durch vertragliche Vereinbarungen im Sinne zweiseitiger Abkommen, die in Italien „*accordi inter-statali*“ oder „*accordi commerciali e di pagamento*“ genannt werden³ und mit den in der deutschsprachigen Literatur bekannten Zahlungs- und Kreditabkommen identisch sind⁴.

Der Devisenmangel Italiens und der meisten seiner europäischen Handelspartner erforderte eine besondere Regelung des Zahlungsverkehrs. Wir haben schon weiter oben gezeigt, dass die Überbrückung der Devisennot nur durch Kredite geschehen konnte. Ohne nochmals auf die vorwiegend auf charitativer Basis erfolgte Kredithilfe der Vereinigten Staaten, Grossbritanniens und Canadas zurückzukommen, wenden wir uns im folgenden ausschliesslich der typisch europäischen Form der Kredithilfe in der Nachkriegszeit, den *bilateralen Zahlungs- und Kreditabkommen* zu, deren Netz sich bald nach Beendigung des Krieges über ganz Westeuropa und einige osteuropäische Länder ausbreitete⁵.

Das Wesen dieser Abkommen liegt darin, dass sich die beiden vertragsschliessenden Parteien ihre Währungen gegenseitig zu einem festen Kurs zur Verfügung stellen für Zahlungen in den beidseitigen Währungsbereichen. Die Regelung der Ein- und Ausfuhren sowie aller anderen in den Verträgen fixierten Arten von Zahlungen erfolgt durch Krediteröffnung in der Währung des Gläubigerlandes. Da die Lieferungen des Auslandes an Italien anfänglich meist beträchtlicher waren als die entsprechenden Gegenleistungen, bedeutete der gegenseitige Währungskredit zunächst eine einseitige Vorleistung der Abkommenspartner. Nach der periodischen Verrechnung der Salden verbleibt dem Gläubiger ein nicht konvertierbares

³ Die erste Benennung ist als juristischer Begriff erstmals in Art. 2 des Gesetzesdekretes vom 26. März 1946, Nr. 136, verwendet worden. Vgl. *Raccolta Ufficiale delle leggi e dei decreti del Regno d'Italia*. 1946, Vol. I, Fasc. II, S. 458.

⁴ Vgl. Erb, R.: Die bilateralen Zahlungs- und Kreditabkommen. In: *Probleme der öffentlichen Finanzen und der Währung*. Festgabe für Eugen Grossmann. Zürich 1949. S. 229 ff.

⁵ Wesen und Formen der Zahlungsabkommen — der von der Schweiz abgeschlossenen im besonderen — bilden den Gegenstand der demnächst erscheinenden Zürcher Dissertation von Rolf Beriger: *Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz auf Grund der Zahlungsabkommen von 1945 bis 1949*.

Guthaben in der Währung des Schuldnerlandes. Die Krediterteilung erfolgt somit in der Weise, dass der Gläubiger seine Währung gegen ein nicht konvertierbares Guthaben verkauft, „und der Inhalt der Zahlungsabkommen besteht im wesentlichen darin, die ‚Überziehungsrechte‘ — praktisch ist nur jenes des präsumptiven Schuldners von Bedeutung — vertraglich zu ordnen und zu limitieren“⁶.

Die Kredite werden ausschliesslich in den beiden Landeswährungen zugestanden, und ihre Höhe wird im Vertrage selbst fixiert. In den italienischen Zahlungsabkommen sind die Kreditlimiten verglichen mit dem Gesamtwert des Ein- und Ausfuhrhandels relativ eng gezogen. Sie betragen z. B. für den Verkehr mit Frankreich 3 Milliarden franz. Francs⁷, für Belgien/Luxemburg 100 Millionen belg. Francs⁸, für die Niederlande 4 Millionen Gulden⁹, für Dänemark 2 Millionen Kronen¹⁰, bzw. den Gegenwert in Lire.

Alle von Italien abgeschlossenen Zahlungsabkommen enthalten genaue Bestimmungen über die Art der überweisungsberechtigten Zahlungen. Es sind ausschliesslich laufende Geschäfte kommerzieller Natur vorgesehen, wie Zahlungen für den Warenverkehr und dessen Nebenkosten, Dienstleistungen, Geschäftsreisen, Kur- und Studienaufenthalte, Honorare u. a., während Zahlungen im Finanzverkehr im allgemeinen nicht zugelassen sind¹¹. Das italienisch-belgische und das italienisch-dänische Abkommen führen beispielsweise mehr als 15 Gruppen von Zahlungen auf, die als kommerziell im Sinne der Vereinbarungen gelten¹².

In Italien werden die Konten für jeden einzelnen Vertragspartner vom Ufficio Italiano dei Cambi (U. I. C.)¹³, dem italienischen Deviseninstitut, geführt, für das anfänglich die Banca d'Italia in Vorschuss trat¹⁴. Mit der Einführung des Marshall-Planes im Jahre 1948 wurde die interne Zah-

⁶ Erb, R.: a.a.O. S. 231.

⁷ Zahlungsabkommen vom 20. März 1948. Vgl. Gli scambi commerciali con l'estero-Norme e disposizioni. S. 199. — Im ersten Zahlungsabkommen mit Frankreich vom 9. Februar 1946 war die Kreditlimite auf 300 Mio. Francs festgelegt worden, im zweiten Zahlungsabkommen vom 22. Dezember 1946 auf 800 Mio. Francs. Vgl. Annuario 1938—1947. S. 432 bzw. Raccolta Ufficiale delle leggi e dei decreti della Repubblica Italiana. 1947. Vol. VI, Fasc. II, S. 5237.

⁸ Zahlungsabkommen vom 18. April 1946. Vgl. Raccolta Ufficiale delle leggi e dei decreti della Repubblica Italiana. 1947. Vol. VI, Fasc. II, S. 5280.

⁹ Zahlungsabkommen vom 20. August 1946. Vgl. Raccolta Ufficiale, gleicher Band, S. 4896.

¹⁰ Zahlungsabkommen vom 2. März 1946. Vgl. Raccolta Ufficiale, gleicher Band, S. 5050.

¹¹ Sofern die Aussicht besteht, dass sich der Kredit durch die kommerziellen Zahlungen nicht allzu rasch erschöpft, sind im Zahlungsabkommen mit Belgien/Luxemburg auch Zahlungen im Finanzverkehr vorgesehen. Vgl. Raccolta Ufficiale, gleicher Band, S. 5285.

¹² Vgl. den Wortlaut der entsprechenden Verträge in Raccolta Ufficiale, gleicher Band, S. 5060 und S. 5285.

¹³ Geschaffen durch Gesetzesdekret vom 17. Mai 1945, Nr. 331.

¹⁴ Annuario della congiuntura economica italiana 1948. Milano 1949. S. 43 ff. und S. 446.

lungsabwicklung in dem Sinne geändert, dass nun die Zahlungen zu Lasten des Lire-Fonds erfolgten ^{14a}. Das U. I. C. bucht alle in den Abkommen vorgesehenen Zahlungen der Schuldner im Vertragsland an die Gläubiger in Italien und zahlt diesen den Exporterlös, zu dem in den Abkommen vereinbarten Kurs, unverzüglich in Lire aus. Die Auszahlung erfolgt im Gegensatz zum Clearing nicht durch eine zentrale Verrechnungsstelle, sondern durch eine ermächtigte Bank ¹⁵. Solange die Kreditlimite nicht überzogen ist, haben die auszahlungsberechtigten Gläubiger auf ihre Forderungen nicht zu warten. Der Wegfall der Wartefristen ist ein weiteres wichtiges Unterscheidungsmerkmal zum Clearing. — Die italienischen Importeure haben die erforderliche Summe einer autorisierten Bank zu Händen des U. I. C. zu überweisen, welches den Vertragspartner regelmässig über den Stand seines Lireguthabens informiert ¹⁶.

Der vertraglich festgelegte *Wechselkurs* kommt für alle in den Abkommen vorgesehenen Zahlungen zur Anwendung. Bei Veränderung desselben werden die beidseitigen Konten abgeschlossen. Damit das Gläubigerland keine Kursverluste erleidet, wird die Regierung des Schuldnerlandes durch die Kurssicherungsklausel verpflichtet, den sich in der Währung des Schuldnerlandes ergebenden Saldo entsprechend der Kursänderung aufzuwerten ¹⁷ (zu „ergänzen“).

Die *Geltungsdauer* der italienischen Zahlungsabkommen ist verschieden. Sie beträgt gewöhnlich 6 Monate (z. B. Dänemark, Schweden) oder 1 Jahr (z. B. Frankreich, Niederlande). Formell ist das italienisch-belgische Abkommen zeitlich unbegrenzt. Es bleibt jedoch nur solange in Kraft, als ein Warenabkommen zwischen den beiden Ländern besteht ¹⁸.

Um der Gefahr einer allzu raschen Erschöpfung der Kredite entgegenzuwirken, kann das Gläubigerland die Lizenzbewilligung für weitere Exporte zeitweilig begrenzen oder sogar einstellen. Den Schuldnerländern

^{14a} Dies wurde in Art. 4, § 6 des „Abkommens über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Italien und den Vereinigten Staaten von Amerika“, ratifiziert durch das Gesetz vom 4. August 1948, Nr. 1108, festgelegt. Der Lire-Fonds muss demgemäss u. a. „zur effektiven Reduktion der Staatsschuld, insbesondere der Schuld gegenüber der Banca d'Italia oder anderen Bankinstituten“, verwendet werden. Vgl. Miconi, G.: *Formazione e utilizzo del Fondo lire*. a.a.O. S. 7.

¹⁵ Die auf Grund des Gesetzesdekretes vom 8. Dezember 1934, Art. 10 (*Gazzetta Ufficiale*, Nr. 288) für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland autorisierten Banken sind einzeln aufgeführt in: *Gli scambi commerciali con l'estero*. Norme e disposizioni. Milano 1948. S. 52.

¹⁶ La disciplina degli scambi con l'estero. Norme aggiornate al 31 ottobre 1947. S. 115.

¹⁷ So in den Abkommen mit Frankreich (erstes Abkommen, Art. 6) und der Niederlande (Art. 5).

Das zweite Zahlungsabkommen mit Frankreich und dasjenige mit Belgien/Luxemburg enthielten keine Kurssicherungsklausel. Es wurde aber eine monatliche bzw. vierzehntägliche Neufestsetzung des Wechselkurses vereinbart. Vgl. *Gli scambi commerciali con l'estero*. a.a.O. S. 199.

¹⁸ Zusatzprotokoll zum Zahlungsabkommen vom 18. April 1946. Vgl. *Raccolta Ufficiale*, gleicher Band, S. 5293.

steht die Möglichkeit offen, ihre Debetsalden jederzeit nicht nur auf dem Wege von Warenlieferungen oder Dienstleistungen, sondern auch durch Goldrissen, durch Zahlung in der Währung des Gläubigers oder in Devisen, die diesem genehm sind, zu reduzieren¹⁹. Solange sich der Saldo jedoch innerhalb der festgesetzten Limite hält, kann der Gläubiger weder besondere Sicherheiten noch Gold oder Devisen verlangen²⁰. Erst wenn die Limite überzogen wird, hat er Anspruch auf Abdeckung in Gold bzw. Devisen.

Die *Rückzahlung* der bei Ablauf der Abkommen beanspruchten Kredite ist verschieden geregelt. Nach den Vereinbarungen, die Italien mit Belgien/Luxemburg und den Niederlanden getroffen hat, sind die Aktivsaldi, soweit sie nicht in Gold oder in der Währung des Gläubigerlandes abgetragen werden, zu 3 % jährlich zu verzinsen und innerhalb von fünf Jahren (Belgien/Luxemburg) bzw. drei Jahren (Niederlande) zu amortisieren²¹. Mit Frankreich sind im Abkommen selbst keine genauen Bestimmungen über die Rückzahlungsverpflichtungen festgelegt worden.

Italien musste mit Rücksicht auf seine Währungslage darauf bedacht sein, die Kreditlimiten nicht wesentlich zu überschreiten, da es einen allfälligen Passivsaldo nicht in Gold oder Devisen hätte bezahlen können²². Da auch kein Abkommenspartner Italiens es sich leisten konnte, unlimitierte Kreditzusagen zu erteilen, wurde jeweils eine Verständigung über den Umfang der einzuräumenden Kredite auf dem Weg über ein gleichzeitig abgeschlossenes Handelsabkommen herbeizuführen versucht.

In den *Handelsabkommen* wurden Art und Umfang des gegenseitigen Warenaustausches durch bilaterale Vereinbarungen geregelt und basierten auf dem Grundsatz des wertmässigen Ausgleiches. Die Abkommen wurden deshalb vielfach auch „General-Kompensationsverträge“ genannt (*accordi di compensazione generale*). Sowohl die Ein- als auch die Ausfuhrkontingente wurden für jede Warenkategorie vorzugsweise wertmässig in der

¹⁹ Vgl. z. B. Art. 6 des italienisch-belgischen Zahlungsabkommens vom 19. April 1946: „L'institution débitrice par solde pourra en tout temps racheter tout ou partie du solde par un paiement en or ou en devises acceptées par l'autre institution.“ *Raccolta Ufficiale*, gleicher Band, S. 5280.

²⁰ Vgl. z. B. Art. 2 des italienisch-niederländischen Zahlungsabkommens vom 30. August 1946: „... le 'Ufficio Italiano dei Cambi' ne pourra demander le transfert en dehors des Pays Bas des avoirs qu'il se constituera à la 'Nederlandsche Bank' ... ni obtenir la conversion de ces avoirs en or ou en devises étrangères.“ *Raccolta Ufficiale*, gleicher Band, S. 4896.

²¹ *Raccolta Ufficiale*, gleicher Band, S. 4897 und S. 5281.

²² Im Abkommen mit Belgien/Luxemburg wurde diesbezüglich ausgeführt: „Au cours des négociations ... la Délégation belge a fait valoir que ... il est nécessaire que les deux Parties Contractantes s'engagent à payer en or ou en devises la partie du solde débiteur ou créateur qui excéderait le montant de 100 millions de francs belges ...“

La Délégation italienne ... a déclaré que la situation économique et financière actuelle de l'Italie pourra la mettre dans l'impossibilité d'exécuter les obligations qui découleraient de ce principe.“ (*Raccolta Ufficiale*, gleicher Band, S. 5287).

Weise fixiert, dass gesamthaft innerhalb einer bestimmten Zeitperiode (gewöhnlich 6 Monate oder 1 Jahr) der Wertausgleich erzielt werden sollte. Die Kontingente wurden meist nach wenigen Monaten neu fixiert. Damit sollte den Fortschritten der Wiederaufbauarbeiten und den dadurch erhöhten Austauschmöglichkeiten Rechnung getragen werden.

Die Festsetzung von individuell differenzierten Länderkontingenten gestattet es in besonderem Masse, bestimmten Verhältnissen, individuellen Bedürfnissen und Notwendigkeiten der einzelnen Vertragspartner Rechnung zu tragen²³, zugleich aber auch den Export nach solchen Ländern zu leiten, deren Ausfuhrprodukte für den Wiederaufbau der italienischen Wirtschaft als besonders dringend erachtet wurden. Dies erklärt den relativ unbedeutenden Warenaustausch mit jenen Ländern, deren Exportstruktur der italienischen ähnlich ist, wie z. B. diejenige Frankreichs und Spaniens²⁴.

Die grundlegende Idee, die die Kontingentierungspolitik in Verbindung mit dem Kompensationsverkehr gebracht hat, war die Notwendigkeit der Güterbeschaffung unter möglichster Vermeidung des Devisenabganges. Es galt, in erster Linie abzuklären, welche Warengattungen, welche Quantitäten und besonders auch welche Bezugsländer zur Durchführung einer wirkungsvollen Kompensationspolitik in Frage kommen konnten. Dabei war es verständlich, dass Italien sich bemühte, nicht seine ganze Warenausfuhr in den Dienst der Kompensationseinfuhr zu stellen, sondern nach Möglichkeit solche Güter nicht — oder nur dort, wo es zur Erlangung wichtiger Gegenkontingente als unumgänglich erschien — in die Kontingentslisten einzubeziehen, für welche es die Bezahlung in freien Devisen erlangen konnte²⁵. Die Natur der wichtigsten italienischen Exportprodukte gestattet es Italien indessen nicht, unter den Bezugsländern nach freiem Ermessen eine bestimmte Auswahl zu treffen. Es musste verschiedentlich zur Durchsetzung seiner Exportinteressen Kontingente von Austauschgütern akzeptieren, die für die italienische Wirtschaft als „nicht dringend notwendig“ erachtet wurden²⁶.

Ausserhalb der vereinbarten Kontingente sind in einzelnen Verträgen Gegenseitigkeits- und (oder) Privatkompensationsgeschäfte zugelassen²⁷.

²³ Frei, G.: Kontingentierung und Einfuhrbeschränkung. Diss. Bern 1941. S. 23.

²⁴ Vgl. Tabelle im *Annuario 1938—1947 della congiuntura economica italiana*. Firenze 1949. S. 489.

²⁵ Ruini, C.: *Aspetti e problemi del commercio estero italiano nel momento attuale*. In: *Rivista di politica economica*. 1949. S. 372. — In einer Resolution des Ersten Nationalen Aussenhandelskongresses vom März 1946 wurde die italienische Regierung ersucht, „die bilateralen Handels- und Zahlungsabkommen nur in den unentbehrlichsten Fällen anzuwenden“, womit gemeint war, die Ausfuhr gegen freie Devisen zu bevorzugen und die Einfuhr nach den preis- und qualitätsmässig günstigsten Märkten zu orientieren. Vgl. *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. Milano 1946. S. 764.

²⁶ Im wiederholt zitierten *Rapporto della commissione economica* wird diesbezüglich ausgeführt: „I trattati commerciali bilaterali di compensazione generale e di pagamento includono, in via di concessione reciproca, merci non strettamente necessarie alla Nazione acquirente.“ (S. 298.)

Die *Aufteilung der Kontingente* auf die einzelnen Importeure und Exporteure begegnete nach der langen Unterbrechung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen besonderen Schwierigkeiten. Vor dem Kriege war der Schlüssel für die Aufteilung in der Regel die Menge, die der Importeur bzw. der Exporteur in einem Vergleichsjahr aus dem Ausland bezogen bzw. ins Ausland geliefert hatte. Die „wirtschaftlichen und administrativen Probleme und die Missstände, die sich naturnotwendig aus einem solchen System ergeben müssen“²⁸, haben sich in der Nachkriegszeit infolge der grundlegend veränderten Verhältnisse noch vervielfacht.

In den folgenden Ausführungen seien kurz die technische Abwicklung der Einholung der Lizenzgenehmigung und die massgebenden Voraussetzungen für die Kontingentserteilung skizziert²⁹.

Die Ein- und Ausfuhrgesuche müssen von den Interessenten direkt der Generaldirektion für Ein- und Ausfuhr (Direzione Generale dei servizi delle importazioni e delle esportazioni) im Aussenhandelsministerium eingereicht werden. Dem ersten Gesuch muss ein von der zuständigen Handelskammer ausgestelltes Zertifikat über die früher getätigten Aussenhandelsgeschäfte des Gesuchstellers beigefügt werden, unter spezieller Berücksichtigung der Jahre 1937 und 1938, sowie ein Ausweis über seine momentane „technische und finanzielle Leistungsfähigkeit“³⁰. Bei allen weiteren Gesuchen kann auf das erste Bezug genommen werden. Die eingereichten Gesuche werden von technischen Kommissionen des Aussenhandelsministeriums geprüft und auf deren Antrag wird dann die Bewilligung vom Ufficio Divieti im Finanzministerium ausgestellt.

Diese Regelung hatte provisorischen Charakter. Man ist bestrebt, ein dezentralisiertes Aufteilungssystem zu schaffen, indem man die vereinbarten Ein- und Ausfuhrkontingente bestehenden oder noch zu bildenden Interessenverbänden überträgt, die ihrerseits nach bestimmten Grundsätzen die den einzelnen Firmen zustehenden Quoten festlegen können³¹.

²⁷ So mit Norwegen, Niederlande und Schweden, während die im ersten Zahlungsabkommen mit Frankreich vom 9. Februar 1946 gestatteten Privatkompensationsgeschäfte durch das zweite Zahlungsabkommen vom 22. Dezember 1946 ausdrücklich verboten wurden. (Art. 7 des Handelsabkommens mit Frankreich. Vgl. *Raccolta Ufficiale delle leggi e dei decreti della Repubblica Italiana*. 1947. Vol. VI, S. 5226.)

²⁸ Haberler, G.: *Libérale und planwirtschaftliche Handelspolitik*. Berlin 1934. S. 93.

²⁹ Vgl. *Riassunto delle norme regolanti il traffico di importazione e di esportazione al 15-2-1946*. Supplemento al *Bollettino dell'I.C.E.* Zitiert bei Gaeta, A.: *Scambi controllati*. In: *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. S. 368 ff., insbes. S. 373 f. — *La disciplina degli scambi con l'estero. Norme aggiornate al 31 ottobre 1947*. Banca Nazionale dell'Agricoltura. Servizio Estero. S. 15.

³⁰ Vgl. *Formularmuster in: La disciplina degli scambi con l'estero*. a.a.O. S. 133. — Es konnte nicht ermittelt werden, was unter „attrezzatura tecnica e finanziaria“ eigentlich zu verstehen ist. Diese Unbestimmtheit gab auch am Ersten Nationalen Aussenhandelskongress in Mailand (März 1946) Anlass zu heftigen Diskussionen. Vgl. *Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento*. S. 708, S. 200 ff.

Die Kompensationsabkommen stellen ein wirksames Mittel zur Steuerung der Zahlungsabkommen dar. Da sich aber diese letzteren nicht allein auf den Warenverkehr und seine Nebenkosten beziehen, mussten noch weitere Vorkehrungen getroffen werden, um ein vorzeitiges Überschreiten der sog. „Plafonds“ zu verhindern. In den Abkommen mit Belgien/Luxemburg und den Niederlanden wurde deshalb vereinbart, bei einer sich abzeichnenden Krediterschöpfung gemischte Kommissionen einzusetzen, die über geeignete Massnahmen beraten sollten, um Gold- und Devisentransfers zu vermeiden³². Ob und in welcher Weise diese Kommissionen gewirkt haben, konnte nicht ermittelt werden.

Handels- und Zahlungsabkommen der hier erwähnten Art hat Italien in der Zeit von 1946 bis 1948 mit sieben westeuropäischen Ländern abgeschlossen, nämlich mit Belgien/Luxemburg, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Schweden und Westdeutschland. Mit einigen anderen europäischen Handelspartnern wurden die alten Clearingverträge erneuert (Spanien, osteuropäische Länder), während mit Österreich ein Privatkompensationsvertrag abgeschlossen wurde.

Die Vorteile der Zahlungs- und Kreditabkommen liegen auf der Hand. Besonders devisenarme und kriegsversehrte Staaten wie Italien sahen sich auf Grund der Kredite in die Lage versetzt, Kapitalgüter zu beschaffen, die Produktion anzukurbeln und die grosse Güternachfrage der Bevölkerung wenigstens teilweise zu befriedigen. Zusammen mit der amerikanischen Kreditunterstützung à fonds perdu haben sie wichtige Voraussetzungen für einen raschen Wiederaufbau der italienischen Wirtschaft geschaffen. Dem Zahlungsverkehr haben die Abkommen etwas von seiner Elastizität zurückgegeben. Während sich beim Clearing die beidseitigen Zahlungen im Prinzip auszugleichen haben, „verfügen die Zahlungsabkommen in den Überziehungsrechten über eine Art Abfederung, die allerdings meist nur einseitig beansprucht wird“³³. Die unproduktive, kostspielige Formularbureaukratie des Clearings wird, wenn auch nur in einem bescheidenen Ausmass, reduziert zugunsten einer einfacheren und deshalb reibungsloseren Geschäftsabwicklung. Damit fühlt sich der einzelne Importeur und Exporteur freier in seiner Handlungsfähigkeit, ein überaus wichtiges psychologisches Moment. Die aus den langen Wartezeiten entstehenden Zins- und Belehnungsverluste werden vermieden sowie auch die Währungsrisiken bedeutend herabgemindert. Die Abkommen haben es durch das Mittel der Dezentralisierung des Zahlungsverkehrs auch er-

³¹ Gaeta, A.: Scambi controllati. a.a.O. S. 374. — Cava, M. u. Lensch, H.: Deficienze nelle esportazioni ed importazioni e proposte di eventuali rimedi. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. S. 204.

³² Diese Kommissionen wurden nach Überschreiten von $\frac{4}{5}$ bzw. $\frac{3}{4}$ der Kredite eingesetzt. Vgl. das Zusatzabkommen zum italienisch-belgischen bzw. italienisch-niederländischen Zahlungsabkommen. Raccolta Ufficiale delle leggi e dei decreti della Repubblica Italiana. 1947. Vol. VI, Fasc. II, S. 5287 bzw. S. 4909.

³³ Erb, R.: a.a.O. S. 236.

möglichst, die Banken wieder in den internationalen Zahlungsverkehr einzuschalten.

Der wesentlichste *Nachteil*, der den Zahlungs- und Kreditabkommen innewohnt, ist, dass auch hier der Warenaustausch innerhalb zum vornherein festgelegter Wertgrenzen erfolgen muss. Sie sind zwar durch die Überziehungsrechte weiter gezogen. Aber nach Erreichung der Kreditlimite wird der Warenverkehr gehemmt, es sei denn, dass der Gläubigerstaat sich zu einer weiteren Krediterteilung entschliessen kann oder das Schuldnerland seine Exporte wesentlich zu steigern vermag. Doch sind der Gewährung neuer und der Erhöhung bestehender Kredite Grenzen gesetzt, Grenzen sowohl finanzieller als auch allgemeinwirtschaftlicher Natur. Nach der Erreichung der sog. „Plafonds“ werden die Überziehungsrechte zu Dauerkrediten, und die alten Probleme der Devisennot treten neu hervor.

Der internationale Handel ist seiner Natur nach multilateral und die Leistungen zweier Länder gleichen sich in der Regel nicht aus. Deshalb wirkt jedes bilaterale Abkommen in gewisser Hinsicht restriktiv. Der schwächere Partner sieht sich durch die mit der Krediterteilung verbundenen Bedingungen veranlasst, seine Einkäufe beim Kreditgeber zu konzentrieren, selbst dann, wenn dies eine Verteuerung der Importgüter bedeutet. Andererseits kann sich aber auch der Gläubiger gezwungen sehen, Einkäufe vermehrt beim Schuldner zu tätigen, um eine vorzeitige Erschöpfung der Kredite zu verhindern. Der Aussenhandelsverkehr wird damit unter Umständen in künstliche Bahnen gelenkt und kann nicht immer vorwiegend preis-, kosten- und qualitätsorientiert sein³⁴.

Es erwies sich auch, dass der vertraglich vereinbarte Wechselkurs, „da er der effektiven Kaufkraft des Geldes nicht entsprach“³⁵, die Gläubiger- oder Schuldnerstellung Italiens gegenüber den einzelnen Abkommenspartnern immer ausgeprägter in Erscheinung treten liess, besonders wenn er längere Zeit beibehalten wurde. Bis zur Neuordnung der Bestimmungen über den anzuwendenden Verrechnungskurs (vierzehntägliche oder monatliche Neufestsetzung³⁶), wurde deshalb vielfach der Privatkompensation der Vorzug gegeben, die es den Importeuren und Exporteuren eher gestattet, einen den ausserordentlichen Marktverhältnissen entsprechenden Kurs anzuwenden.

Eine weitere Schwäche der Abkommen liegt darin, dass sie zur Hauptsache nur auf laufende Geschäfte Anwendung finden. Es fehlt damit an

³⁴ Vgl. Ruini, C.: a.a.O. S. 373. — Im Rapporto della commissione economica, presentato all'Assemblea Costituente, S. 293 wird darüber ausgeführt: „I trattati commerciali bilaterali di compensazione generale e di pagamento creano correnti di scambio meno convenienti di quelle naturali, in quanto non consentono di acquistare o vendere nei mercati più convenienti ma in quelli dove il trattato commerciale, stipulato non soltanto in base a criteri economici, ha per sé possibilità di scambio.“

³⁵ Rapporto della commissione economica. S. 299.

³⁶ s. oben, S. 56. Fussnote 17.

Mitteln für den Kapitalverkehr und Transaktionen ausserordentlicher Art ³⁷. In der bisherigen Entwicklung der italienischen Zahlungsabkommen ist Italien immer deutlicher in die Stellung eines Gläubigers getreten ³⁸. Mit der Finanzierung der Kredite haben sich deshalb noch besondere Probleme monetärer Natur herausgebildet, die allerdings nur solange aktuell waren, als die Vorschüsse der Banca d'Italia an das U. I. C. nicht zu Lasten des Lire-Fonds erfolgen konnten. In Italien trat ursprünglich, wie schon gesagt ³⁹, die Notenbank (Banca d'Italia) für den Staat in Vorschuss. Damit wurde Geld geschöpft und eine Wirkung ausgelöst, die über die Stimulierung des Exportes hinausging. Bei dem ohnehin schon stark erhöhten Geldumlauf in Italien mussten deshalb die Wirkungen der Krediterteilung an das Ausland scharf überwacht werden, zum mindesten solange, als ein inflationärer Druck vorhanden war ^{39a}. Die drohende Gefahr einer weiteren Steigerung des Geldumlaufes war deshalb nicht geeignet, der vermehrten Ausbreitung der Zahlungsabkommen förderlich zu sein.

Diese unvermeidlichen Mängel und Störungen, die ja jedem bilateral geregelten Wirtschaftsverkehr mehr oder weniger immanent sind und besonders im Anfangsstadium der Entwicklung hervortreten, sind keine spezifischen Merkmale der *italienischen* Zahlungsabkommen. Sie äusserten sich auch in den meisten Zahlungsabkommen der anderen europäischen Staaten und machten deshalb eine Lösung der gemeinsamen Probleme auf gesamt-europäischer Grundlage naheliegend.

Auf Grund des Marshall-Planes wurde am 16. Oktober 1948, als der Aussenhandel verschiedener europäischer Staaten infolge Krediterschöpfung Rückschläge erlitt, ein „Abkommen über den innereuropäischen Zahlungs- und Verrechnungsverkehr“ unterzeichnet ⁴⁰. Nach diesem Zahlungsplan stellten die Vereinigten Staaten einen Teil der Marshall-Hilfe als „indirekte Dollarhilfe“ (conditional aid) zur Erleichterung des innereuropäischen Zahlungsverkehrs zur Verfügung. Von grundlegender Bedeutung war die Bestimmung, dass die Dollars nicht den Schuldnerländern zur Bezahlung ihrer Importe zur Verfügung gestellt wurden, sondern den Gläubigern, die dann ihren Schuldnerländern den Gegenwert der von ihnen empfangenen Dollars in ihrer eigenen Währung, in Form der sogenannten „Ziehungsrechte“, zur Verfügung stellten. Das neue System wollte den europäischen Staaten somit ermöglichen, untereinander Käufe zu tätigen, die über ihre momentane Zahlkraft in freien Devisen oder über die Kredite, die sie sich selbst verschaffen konnten, hinausgingen. „Mit anderen Worten heisst das, dass Amerika gegen Bezahlung in Dollars Waren in einem

³⁷ Erb, R.: a.a.O. S. 236.

³⁸ Vgl. Rapporti commerciali e di pagamento con i diversi paesi. In: Annuario 1949 della Confederazione Generale dell'Industria Italiana. Roma 1949. S. 437 ff.

³⁹ s. oben, S. 55.

^{39a} Vgl. Annuario 1948, S. 446.

⁴⁰ Vgl. Erb, R.: a.a.O. S. 240.

europäischen Mitgliedland erwirbt, um sie einem anderen Land zu schenken“⁴¹.

Die bilaterale Verrechnung der Ziehungsrechte fand allmonatlich statt und wurde von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel durchgeführt. Auf Grund dieses Abkommens hat Italien in der Zeit vom 1. Juli 1948 bis 30. Juni 1949 folgende Ziehungsrechte eingeräumt bzw. erhalten⁴²:

		Ziehungsrechte Italiens (in Mio. Dollars)	
		gewährt:	erhalten:
Österreich		—	2,0
Belgien/Luxemburg		11,0	—
Dänemark		—	—
Frankreich		11,0	—
Griechenland		7,0	—
Grossbritannien		—	25,0
Niederlande		—	—
Norwegen		0,5	—
Schweden		0,1	—
Türkei		5,0	—
Engl.-amerik Zone		10,1	—
Französische Zone	Deutschland	2,6	—
Total		47,3	27,0

Italien hat demnach in der hier betrachteten Zeit für 47,3 Millionen Dollars Güter und Dienstleistungen seinen Schuldern zur Verfügung gestellt, ohne von diesen Gegenleistungen zu erhalten und hat damit diese Exporte durch den Lire-Fonds finanziert.

In gleicher Weise hat es von anderen Mitgliedern des Marshall-Planes Güter und Dienstleistungen im Umfang von 27,0 Millionen Dollars erhalten.

Der Saldo von 20,3 Millionen Dollars stellt die Höhe der von Italien im Rahmen des Zahlungsplanes seinen Abkommenspartnern gewährten Kredite dar.

Dieses Zahlungssystem wickelte sich in streng bilateralem Rahmen ab. Wenn Frankreich zum Beispiel einen Betrag von 11 Millionen Dollars Ziehungsrechte auf Italien zugiebilligt wurde, so konnte es diese Rechte nur Italien gegenüber geltend machen und war also genötigt, seinen Warenbedarf in diesem Land zu decken. Andererseits konnte Italien mit Sicherheit darauf rechnen, nach Massgabe der französischen Bezüge den Gegenwert der Frankreich gelieferten Waren in Dollarwährung von den Vereinigten Staaten als „indirekte Dollarhilfe“ (auch „bedingte“ Dollarhilfe oder conditional aid genannt) zu empfangen.

Der europäische Zahlungsplan vom Oktober 1948 ist durch die neueste Entwicklung bereits überholt worden. Zu Beginn des Jahres 1950 wurde

⁴¹ Annuario 1948. S. 444.

⁴² Ebenda.

durch die Gründung der „Europäischen Zahlungsunion“ ein Versuch zur Multilateralisierung des Zahlungsverkehrs eingeleitet. Es ist heute noch zu früh, die von der Zahlungsunion eingeführten Methoden und die Auswirkungen der einzelnen Massnahmen eingehend zu würdigen. Auch sind ihre Rückwirkungen auf den italienischen Aussenhandel noch nicht zu überblicken. Aber auch die neue Regelung des innereuropäischen Zahlungsverkehrs im Sinne einer multilateralen Verrechnung der Salden wird nur eine Zwischenlösung darstellen bis zur freien Konvertibilität der Währungen.

II. Devisenpolitische Massnahmen

A. Die Ein- und Ausfuhr gegen freie Devisen

In Italien waren schon vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges sämtliche Zweige des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs der Devisenbewirtschaftung unterstellt worden. Die grundlegende Verordnung war der Gesetzeserlass vom 8. Dezember 1934⁴³, an den sich eine lange Reihe weiterer Vorschriften auf dem Gebiete der Devisenzwangswirtschaft anschloss⁴⁴. Es waren sowohl Bestimmungen erlassen worden, die den Valutabesitz im In- und Ausland regelten, als auch solche, die sich auf Wertpapiere bezogen, die auf Fremdwährung lauteten. „Hand in Hand damit ging die stufenweise Einführung der Anmelde- und Ablieferungspflicht und zugleich der Konvertierungskonditionen“⁴⁵. Ein weiteres Ministerialdekret vom 8. Dezember 1934 regelte die Ablieferungspflicht für Devisen, die aus der Ausfuhr erzielt wurden. Der Warenaustausch war nur gestattet, wenn die Exporteure den Valutagegenwert in vollem Umfang der Banca d'Italia oder den delegierten Banken zu Händen des Deviseninstitutes abtraten.

Bei der Einführung der italienischen Devisenrestriktionen waren vorwiegend auslandsbedingte, handels- und währungspolitische Momente ausschlaggebend. Der weitere Ausbau der Devisenbewirtschaftung war dann ausgesprochen geldseitiger Natur und gründete auf der zunehmend sich verschlechternden Gold- und Devisenlage Italiens⁴⁶.

Das lückenlose System der Devisenzwangswirtschaft musste nach Kriegsende verlassen werden, als es galt, die grosse Nachfrage des Auslandes nach Gütern aller Art zur Stärkung der eigenen Währungsreserven auszunützen. Italien war deshalb bestrebt, seine Exporte nach Möglichkeit nach solchen Ländern zu leiten, von denen es die Bezahlung durch freie Devisen

⁴³ Königliches Gesetzesdekret vom 8. Dezember 1934, Nr. 1942, und Ministerialdekret vom 8. Dezember 1934. Gazzetta Ufficiale, Nr. 288.

⁴⁴ Carli, G.: Il regime valutario nel momento presente. In: Il commercio estero dell'Italia nell'attuale momento. S. 461 ff.

⁴⁵ Kestenholz, P.: Aussenhandel und Aussenhandelspolitik Italiens in der Zeit von 1934 bis 1939. Diss. Zürich 1943. S. 142.

⁴⁶ Kestenholz, P.: a.a.O., S. 145. — Carli, G.: a.a.O., S. 462. — s. oben, S. 8.

erlangen konnte. Es kamen Italien dabei vor allem zwei Umstände zugute. Einmal konnte dank den umfangreichen Gratislieferungen des Auslandes ein bedeutender Teil des eigenen Produktionsvolumens für den Export freigemacht werden. Zum anderen hatten die grossen Exportindustrien im Norden des Landes — insbesondere die Textilindustrien — relativ geringe direkte Kriegszerstörungen erlitten. Ihre Produktionsunfähigkeit in der ersten Zeit nach dem Kriege war nicht auf unzulängliche betriebliche Ausrüstung zurückzuführen, sondern primär auf den Mangel an Rohstoffen und elektrischer Energie, Kriegsauswirkungen, die mit Hilfe der amerikanischen Kredite in beachtenswert kurzer Zeit überwunden worden sind ⁴⁷.

Die italienische Regierung hat deshalb unmittelbar nach Kriegsende neue Bestimmungen über die Abtretung fremder Devisen an den Staat erlassen. Durch das Gesetzesdekret Nr. 139 vom 26. März 1946 wurde u. a. verfügt, dass die Exporteure in Zukunft über 50 % ihres Devisenerlöses frei verfügen konnten, während die andere Hälfte wie bisher zum offiziellen Kurs dem italienischen Deviseninstitut (*Ufficio Italiano dei Cambi*) abzuliefern war ⁴⁸.

Die Ablieferungspflicht für Devisen, die aus der Ausfuhr erzielt wurden, bezog sich logischerweise nicht auf den Verkehr mit Ländern, mit denen Handels- und Zahlungsabkommen der erwähnten Art oder Privatkompensationsverträge in Kraft waren ⁴⁹. Denn hier, wie auch im Clearing, kann ja der Inlandsschuldner in Inlandwährung zahlen. Ebenso wird der Gegenseitigkeitsverkehr hiervon nicht erfasst.

Aussenhandelsgeschäfte gegen Bezahlung in freien Devisen wickelten sich vor allem mit den Ländern des Dollar- und Sterlinggebietes ab. Ferner in einem bescheidenen Umfang auch mit der Schweiz, Schweden und Portugal gegen Bezahlung in frei konvertierbaren Franken bzw. Kronen bzw. Escudos ⁵⁰.

Die zur Ausfuhr zugelassenen Güter sind in einer umfangreichen Warenliste aufgeführt, die praktisch alle typischen italienischen Exportprodukte enthält ⁵¹. Ihre Ausfuhr kann ohne Lizenz des Finanzministeriums direkt von den Zollämtern bewilligt werden. Die Einhaltung der Ablieferungspflicht des halben Devisenerlöses wird dadurch gesichert, dass die Zollämter Waren nur bei gleichzeitiger Vorweisung eines „Genehmigungsscheines“ abfertigen dürfen. Dieser „benestare bancario all'esportazione“

⁴⁷ Vgl. „Industria Tessile.“ In: *Annuario 1938—1947*. S. 296 und S. 300.

⁴⁸ Die Freigabe eines Teiles des Devisenerlöses wurde in einer Resolution des „Ersten Nationalen Aussenhandelskongresses“ (Mailand, 11.—14. März 1946) mit allem Nachdruck gefordert. Vgl. auch die Diskussionsbeiträge von Vertretern aller Wirtschaftszweige. In: *Il commercio estero italiano nell'attuale momento*. Milano 1946. S. 769.

⁴⁹ Ein Privatkompensationsvertrag wurde nur mit Österreich abgeschlossen.

⁵⁰ Vgl. *Gli scambi commerciali con l'estero. Norme e disposizioni*. Milano 1948 S. 26.

⁵¹ *Gli scambi commerciali con l'estero*. a.a.O. S. 27ff.

wird von einer autorisierten Bank nach Vorschrift ausgestellt und bedingt die Abtretung des Pflichtteils des Devisenerlöses⁵².

Der nicht ablieferungspflichtige Teil des Devisenerlöses aus Exportgeschäften wird dem Exporteur von der Banca d'Italia oder einer anderen autorisierten Bank in einem „conto valutario 50‰“ gutgeschrieben⁵³. Diese Konten sind streng zweckgebunden und dürfen nur für die Finanzierung bestimmter Importe verwendet werden⁵⁴. Im Ministerialdekret vom 13. April 1946⁵⁵ wurden zwei Warenlisten aufgestellt, die alle jene Güter enthalten, die unter Verwendung der „conti valutari 50‰“ importiert werden dürfen.

Die „Tabelle A“⁵⁶ bezeichnet jene Waren, deren Einfuhr nach Vorweisung des „benestare all'importazione“ direkt von den Zollämtern bewilligt werden kann. Der Importgenehmigungsschein „bestätigt, dass die zur Einfuhr gelangende Ware durch Verwendung eines „conto valutario 50‰“ bezahlt worden ist“⁵⁷. In der Tabelle A sind praktisch alle Rohstoffe enthalten (z. B. Gusseisen, Eisen, Stahl, Nickel, Textilrohstoffe usw.) sowie einige Nahrungsmittel (Kartoffeln, Fleisch usw.).

Die „Tabelle B“⁵⁸ enthielt in den Jahren 1946 und 1947 vorwiegend Güter, die der Bewirtschaftung durch die „Combined Boards“ unterstellt waren. Ihre Einfuhr erforderte neben dem Genehmigungsschein noch der Einfuhrlizenz, die vom Finanzministerium auf Antrag des Aussenhandelsministeriums ausgestellt wurde. Seit der Aufhebung der „Combined Boards“ sind in die Importliste für lizenzpflichtige Güter nur noch solche Waren aufgenommen worden, „die in der Tabelle A (sog. „essentials“) nicht schon enthalten sind, aber insbesondere für die Steigerung der Produktion von Exportgütern als wichtig betrachtet werden müssen“⁵⁹. Es handelte sich hauptsächlich um Rohstoffe wie Wolle und Baumwolle, deren Nachfrage auf dem Inlandmarkt deshalb so gross war, weil bei deren Wiederausfuhr in verarbeitetem Zustand hohe Preise auf den Absatzmärkten erzielt werden konnten. Als kurz nach dem Erlass der neuen Devisenbestimmungen die Einfuhr solcher Rohstoffe eine starke Nachfrage nach freien Devisen auslöste und zu einer raschen Erhöhung der freien Devisenkurse führte, entschloss sich die italienische Regierung im September 1946,

⁵² Ebenda, S. 16 ff.

⁵³ Dieses Konto wird von der gleichen Bank geführt, die den Exportgenehmigungsschein ausgestellt hat. Vgl. La disciplina degli scambi con l'estero. Norme aggiornate al 31 ottobre 1947. S. 108.

⁵⁴ Art. 2, Absatz 1 des Gesetzesdekretes vom 26. März 1946.

⁵⁵ Gazzetta Ufficiale vom 20. April 1946, Nr. 93.

⁵⁶ Ebenda. — Diese Warenliste erfuhr seither verschiedene Ergänzungen. Die Ende 1948 gültige Importliste ist in der Gazzetta Ufficiale vom 10. Juni 1948 veröffentlicht. Vgl. Commercio estero e turismo. 1948. S. 164.

⁵⁷ Gli scambi commerciali con l'estero. a.a.O. S. 18.

⁵⁸ Gazzetta Ufficiale vom 20. April 1946, Nr. 93. — Gli scambi commerciali con l'estero. S. 44.

⁵⁹ Gli scambi commerciali con l'estero. S. 45.

die Einfuhr dieser Güter vorübergehend der Lizenzbewilligung zu unterstellen⁶⁰. Man wollte damit einer Preiserhöhung für andere Importgüter entgegenwirken, musste aber dafür unmittelbar fallende Produktions- und Exportziffern in der Textilindustrie in Kauf nehmen⁶¹, was zwangsläufig zu einer Verringerung des Devisenangebots und damit zu einer weiteren Erhöhung der Devisenurse führte⁶². Man hob die Einfuhrbeschränkungen für die genannten Rohstoffe deshalb schon nach kurzer Zeit wieder auf. Im Laufe des Jahres 1948 wurde nur noch eine einzige Warenliste aufgestellt und somit die Einfuhr gegen Bezahlung in freien Devisen, mit ganz wenigen Ausnahmen, von der Lizenzpflicht befreit⁶³.

Die „conti valutari 50 %“ sind frei übertragbar, dürfen aber nur für die Importfinanzierung im oben erwähnten Sinne, innerhalb von 60 Tagen nach Eröffnung resp. Zedierung des Kontos, verwendet werden⁶⁴. Nach Ablauf dieser Frist hat der Kontoinhaber $\frac{4}{5}$ des nicht verwendeten Devisenbetrages dem Deviseninstitut zum durchschnittlichen Monatskurs abzuliefern⁶⁵.

Die hier kurz wiedergegebenen neuen Bestimmungen über die Abtretung fremder Devisen an den Staat, die letzten Endes der Exportförderung dienten und tatsächlich auch zunächst eine beträchtliche Erhöhung der Ausfuhr nach Ländern mit freiem Devisenverkehr zur Folge hatten, beeinflussten ohne Zweifel die Dispositionsmöglichkeiten und die Initiative der einzelnen Unternehmer im günstigen Sinne. Denn das System ermöglichte den Inhabern der „conti valutari 50 %“, ihre Einkaufstätigkeit auf dem günstigsten Markte vorzunehmen, was nur von wirtschaftlichem Nutzen sein konnte.

Obschon der offizielle Wechselkurs erheblich unter dem des freien Devisenmarktes lag, waren die auf diese Weise getätigten Ausfuhrgeschäfte für den einzelnen Exporteur gewinnbringend. Denn die in den Jahren 1946 und 1947 noch geringe ausländische Konkurrenz auf den Absatzmärkten sowie die grosse Nachfrage infolge des enormen Nachholbedarfes, gestatteten eine Preiskalkulation, die den Verlust der durch das Deviseninstitut unterbewerteten Devisenerlöse ausglich. Diese Tatsache zeigt aber, dass die getroffenen Massnahmen nur so lange von Erfolg sein konnten, als die Marktverhältnisse die Festsetzung hoher Exportpreise zuließen. Bis zum Erlass neuer Devisenbestimmungen im November 1947 wurde die an das

⁶⁰ Bresciani-Turroni, C.: The exchange rate of the Italian Lira. In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947. S. 10.

⁶¹ Principali esportazioni tessili. In: Annuario 1938—1947. Tabelle S. 295.

⁶² Prezzi di mercato libero delle valute estere e dell'oro a Roma. Annuario 1938—1947. Tabellen S. 100 u. 101.

⁶³ La disciplina degli scambi con l'estero. Norme aggiornate al 30 giugno 1948. S. 11.

⁶⁴ Art. 1, Absatz 2 des Gesetzesdekretes vom 26. März 1946, Nr. 139. — Gli scambi commerciali con l'estero. S. 46.

⁶⁵ Gli scambi commerciali con l'estero. S. 46.

Ufficio Italiano dei Cambi ablieferungspflichtige Hälfte des Devisenerlöses aus Exportgeschäften auf der Basis 1 US-Dollar = 350 Lire umgewechselt, während der Exporteur am freien Devisenmarkt für 1 Dollar durchschnittlich 500—600 Lire lösen konnte⁶⁶. Bei der Annahme eines freien Wechselkurses von 600 Lire = 1 Dollar ergibt sich, dass sich die italienischen Exporteure mit einem Durchschnittswchselkurs von 475 Lire begnügen mussten. Dieser Umstand bewirkte eine Verteuerung der italienischen Exportprodukte nach sog. „Hartwährungsländern“ und mit der Rückkehr der Konkurrenz konsequenterweise einen Rückgang der Ausfuhr⁶⁷. Aus dieser Erkenntnis hat die italienische Regierung im November 1947 neue Devisenbestimmungen erlassen⁶⁸, welche den Exporteuren die Möglichkeit einräumen, für die an den Staat abzuliefernde Hälfte des Valutaerlöses einen Preis zu erzielen, der ungefähr dem Preisangebot auf dem Exportvalutamarkt entspricht. Demgemäss wird der offizielle Umrechnungskurs nicht mehr wie bisher autonom, sondern auf Grund der Durchschnittsnotierungen an der Mailänder und Römer Devisenbörse neu fixiert⁶⁹. Diese Konzession an die Exporteure bedeutete und bedingte praktisch eine abermalige Abwertung der Lira; sie bedeutete das Eingeständnis des Staates, dass die offizielle Parität überhöht war, also der intervalutarischen Kursparität und der Kaufkraft der eigenen Währung auf dem freien Markt nicht entsprach.

Die Neuordnung der Devisenbewirtschaftung war — abgesehen von der Begünstigung der Exportindustrie — geeignet, die italienischen Devisenreserven zu stärken, das Hereinströmen der ausländischen Kredite zu fördern und damit die Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung zu erhöhen.

Die Gegenüberstellung der italienischen Importe aus Ländern mit freiem Devisenverkehr und der Gesamteinfuhr lässt den bedeutenden Anteil erkennen, den diese Länder als Bezugsmärkte einnahmen. Diese prozentualen Weranteile betrugen 1946 4 %, 1947 16,5 % und 1948 14 %⁷⁰. Diese Zahlen gewinnen noch mehr an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, dass die staatlichen Importe in den entsprechenden Jahren 72 %, 49 % und 54,6 % betrugen⁷¹. Denn die staatlichen Importe wurden ja zu einem grossen Teil finanziert durch die Devisenerlöse, welche die privaten Exporteure an das Deviseninstitut abzuliefern hatten. Noch grösser ist aber der Prozentsatz der Ausfuhr. In den Jahren 1946—1948 wurden nämlich

⁶⁶ Vgl. Banca d'Italia: Bollettino del servizio studi economici. Anno IV, Nr. 9—10, September/Oktobre 1949. Tabelle S. 134.

⁶⁷ Vgl. Sul convegno di politica degli scambi internazionali. In: Rivista di politica economica. 1948. S. 379.

⁶⁸ Gesetzesdekret vom 28. November 1947, Nr. 1347. Gazzetta Ufficiale vom 6. Dezember 1947.

⁶⁹ Art. 2 des Gesetzesdekretes vom 28. November 1947.

⁷⁰ Annuario 1938—1947. S. 473. — Annuario 1948. S. 479.

⁷¹ Ebenda.

67 % (1946), 56 % (1947) bzw. 54 % (1948) des italienischen Gesamtexportes nach Ländern geliefert, von denen Italien die Bezahlung in freien Devisen erlangen konnte. Der grösste Anteil entfiel auf amerikanische Dollars, kleinere Anteile auf das Pfundsterling und den Schweizerfranken ⁷².

Trotz des offenkundigen Erfolges dieses Systems waren seine Nachteile nicht unbedeutend. Die teilweise Freigabe des Devisenerlöses hat — nach der Meinung des italienischen Aussenhandelsministers ⁷³ — die Interessen der Länder, mit denen Italien Verrechnungsverträge abgeschlossen hatte, verletzt, die Differenz zwischen dem offiziellen und dem freien Wechselkurs vergrössert ⁷⁴, vielfach zum Ankauf nicht unbedingt unentbehrlicher Importgüter gedient und zur Gepflogenheit geführt, Lieferverträge mit dem Ausland auf der Basis fremder Währungen abzuschliessen. Es ist aber unbestritten, dass die durch das dargestellte System geförderten Exporte wesentlich zur Stabilisierung der Währung und der Rückgewinnung der in der Autarkie- und Kriegszeit verlorenen Absatzmärkte beigetragen haben.

B. Die Einfuhr *franco valuta*

Aus dem Bestreben, die trotz der umfangreichen Kredithilfe des Auslandes in einigen Sektoren noch unzureichende Versorgung des Landes zu erhöhen, hat die italienische Regierung kurz nach Beendigung des Krieges die privaten italienischen *Auslandsguthaben* zur Importfinanzierung herangezogen ⁷⁵.

Das im vorhergehenden Abschnitt zitierte Gesetzesdekret vom 26. März 1946, Nr. 139, betreffend die Ablieferungspflicht eines Teiles des Valutaerlöses aus Exportgeschäften, erfasste mit der Einführung der „conti valutari 50 %“ nur die Devisenerlöse aus den laufenden Geschäften. Man wollte jedoch auch jene Mittel mobilisieren, „die in Italien niedergelassenen Italienern gehören und nicht der Ablieferungspflicht unterstellt oder ausdrücklich davon befreit sind, sowie Guthaben, die vor dem 26. März 1946 entstanden sind und bisher nicht deklariert wurden“ ⁷⁶. Die Verwendung dieser Mittel im Sinne der Bestimmungen über die franco-valuta-Importe befreite die Kapitalbesitzer vor Strafe für nicht deklarierte Auslandsguthaben.

⁷² Ebenda, Band I S. 474, Band II S. 479 und S. 473.

⁷³ Cesare Merzagora in einem Vortrag in Zürich am 11. Oktober 1948. Aus eigenen Notizen.

⁷⁴ Dies gilt selbstredend nicht mehr für die Zeit nach der Aufhebung der autonomen Festsetzung des Wechselkurses. (November 1947.)

⁷⁵ Vgl. Riassunto delle norme regolanti il traffico di importazione e di esportazione al 15-2-1946, pubblicato in supplemento al Bollettino dell'I.C.E. Zitiert bei Gaeta, A.: a.a.O. S. 372 f.

⁷⁶ Gli scambi commerciali con l'estero. S. 81.

Den italienischen Importeuren, die sich über die Verfügung solcher Kapitalien ausweisen konnten, wurde gestattet, diese bis spätestens 6. Juni 1948 für die Finanzierung bestimmter Importe zu verwenden. Die Importbewilligung wurde nur unter der Bedingung erteilt, dass der Importeur sich verpflichtete, „für die importierte Ware keine Devisen anzufordern, dem Lieferanten keinen Kredit zu eröffnen und ihm keinen Anteil eines eventuellen Exporterlöses zukommen zu lassen“⁷⁷.

Die Warenliste⁷⁸ für diese sog. franco-valuta-Importe enthielt vorwiegend Haupteingufuhrgüter, deren Einfuhr direkt von den Zollämtern bewilligt werden konnte. Die Einfuhrgesuche mussten einer autorisierten Bank eingereicht werden, welche die oben genannten devisenpolitischen Voraussetzungen zu prüfen hatte. Die ausführlich dokumentierten Gesuche, zusammen mit einer Ausfuhrbewilligung des exportierenden Landes, mussten von den Banken weiter an die Direzione Generale Valute im Aussenhandelsministerium geleitet werden, die dann nach der Feststellung, „dass die vorgelegten Dokumente sowie auch die Person des Empfängers keinen Anlass dazu geben, an der Legalität des Geschäftes zu zweifeln“, den Banken ihr Einverständnis zur Erteilung des Genehmigungsscheines gaben⁷⁹.

Die Auslandsguthaben, die für die Finanzierung der dringendsten Importe herangezogen wurden, waren z. T. Fluchtkapitalien, die schon vor oder während des Krieges aus Sicherheitsgründen angelegt worden waren, z. T. waren es Rimessen der seit Kriegsende in grosser Zahl emigrierten Italiener. Dafür spricht der Umstand, dass die Auswanderer-rimessen seit der Einführung der franco-valuta-Importe im Vergleich zu der unmittelbar vorangegangenen Zeit erheblich abgenommen hatten⁸⁰, und dies trotz stark gestiegener Auswandererziffern⁸¹. Es ist ferner nicht feststellbar, welchen Anteil am gesamten franco-valuta-Import der Gegenwert der ausgeführten Schmuggelwaren darstellte. Nach italienischen Schätzungen haben die auf diese Weise finanzierten Einfuhren einen nicht unbedeutenden Umfang erreicht, insbesondere diejenigen von Kaffee und Kakao⁸².

Da es schlechterdings unmöglich war, den Zeitpunkt und die Art der Entstehung der für die franco-valuta-Importe verwendeten Guthaben genau zu untersuchen, gab dieses System zu mannigfachen Missbräuchen Anlass. Es konnte nicht schwer fallen, durch Schmuggelexporte oder

⁷⁷ Vgl. Modulo per le domande di licenza d'importazione franco-valuta. In: La disciplina degli scambi con l'estero. Norme aggiornate al 31 ottobre 1947. S. 134.

⁷⁸ Vgl. die am 30. April 1948 gültige Warenliste in: Gli scambi commerciali con l'estero. S. 81 f.

⁷⁹ Gli scambi commerciali con l'estero. S. 81.

⁸⁰ Vgl. Rimesse emigrati pervenute in Italia in valuta. In: Banca d'Italia. Bollettino del servizio studi economici, Nr. 9—10, September/Okttober 1949. S. 137.

⁸¹ Vgl. Tabelle im Annuario 1948, S. 22.

⁸² Annuario 1938—1947. S. 479.

falsche Angabe des tatsächlichen Devisenerlöses aus Exportgeschäften Guthaben zu bilden und diese als nicht deklarierte Fluchtkapitalien anzugeben. Im *Annuario della congiuntura economica italiana 1938—1947* wird der durch falsche Fakturierung erzielte Devisenerlös für 1946 auf ca. 60 Millionen Dollars geschätzt⁸³. Der Meinung des *Rapporto della commissione economica*, das franco-valuta-System billige und belohne den Betrug⁸⁴, stand aber eine rasch sich verbessernde Versorgungslage des Landes gegenüber, die nicht zuletzt auf umfangreiche franco-valuta-Importe zurückzuführen war, welche „neben dem Preisrückgang einen raschen Abbau der Rationierung ermöglicht“ hatten⁸⁵. Aus den Angaben in der italienischen Literatur geht hervor, dass der wertmässige Anteil der franco-valuta-Importe an der Gesamteinfuhr in der Zeit ihres Bestehens — 26. März 1946 bis 6. Juni 1948 — 5 % (im Jahre 1946), 9 % (1947) und 7 % (1948) betrug⁸⁶. Die wichtigsten Bezugsmärkte waren die USA, Brasilien, Argentinien, Südafrika, Jugoslawien und Ägypten, aus denen vorwiegend Kaffee, Zucker und andere Nahrungsmittel, ferner Rohwolle und Rohbaumwolle, Häute und anderes eingeführt wurde⁸⁷.

Die Amnestie für nicht angemeldete Auslandsguthaben dauerte bis 6. Juni 1948. Seither ist der unangemeldete Kapitalbesitz im Ausland, nach Gesetzesdekret vom 26. März 1946, Nr. 139, strafbar, und damit auch die Einfuhr franco valuta abgeschafft.

III. Die Privatkompensationsgeschäfte

Der private Kompensationsverkehr ist in Italien unmittelbar nach Kriegsende als Notbehelf und erstes mögliches Mittel für die Wiederaufnahme privater Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland wieder eingeführt worden, nachdem er schon während der Sanktionszeit als zweckdienliches Mittel in die faschistische Aussenhandelspolitik eingebaut worden war⁸⁸.

Wie bei den in Verbindung mit den Zahlungsabkommen abgeschlossenen „General-Kompensationsverträgen“ waren auch beim Erlass der Bestimmungen über die Regelung der Privatkompensation⁸⁹ die Überlegung und das Bestreben wegleitend, die Ausfuhr ausschliesslich in den Dienst der Einfuhr zu stellen. Die oberste Forderung war auch hier die Erhöhung der Güterversorgung unter möglichster Vermeidung des Devisenabganges.

⁸³ S. 472.

⁸⁴ S. 355.

⁸⁵ *Neue Zürcher Zeitung*, Nr. 2133 vom 12. Oktober 1948.

⁸⁶ *Annuario 1938—1947*, S. 473, *Annuario 1948*, S. 479.

⁸⁷ *Annuario 1938—1947*, S. 479.

⁸⁸ Kestenholz, P.: a.a.O. S. 110.

⁸⁹ *Gli scambi commerciali con l'estero. Norme e disposizioni*. Milano 1948. S. 75 ff.

Die italienische Kompensationspolitik wickelte sich auf der Grundlage von Tauschgeschäften ab, die auf der Importseite den „für die italienische Wirtschaft nützlichsten und unentbehrlichsten Gütern“ den absoluten Vorrang einräumte⁹⁰. Der Grad der Dringlichkeit und Nützlichkeit der Güter war auch für die Exportbewilligung massgebend. Diese wurde auf solche Exportprodukte begrenzt, „die für den italienischen Markt nicht wichtig sind und deren Ausfuhr nach Ländern mit freiem Devisenverkehr nicht möglich ist“⁹¹.

Es ist aus der zur Verfügung stehenden Literatur nicht ersichtlich, wie weit dieses Kriterium durchführbar war. Die an sich schon problematische Einteilung der Güter in „wichtige“ und „weniger wichtige“ wird, mit Bezug auf die Exportgüter, für die Exportbewilligung weniger massgebend gewesen sein als die Frage nach dem Bestimmungsort, d. h. die Frage, ob die Ausfuhr nicht in ein Land mit freiem Devisenverkehr hätte erfolgen können.

Die Blütezeit der privaten Kompensationsgeschäfte lag in Italien in den Jahren 1946 und 1947. In den Zahlungsabkommen und Clearingverträgen waren Privatkompensationsgeschäfte bei gegenseitigem Einverständnis der beiden Partner zugelassen und erfolgten ausserhalb der festgesetzten Kontingente. Formell untersagt waren sie lediglich im Verkehr mit Grossbritannien und den amerikanischen Ländern. Sie konnten auch mit jenen Staaten durchgeführt werden, mit denen noch keine Vertragsverhandlungen aufgenommen worden waren oder, wie im Falle der Schweiz, am Veto der Besatzungsbehörden gescheitert waren⁹². Nur mit Österreich wurden sie durch einen speziellen Vertrag legalisiert. Dieser trat am 4. April 1946 in Kraft und sollte so lange Gültigkeit haben, „bis die wirtschaftliche Lage der beiden Länder die Aufnahme normalerer Wirtschaftsbeziehungen gestatten“⁹³. Diese Einschränkung bringt den Notcharakter der Privatkompensation deutlich zum Ausdruck.

Der wertmässige Anteil der privaten Kompensationsgeschäfte am Gesamtaussenhandel Italiens betrug bei der Einfuhr 6 % (im Jahre 1946), 12 % (1947) und 10 % (1948), bei der Ausfuhr 10 %, 20 % und 16 % in den entsprechenden Jahren⁹⁴.

Die privaten Kompensationsgeschäfte sind als Mittel und Methode der italienischen Handelspolitik so lange aufrecht erhalten worden, als die Bedingungen galten, die zu ihrer Wiedereinführung geführt hatten. Hand

⁹⁰ „In linea generale sono ammesse alla compensazione: in importazione, le merci necessarie od utili al nostro paese.“ Vgl. Rapporto della commissione economica. S. 287.

⁹¹ „In linea generale sono ammesse alla compensazione: in esportazione, le merci difficilmente esportabili contro valuta e non essenziali all'economia interna.“ Vgl. Rapporto della commissione economica. S. 287.

⁹² s. oben, S. 30.

⁹³ Vgl. Vertragstext in: Gli scambi commerciali con l'estero. S. 165.

⁹⁴ Annuario 1938—1947. S. 473 f. Annuario 1948, S. 479.

in Hand mit der Ausdehnung und Verfeinerung der Zahlungsabkommen — vor allem durch die multilaterale Verrechnung der Salden im Rahmen des erwähnten Zahlungsplanes und später der Europäischen Zahlungsunion — und parallel mit der Stabilisierung und Wiederherstellung der Konvertierbarkeit der Währung wurden auch die privaten Kompensationsgeschäfte abgeschafft. Sie sind seit 1949 praktisch ganz aus der italienischen Aussenhandelspolitik verschwunden.

§ 3. Der Aussenhandel

Die Entwicklung des italienischen Aussenhandels stand auch in der hier untersuchten Epoche unter dem Eindruck der Kriegsfolgen. Einerseits wurde die noch beschränkte inländische Produktion durch den grossen Nachholbedarf des Inlandmarktes absorbiert. Diese Tatsache sowie die grossen Risiken der Auslandsgeschäfte liessen die Produzenten den Inlandmarkt bevorzugen. Andererseits war der Wiederaufnahme und Expansion des italienischen Aussenhandels durch die allgemeine Devisenarmut Schranken gesetzt und zwang ihn — wie wir gezeigt haben — in die engen Grenzen des Kompensationsverkehrs. Dies galt in besonderem Masse für den italienischen Aussenhandel mit den Ländern Europas. Ihre ausgedehnte Waren- und Devisenbewirtschaftung und die Klassifizierung der Ein- und Ausfuhr Güter nach ihrer „Lebensnotwendigkeit“ blieben nicht ohne entscheidende Rückwirkungen auf den Aussenhandel Italiens, gehören doch dessen hauptsächlichste Exportgüter zu den sog. „non-essentials“. Hinzu trat die Labilität zahlreicher Währungen, die Bestrebungen der meisten Länder zur Intensivierung ihrer Handelsbeziehungen mit den Ländern der „harten Währung“ und nicht zuletzt die politischen und sozialen Unsicherheiten der Nachkriegszeit, die Italien noch mehr als früher zur Anpassung an die handelspolitischen Tendenzen des Auslandes zwangen.

Im folgenden soll die Entwicklung des italienischen Aussenhandels in den ersten Nachkriegsjahren untersucht werden. Es sei vorweggenommen, dass es sich nicht um eine detaillierte Analyse der unzähligen Produkte und Bezugs- und Absatzmärkte handelt. Aus den nachfolgenden Zahlen sollen lediglich die Grundtendenzen des italienischen Aussenhandels festgehalten und nach Möglichkeit mit der Vorkriegszeit verglichen werden.

Bei der *mengenmässigen Untersuchung* des italienischen Aussenhandels und einem diesbezüglichen Vergleich mit der Vorkriegszeit ist bei der Einfuhr generell eine Zunahme, bei der Ausfuhr eine Abnahme der Mengenvolumen festzustellen. Auf die Gründe brauchen wir hier nicht mehr zurückzukommen.

Tabelle 6:
Mengenindizes der Ein- und Ausfuhr Italiens¹
(Basis 1938 = 100)

Warengruppen	Einfuhr			Ausfuhr		
	1947	1948	1949	1947	1948	1949
Agrarprodukte	150	135	142	46	73	90
Jagd- und Fischereiprodukte	171	144	229	41	48	80
Rohstoffe	74	78	92	40	63	55
Halb- und Fertigfabrikate	116	98	134	56	88	93
Totaleinfuhr bzw. Totalausfuhr	116	104	126	53	83	92

Bei der *Einfuhr* ist lediglich in der Gruppe Rohstoffe der Vorkriegsumfang nicht überschritten worden. Die Begründung liegt in der mangelnden Verfügbarkeit dieser Güter (Kohle, Erze, Öle) auf dem Weltmarkt. Für alle anderen Gruppen hat der Umfang der eingeführten Waren zum Teil erheblich zugenommen. Darin drückt sich der grosse Einfuhrbedarf Italiens aus sowie der Umfang der ausländischen Hilfe, da die italienischen Importe, wie gezeigt worden ist, nur zum Teil durch eigene sichtbare oder unsichtbare Exporte bezahlt werden konnten.

Die *Ausfuhr* ist mengenmässig aus naheliegenden Gründen zurückgegangen. Bemerkenswert ist der relativ starke Wiederanstieg des gesamten Exportvolumens im Jahre 1948 von 53 Punkten im Jahre 1947 auf 83 Punkte im Jahre 1948, was hauptsächlich auf vermehrte Exporte von Agrarprodukten und Fertigwaren zurückzuführen ist.

Gesamthaft hat der italienische Exporthandel das Vorkriegsvolumen im Jahre 1949 fast wieder erreicht, wobei aber — wie aus der Tabelle 6 hervorgeht — die Zunahme innerhalb der einzelnen Warengruppen verschieden stark ist.

Bevor wir auf die nachstehende Tabelle über die *Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen* näher eintreten, müssen wir einige wichtige Bemerkungen über die statistischen Quellen, die Technik der Wertermittlung und die Warengruppierung voranstellen.

Das „Istituto Centrale di Statistica“ hat die Veröffentlichung von Aussenhandelsstatistiken nach dreijährigem Unterbruch im Jahre 1946 wieder aufgenommen². Die seither veröffentlichten Zahlen über die Entwicklung des Aussenhandels sind in mancher Hinsicht problematisch. Die Fehlerquelle liegt vor allem in der Anwendung verschiedener Umrechnungskurse, je nachdem, welche Form der finanziellen Regelung bei der Abwicklung eines Aussenhandelsgeschäftes angewendet wurde. Das Bestehen eines freien Devisenkurses neben dem offiziellen, besondere Verrechnungskurse und „Preisverhältnisse“³ bei privaten Kompensations-

¹ Statistica del commercio con l'estero. Dicembre 1949. Roma 1950. S. 6.

² Das amtliche Organ ist die „Statistica del commercio con l'estero.“ Rom.

³ Schauwecker, C.: Der private Kompensationsverkehr. In: Geld- und Kreditsystem der Schweiz. Festgabe für Gottlieb Bachmann. Zürich 1944, S. 439 ersetzt

geschäften lassen den tatsächlichen Wert des italienischen Aussenhandels nur schwer feststellen, auch dann, wenn er einheitlich in Dollars oder in Lire ausgedrückt wird⁴, wie aus dem folgenden Beispiel ersichtlich ist. Die Durchschnittsnottierung des englischen Pfund betrug in Italien im Jahre 1948 (Januar bis November) 1931 Lire. Dies entsprach einem Dollarkurs von 3,34. Die direkte Relation Pfund-Dollar war jedoch nicht 3,34, sondern 4,03⁵. Dies führte zu der grotesken Situation, dass die italienische Handelsbilanz des Monats November 1948, in Lire ausgedrückt, passiv war, in Dollars aber aktiv. Dieser Widerspruch erklärt sich daraus, dass der Handel mit den Ländern des Sterlinggebietes und damit das englische Pfund verschieden bewertet wurde (3,34 und 4,03), je nachdem, ob die Umrechnung in Lire oder Dollars erfolgte⁶.

Die Zuverlässigkeit der Aussenhandelsstatistik wurde ferner noch dadurch beeinträchtigt, dass bei den Importen der staatlichen und halbstaatlichen Einfuhrorgane (Istituto per il commercio estero, Federazione dei Consorzi Agrari, Comitato Italiano Petroli, Ufficio Centrale Carboni u. a.) jeweils eine Frist von 60 bis 90 Tagen verstrich, bis die eingeführte Ware deklariert wurde. An Jahresenden ergab sich deshalb, dass die staatlichen Importe in der Mengenstatistik des alten Jahres aber in der Wertstatistik des neuen Jahres figurierten⁷.

Seit 1947 wird die italienische Aussenhandelsstatistik nach neuen Gesichtspunkten aufgestellt. Die traditionelle Einteilung in die vier Hauptkategorien: Nahrungsmittel, Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate wurde aufgehoben und an deren Stelle die folgenden neuen Hauptgruppen eingeführt:

I Lebende Tiere

II Nahrungsmittel und Rohstoffe für deren Produktion

III Produkte der Nicht-Nahrungsmittelindustrie und Rohstoffe für deren Produktion

IV Hilfgüter

bei der Privatkompensation „das zu eng gezogene Wort ‚Kurs‘ mit ‚Preisverhältnis‘ . . . , weil nur beim System der Devisenkompensation ein sogenannter Verrechnungskurs als Funktion von Angebot und Nachfrage zustande kommt“.

⁴ Seit 1947 führt das Istituto Centrale di Statistica zwei Außenhandelsstatistiken, je eine in Lire und in Dollars. Die auf Drittwährung lautenden Zolldeklorationen werden in diese beiden Währungen umgerechnet. Die Umrechnung in Dollars erfolgt auf Grund der Durchschnittsnottierungen der Drittwährungen an der New-Yorker Börse. Der Umrechnungskurs für Lire ist verschieden je nach Art der finanziellen Regelung des Geschäftes (offizieller Kurs, Clearingkurs etc.). Vgl. Annuario 1948. S. 449.

⁵ Corso dei cambi a Londra. In: Banca d'Italia. Bollettino del servizio studi economici. Nr. 9—10. September/Okttober 1949. Tabelle S. 130.

⁶ Annuario 1948. S. 450.

⁷ Vgl. Somogyi, S.: Sulle statistiche italiane del commercio con l'estero. In: Rivista di politica economica. 1948. S. 243.

Die Gruppen II, III und IV sind weiter unterteilt nach dem Grad der Bearbeitung der Güter („natürliche Produkte“, „roh bearbeitete Produkte“ etc.)⁸.

Diese neue Einteilung, die weitgehend den Vorschlägen der Statistischen Kommission des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinigten Nationen folgt, soll „sehr aufschlussreich“ sein und den „wirtschaftlichen Kriterien eher Rechnung tragen“⁹. Sie verunmöglicht aber einen Vergleich mit den alten Warenkategorien. Denn die neuen Gruppen II—IV umfassen jetzt teilweise die früher selbständigen Gruppen Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigfabrikate, je nach deren Zugehörigkeit zur Nahrungsmittelindustrie oder Nicht-Nahrungsmittelindustrie. Als Hilfsgüter gelten auf der Importseite z. B. Kohle und Mineralöle, auf der Exportseite z. B. Quecksilber und Schwefel. Innerhalb der Gruppe Hilfsgüter gilt z. B. das Rohöl als *prodotto naturale*, Benzin, Petrol, Schmieröle etc. als *prodotti di prima lavorazione o trasformazione*.

Um einen Vergleich mit der Vorkriegszeit zu ermöglichen, hat das Istituto Centrale di Statistica den Aussenhandel des Jahres 1938 nach dem neuen System gruppiert. Die diesbezüglichen Zahlen sind in der folgenden Tabelle 7 wiedergegeben. Die Wertangabe erfolgt der Übersichtlichkeit halber nur in Dollars, ohne Berücksichtigung der Geldentwertung seit 1938.

Tabelle 7:
Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen¹⁰

Jahr	Einfuhr							
	Wert in 1000 Dollars				Prozentualer Anteil an der Gesamteinfuhr			
	I Lebende Tiere	II Nahrungs- mittel und Rohstoffe	III Nicht- Nahrungs- mittel und Rohstoffe	IV Hilfs- güter	I Lebende Tiere	II Nahrungs- mittel und Rohstoffe	III Nicht- Nahrungs- mittel und Rohstoffe	IV Hilfs- güter
1938	5 263	87 737	365 737	134 583	0,9	14,8	61,6	22,7
1947	9 291	445 270	677 904	296 601	0,7	31,3	47,6	20,6
1948	7 588	676 626	572 690	244 498	0,4	45,9	37,0	16,7
1949	6 929	459 861	784 880	256 201	0,1	30,0	52,9	17,0
Jahr	Ausfuhr							
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
	Lebende Tiere	Nahrungs- mittel und Rohstoffe	Nicht- Nahrungs- mittel und Rohstoffe	Hilfs- güter	Lebende Tiere	Nahrungs- mittel und Rohstoffe	Nicht- Nahrungs- mittel und Rohstoffe	Hilfs- güter
1938	872	185 790	362 000	3 867	0,2	33,6	65,5	0,7
1947	159	130 642	534 290	492	—	19,7	80,2	0,1
1948	226	212 616	852 128	2 301	0,1	19,7	80,0	0,2
1949	738	245 919	849 108	10 895	0,2	22,2	76,7	0,9

⁸ Die Untergruppen der Gruppe II (Nahrungsmittel) sind z. B. die folgenden:

1. prodotti naturali
2. prodotti di prima lavorazione
3. prodotti di più complessa lavorazione o trasformazione.

⁹ Somogyi, S.: a. a. O. S. 248. — Annuario 1948. S. 462.

¹⁰ Statistica del commercio con l'estero. Dicembre 1949. S. 5. — Annuario 1948. S. 463 und S. 464. — Dello Joio, F.: La bilancia commerciale e dei pagamenti dell'Italia. In: Rivista degli scambi italo-svizzeri. Nr. 4—5, Zürich 1949. S. 59.

Die typischste unmittelbare Nachkriegerscheinung im italienischen Aussenhandel ist die stark gestiegene Abhängigkeit bezüglich der Nahrungsmittelversorgung aus dem Ausland. Sie äussert sich nicht nur in einer starken Zunahme der Einfuhrwerte für Nahrungsmittel, sondern auch in ihrem überragenden prozentualen Wertanteil an der Gesamteinfuhr, der noch im Jahre 1949 doppelt so gross war wie 1938. Die grössere Abhängigkeit in der Nahrungsmittelversorgung aus Übersee ist übrigens auch das charakteristische Merkmal des Aussenhandels Gesamteuropas in der Nachkriegszeit ¹¹.

Der in der Mengenstatistik festgestellte Rückgang der Einfuhr des Jahres 1948 gegenüber 1947 kommt in der Wertstatistik infolge der eingetretenen Preiserhöhung für Weltwirtschaftsgüter weniger deutlich zum Ausdruck ¹².

Im Saldo der Ein- und Ausfuhrwerte der Gruppe *Nahrungsmittel* (Gruppe II) vollzog sich in der Nachkriegszeit die gleiche Wandlung wie nach dem ersten Weltkrieg. Vor beiden Kriegen war die Nahrungsmittelbilanz aktiv, und nach beiden Kriegen wurde sie passiv. Die Wendung erfolgte im Jahre 1931 und war hauptsächlich auf die Förderung der inländischen Getreideproduktion zurückzuführen ¹³. Der Hauptpassivposten in der Nahrungsmittelbilanz bildet weiterhin die Getreideeinfuhr. Ihr unverhältnismässig hoher Anteil an der Gesamteinfuhr des Jahres 1948 — wertmässig mehr als ein Drittel der Gesamteinfuhr ¹⁴ — ist auf die mengenmässige Erhöhung der Einfuhr infolge der schlechten Ernte des Jahres 1947 ¹⁵, die Getreidepreissteigerung ¹⁶, verbesserte Transportmöglichkeiten, die Aufhebung der Bewirtschaftung durch die „Combined Boards“ u. a. zurückzuführen. Infolge der beschränkten Zahlungsmittel hatte dies einen Rückgang der Einfuhr von Gütern der Gruppe III (Nicht-Nahrungsmittel) und IV (Hilfsgüter) zur Folge.

Die offensichtlichen Bestrebungen Italiens zur Liberalisierung des Aussenhandels und die — gesamtwirtschaftlich gesehen — schlechten Erfahrungen der Selbstversorgungspolitik, lassen die Möglichkeit der Reaktivierung der Nahrungsmittelbilanz als unwahrscheinlich erscheinen. Es lässt sich allerdings in dieser Beziehung keine sichere Prognose aufstellen. Denn eine

¹¹ Vgl. Büchner, R.: Struktur der Weltwirtschaft. Sonderdruck aus: Recht, Staat und Wirtschaft. Band III, Düsseldorf 1951. S. 15.

¹² Annuario 1948. S. 480.

¹³ Kestenholz, P.: Aussenhandel und Aussenhandelspolitik Italiens in der Zeit von 1934 bis 1939. Diss. Zürich 1943. S. 84.

¹⁴ Gesamteinfuhr 1948: 1501,4 Mio. Dollars,
Getreideeinfuhr 1948: 508,8 Mio. Dollars.

Statistica del commercio con l'estero. Dicembre 1949. S. 10.

¹⁵ Annuario 1938—1947. S. 477.

¹⁶ Indexzahlen der Getreide-Grosshandelspreise 1947/48 (Basis 1938 = 100): 1947: 3441, 1948: 4540. — Vgl. Confederazione Generale dell'Industria Italiana. Annuari 1949. — „The price of wheat“. In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947. S. 155 ff.

eventuelle Ausdehnung der Produktion typischer Agrarexportprodukte auf Kosten der Getreideproduktion könnte die Aktivseite verstärken. Die künftige Entwicklung hängt ferner wesentlich von den Ergebnissen der in der Nachkriegszeit erneut aktuell gewordenen Agrarreform ab, die jedoch zur Zeit noch nicht abgesehen werden können¹⁷.

In der Vorkriegszeit bildete die Ausfuhr von Gartenbauerzeugnissen den wichtigsten Aktivposten der italienischen Handelsbilanz. Da sie zu den „non essentials“ gehören, musste ihr Exportvolumen in der Nachkriegszeit stark zurückgehen. Die Ausfuhr litt hauptsächlich unter der Abnahmeunfähigkeit des einst wichtigsten Absatzmarktes Deutschland. Die Nahrungsmittelausfuhr nimmt aber mit rund 20 % der Gesamtausfuhr schon wieder einen bedeutenden Platz im italienischen Aussenhandel ein. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass Italien in der Kompensationspolitik die Gartenbauerzeugnisse als primären Faktor seiner Wirtschaft erfolgreich einzusetzen verstand¹⁸.

In der Gruppe der *Nicht-Nahrungsmittel* (Gruppe III, Produkte der Nicht-Nahrungsmittelindustrie und Rohstoffe für deren Produktion) nehmen die Textilrohstoffe und Textilerzeugnisse eine überragende Stellung ein. In dem in der obigen Tabelle nicht berücksichtigten Jahr 1946 entfielen 48 % der Gesamtausfuhr auf Textilprodukte¹⁹. Ihr wertmässiger Anteil an der Gesamtausfuhr reduzierte sich in den folgenden Jahren nur unbedeutend auf 42 % (1947) und 36 % (1948)²⁰. Die in den Jahren 1946 und 1947 noch geringe ausländische Konkurrenz auf den Absatzmärkten, relativ geringe Kriegszerstörungen in den Industriezentren Norditaliens sowie umfangreiche Rohstofflieferungen im Rahmen der Hilfsprogramme haben die Ausfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten der Nicht-Nahrungsmittelindustrie stark gefördert. Diese Vorteile schwanden jedoch bald und finden ihren Niederschlag in einem leichten Rückgang dieser Exporte im Jahre 1949. Die rückläufige Tendenz in der Ausfuhr italienischer Industrieprodukte zufolge hoher Produktionskosten machte sich schon im Laufe des Jahres 1948 bemerkbar. Dass der Rückgang im Jahre 1949 nicht stärker war, ist vor allem auf die gesteigerte Aufnahmefähigkeit des Auslandes nach der Einführung des Marshall-Planes zurückzuführen.

Neben der Textilindustrie hat auch die mechanische Industrie Italiens bedeutende Exporterfolge realisiert. Der Mengenindex der Maschinenausfuhr war 1947 auf 193 und 1948 auf 312 (Basis 1938 = 100)²¹. Ihr

¹⁷ Vgl. Medici, G.: *L'agricoltura e la riforma agraria*. Milano-Roma 1946.

¹⁸ Vgl. die Ausfuhr von Gartenbauerzeugnissen nach der Schweiz, vornehmlich durch Privatkompensation:

1938: 901 656 q

1946: 607 279 q

1947: 1 150 727 q (Vgl. *Commercio estero e turismo*, 1948, S. 47.)

¹⁹ *Annuario 1938—1947*. S. 479.

²⁰ *Annuario 1948*. S. 466.

²¹ *Annuario 1949 della Confederazione Generale dell'Industria Italiana*. Roma 1949. S. 204.

wertmässiger Anteil an der Gesamtausfuhr betrug im Jahre 1947 17 % und 1948 36 %²². Auch hier hat Italien zweifellos aus dem Ausfall Deutschlands Nutzen gezogen, das vor dem Kriege einen grossen Ausfuhrüberschuss an Fertigfabrikaten nach den meisten übrigen europäischen Staaten hatte²³.

Der im Jahre 1948 eingetretene Rückgang in der Einfuhr von Produkten der Nicht-Nahrungsmittelindustrie und Rohstoffen für deren Produktion ist primär auf verminderte Woll- und Baumwollimporte zurückzuführen. Diese Güter waren im Herbst 1946 aus den oben erwähnten devisenpolitischen Gründen²⁴ der Lizenzbewilligung unterstellt worden. Die Baumwolleinfuhr fiel von 205 939 Tonnen im Jahre 1947 auf 138 889 t im Jahre 1948, die Wolleinfuhr von 118 955 t auf 47 187 t²⁵. Der starke wertmässige Wiederanstieg der Nicht-Nahrungsmittelimporte im Jahre 1949 beruht vorwiegend auf erhöhten Importen solcher Güter, deren Einfuhr durch den Marshall-Plan finanziert wurde²⁶.

Die Gruppe IV der *Hilfsgüter* ist vor allem für die Passivseite der italienischen Handelsbilanz von Bedeutung, denn die *Rohstoffausfuhr*, d. h. die in dieser Gruppe berücksichtigten bergbaulichen Produkte, nehmen in der italienischen Gesamtausfuhr nur einen unbedeutenden Platz ein. In der *Rohstoffeinfuhr* nimmt die Kohle weiterhin eine primäre Stellung ein. Ihre Bedeutung war in der Nachkriegszeit um so grösser, als die Versorgung mit elektrischer Energie äusserst prekär war. In den Jahren 1947 bis 1949 blieb die Kohleneinfuhr mit rund 9,3 Mio. Tonnen nur ca. 2 Mio. Tonnen hinter der Vorkriegszeit zurück²⁷. Im Vergleich mit der Einfuhr des Jahres 1946 — 5,9 Mio. Tonnen — kommt deutlich der Umstand der verbesserten Transportmöglichkeiten zum Ausdruck²⁸. Die minimale

²² Annuario 1948. S. 466.

²³ Büchner, R.: Struktur der Weltwirtschaft. a.a.O. S. 15.

²⁴ s. oben, S. 66 f.

²⁵ Annuario 1949 della Confederazione Generale dell'Industria Italiana. S. 205.

²⁶ Einfuhr einiger wichtiger sog. „Marshall-Plan-Güter“:

	Mengenindices		Wert in Mio. Dollars	
	1948	1949	1948	1949
Produkte der Maschinenindustrie	37	118	16,4	51,7
Chemikalien (Farben und				
Medikamente)	111	221	46,7	56,1
Holz	167	214	15,6	26,4
Baumwolle	85	115	116,9	165,6

Quellen: Statistica del commercio con l'estero. a. a. O. S. 6 und S. 10. — Annuario 1949 delle Confederazione . . . S. 206.

²⁷ Kohlen- und Kokseinfuhr:

1939: 11,3 Mio. t

1946: 5,9 Mio. t

1947: 9,0 Mio. t

1948: 9,3 Mio. t

1949: 9,7 Mio. t

²⁸ „Italy and coal.“ In: Banco di Roma: Review of the economic conditions in Italy 1947. S. 154.

mengenmässige Kohleneinfuhr des Jahres 1946 ist im weiteren auf den Streik der Bergwerks- und Hafenarbeiter in Nordamerika zurückzuführen.

In der Erdöleinfuhr ist eine bemerkenswerte Strukturwandlung eingetreten. Seit der Errichtung grosser Raffinerien unter namhafter Beteiligung amerikanischen Kapitals hat sich in der Einfuhr eine Umstellung von der Derivatbasis auf die Rohölbasis vollzogen, was aus den folgenden Zahlen deutlich hervorgeht:

Mineralöleinfuhr ²⁹

(in 1000 Tonnen)

	1938	1947	1948	1949
Rohöl	1 476	1 397	2 477	2 787
Leuchtöl	960	1 199	1 324	71
Benzin	100	340	77	22
Petrol	52	75	4	—
Schmieröl	44	87	48	48
Total	2 632	3 098	3 949	2 928
davon Fertigprodukte	1 156	1 701	1 473	141

In dem Masse, wie die Rohöleinfuhr seit 1947 zunahm, ging die Einfuhr von Derivaten zurück. Ganz ausgeprägt ist dieses Verhältnis im Jahre 1949. Im Jahre 1938 bestanden in Italien 7 Erdölraffinerien mit einer Produktionskapazität von 100 — 300 000 t jährlich. Ende 1948 hatten von den 9 Raffinerien deren 5 eine Produktionskapazität von mehr als 300 000 t und drei davon eine solche von über 500 000 t jährlich. Mit der Eigenproduktion von Autobenzin, Gasolin und Petrol konnte die inländische Nachfrage voll gedeckt werden ³⁰. Diese Strukturveränderung wirkt sich auf die italienische Handelsbilanz im Sinne einer Verminderung des Passivsaldos aus.

Die *regionale Gliederung* des italicnischen Aussenhandels in den vier ersten Nachkriegsjahren hat gegenüber der Vorkriegszeit eine grundlegende Umgestaltung erfahren. Das Hauptmerkmal ist einerseits der fast vollständige Ausfall Deutschlands als Bezugs- und Absatzmarkt, anderseits die primäre Bedeutung Nordamerikas als Lieferant. Die gleiche Entwicklung hatte sich schon nach dem ersten Weltkrieg vollzogen ³¹.

Bei der *Einfuhr* ist eine deutliche Gewichtsverlagerung nach ausser-europäischen Märkten festzustellen, was aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht.

²⁹ Annuario 1948, S. 159. — Annuario 1949, S. 161.

³⁰ Ebenda, S. 161.

³¹ Annuario 1938—1947, S. 483.

Tabelle 8:
Die regionale Gliederung
der italienischen Einfuhr ³²
(Prozentualer Wertanteil an der Gesamteinfuhr)

Herkunft	1938	1946	1947	1948	1949
Europa	62,7	31,6	25,6	24,4	33,0
Deutschland	26,7	0,8	1,1	2,1	4,2
Grossbritannien	6,5	18,4	2,3	3,7	3,9
Amerika	20,1	59,9	58,2	56,5	45,8
USA	11,9	51,3	46,8	35,9	34,5
Argentinien	2,4	2,0	4,7	12,0	5,2
Afrika	7,7	4,1	6,9	5,7	6,7
Ehemal. ital. Kolonien	2,4	2,4	3,0	1,4	—
Asien	7,2	0,9	4,9	8,6	8,5
Ozeanien	1,9	2,4	3,1	4,8	5,9
Andere	0,4	1,1	1,3	—	0,1
Total	100% ₀	100% ₀	100% ₀	100% ₀	100% ₀

Bemerkenswert ist vor allem die Zunahme der Einfuhr aus Amerika, die ausschliesslich auf Kosten derjenigen aus Europa ging. Es ist dies eine direkte Folge des Krieges und erklärt sich hauptsächlich aus dem allgemeinen Warenmangel Europas sowie den kapital- und organisationspolitisch bedingten Umstellungsschwierigkeiten der europäischen Produktion.

Diese Feststellung trifft namentlich für die italienische Einfuhr aus Deutschland zu. Dessen Ausfall konnte von den anderen europäischen Ländern nicht wettgemacht werden. Dafür ist allerdings auch der Umstand verantwortlich, dass der überwiegende Teil der amerikanischen Kredite nur für den Wareneinkauf in Amerika verwendet werden konnte ³³.

Der grosse Anteil Grossbritanniens an der italienischen Einfuhr des Jahres 1946 rührt daher, dass infolge des erwähnten Bergarbeiter- und Seeleutestreiks in den Vereinigten Staaten vermehrte Kohlenbezüge aus Grossbritannien getätigt wurden ³⁴. Eine ebenfalls bedeutende Zunahme erfuhren die Importe aus Argentinien, im Jahre 1948 insbesondere infolge vermehrter Getreidebezüge.

Die dargelegte Umstellung in der Handelsorientierung auf der Einfuhrseite war lediglich zeitbedingt. Denn die Verlängerung der Handelswege wirkt sich auf die Einfuhrgüter verteuern aus, was insbesondere für die Einfuhr Italiens, die sich vorwiegend aus Massengütern zusammensetzt, nachteilig sein muss. Nach einer gewissen Zeit wird deshalb zwangsläufig eine Rückorientierung nach nähergelegenen Produktionsorten eintreten müssen, was schon durch die Zahlen für 1949 bestätigt wird.

³² Errechnet nach: Statistica del commercio con l'estero. Dicembre 1949. — Annuario 1938—1947, S. 481.

³³ s. oben, S. 27.

³⁴ Vgl. Tabelle im Annuario 1938—1947, S. 174.

Die regionale Gliederung der italienischen *Ausfuhr* geht aus der nachfolgenden Tabelle hervor. Die für 1946 spärlich zur Verfügung stehenden Statistiken weisen untereinander zum Teil beträchtliche Differenzen auf, weshalb wir einen approximativen Mittelwert berechneten.

Tabelle 9:

Die regionale Gliederung
der italienischen Ausfuhr ³⁵

(Prozentualer Wertanteil an der Gesamtausfuhr)

Bestimmungsort	1938	1946	1947	1948	1949
Europa	51,0	49,4	57,8	46,8	54,5
Deutschland	19,1	0,8	1,0	2,7	8,1
Grossbritannien	5,6	13,1	9,1	8,6	10,2
Schweiz	4,8	9,3	11,1	6,9	5,3
Amerika	15,8	24,0	20,8	29,3	21,8
USA	7,5	14,9	6,3	8,4	4,0
Argentinien	3,9	4,4	8,3	14,8	11,9
Asien	4,1	12,7	11,9	13,2	14,0
Afrika	28,1	10,6	8,2	8,8	7,9
Ehem. ital. Kolonien	23,2	—	—	—	—
Ägypten	2,5	5,1	4,3	5,3	4,4
Südafrika	0,9	4,3	1,8	1,2	0,5
Ozeanien	0,7	3,0	1,1	1,8	1,5
Andere	0,3	0,3	0,2	0,1	0,3
Total	100%	100%	100%	100%	100%

Europa hat als Absatzmarkt Italiens weniger an Bedeutung verloren denn als Bezugsmarkt. In den Jahren 1947 und 1949 war ein prozentualer Wertanteil an der italienischen Gesamtausfuhr sogar noch grösser als 1938, ohne allerdings den mengenmässigen Umfang zu erreichen. Auffallend ist, dass die italienischen Exporte — von den neutralen Ländern abgesehen — hauptsächlich nach solchen Ländern gesteigert werden konnten, die amerikanische Kreditunterstützungen genossen ³⁶. Diese günstige Auswirkung auf den italienischen Exporthandel zeigt sich namentlich nach der Einführung des Marshall-Planes ^{36a}. Die Exporte nach den osteuropäischen Staaten, die aus politischen Überlegungen dem Europäischen Wiederaufbauprogramm fernblieben, gingen wert- und mengenmässig zurück. Sie bestanden zu einem überwiegenden Teil aus Investitionsgütern zur Erfüllung der osteuropäischen Selbstversorgungspläne, die darauf schliessen lassen,

³⁵ Errechnet nach: *Statistica del commercio con l'estero*. Dicembre 1949. — *Annuario* 1938 bis 1947. S. 482. — *Annuario* 1949. S. 484.

³⁶ Vgl. Tabelle im *Annuario* 1948, S. 473.

^{36a} s. die erhöhten Anteile Deutschlands und Grossbritanniens im Jahre 1949.

dass der zukünftige Aussenhandel Italiens nach dieser Richtung kaum wieder den Vorkriegsumfang erreichen wird³⁷.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit sind gezwungenermassen die Exporte nach Deutschland stark zurückgegangen. Dafür sind die Exportanteile der neutralen Länder, insbesondere diejenigen der Schweiz und Schwedens, erheblich gestiegen. Ganz allgemein war die Entwicklung der italienischen Ausfuhr nach europäischen Ländern bestimmt durch den Grad ihrer materiellen Zerstörungen bzw. die Fortschritte der Wiederaufbauarbeiten und, damit zusammenhängend, durch die Quantität der Austauschgüter.

Der prozentuale Anteil *Amerikas* an der Gesamtausfuhr Italiens hat gegenüber der Vorkriegszeit erheblich zugenommen. Die Werte der italienischen Ausfuhr nach diesem Kontinent verteilten sich vor dem Kriege etwa zur Hälfte auf das Gebiet der USA und zur anderen Hälfte auf die süd- und zentralamerikanischen Republiken³⁸. Dieses Verhältnis änderte sich seit 1947 zugunsten Südamerikas, dies vor allem infolge der erhöhten Bedeutung Argentiniens.

Die Stellung Amerikas im italienischen Aussenhandel war in den dreissiger Jahren infolge der italienischen Selbstversorgungspolitik stark geschwächt worden. Sie scheint nun nach dem Kriege wieder eine ähnliche Festigung zu erfahren wie vor der Wirtschaftsdepression der dreissiger Jahre.

Seit der Beendigung des Krieges ist der prozentuale Wertanteil des *afrikanischen* Kontinentes an der italienischen Gesamtausfuhr stark zurückgegangen. Der grösste Teil der afrikanischen Importe aus Italien entfiel auf die italienischen Kolonien, die im Jahre 1938 fast den vierten Teil der italienischen Gesamtexporte aufgenommen hatten. Dieser überwiegend grosse Wertanteil beruhte vorwiegend auf Verhältnissen vorübergehender Natur. Die Verstärkung der Besatzungstruppen und der italienischen Verwaltungsorgane hatten zu einer Verbrauchssteigerung und — in Anbetracht der noch beschränkten wirtschaftlichen Möglichkeiten der Kolonien — zu erhöhten Importen von Konsumgütern und Produktionsmitteln geführt. Diese zeitbedingte Steigerung der Ausfuhr bedeutete lediglich eine Erweiterung des italienischen Inlandmarktes ohne direkten Valutabeitrag. Sie wirkte sich deshalb als eine ausserordentliche momentane Belastung für die italienische Wirtschaft aus, dies um so mehr, als die nach diesen Gebieten ausgeführten Produktionsmittel vorwiegend ausländische Rohstoffe als Ausgangsprodukte hatten³⁹. Durch den kriegsbedingten Verlust der Kolonien sank der italienische Export dorthin auf ein Minimum, wogegen die Wertanteile Ägyptens und Südafrikas zunahmen. Hauptausfuhrsgüter waren Produkte der Textil- und Maschinenindustrie.

³⁷ Vgl. *Orientamenti autarchici dell'Europa Orientale*. In: *Rivista di politica economica* 1948. S. 264 ff. — *Annuario 1949 della Confederazione Generale dell'Industria Italiana*. S. 211.

³⁸ Vgl. Kestenholz, P.: a. a. O. S. 96.

³⁹ Kestenholz, P.: a. a. O. S. 109 ff.

In der italienischen Ausfuhr nach *Asien* hat sich in der Nachkriegszeit eine Verlagerung vom Fernen nach dem Nahen und Mittleren Orient eingestellt. Palästina, Iran, Irak, Indien und Pakistan gewannen an Bedeutung gegenüber China und Japan, was als ein Erfolg der Bestrebungen zur Gewinnung neuer Absatzmärkte gewertet werden kann.

§ 4. Ausblick und Schlusswort

Unsere bisherigen Ausführungen zeigten die hervorragende Bedeutung der amerikanischen Hilfsmassnahmen für die Gestaltung und Entwicklung des italienischen Aussenhandels in der Nachkriegszeit. Die von Fall zu Fall zur Linderung der grössten Not gewährten Konsum- und Wiederaufbaukredite wurden im Frühjahr 1948 von einem umfassenden Programm zur Förderung des Wiederaufbaues der europäischen Wirtschaft abgelöst. Das „European Recovery Program“ (Marshallplan)⁴⁰ ist ein in diesem Umfang einmaliges Hilfsprogramm der Wirtschaftsgeschichte. Es hat die Wirtschafts- und Handelspolitik Europas entscheidend beeinflusst und durch seine Zielsetzung die Handelspolitik der beteiligten Länder weitgehend bestimmt.

Die vorläufig bis Ende Juni 1952 befristete Hilfe der USA besteht vor allem in Zuschüssen und Darlehen an die notleidenden europäischen Staaten. Der Hauptzweck der Unterstützung besteht in der Behebung des allgemeinen Warenmangels und Dollarmangels Europas, das seit Kriegsende nicht mehr in der Lage war, das Passivum der Handelsbilanz durch „invisible exports“ zu decken. Diese Zielsetzung steht somit in weitgehender Übereinstimmung mit den Ideen, die schon während des Krieges für die zukünftige Gestaltung der Weltwirtschaft von den Vereinigten Staaten vertreten wurden. Sie ergab sich zunächst — wie schon oben dargelegt — aus der wirtschaftlichen Lage der USA selbst, die durch eine ausgesprochene Hochkonjunktur gekennzeichnet war. Der während des Krieges stark ausgebaute und unzerstörte Produktionsapparat sowie die rasche Umstellung der Produktion auf die Bedürfnisse der Friedenswirtschaft hätten bei den damals bestehenden Einfuhrmöglichkeiten der europäischen Länder nach kurzer Zeit zur Überproduktion und Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten führen müssen. Mit der programmgemässen Verwendung der amerikanischen Kredite sollen deshalb die Wettbewerbsbedingungen der Landwirtschaft und Industrie Europas in dem Sinne verbessert werden, das sie eine sukzessive Aufhebung des staatlichen Schutzes gestatten und nach Ablauf der Unterstützungsperiode das Gleichgewicht der Zahlungsbilanzen der einzelnen Länder gewährleisten. Durch seine rasche und zielbewusste Durchführung hoffen seine Initianten, die Zukunft der euro-

⁴⁰ Durch die Economic Cooperation Act of 1948 anfangs April 1948 in Kraft gesetzt.

päischen wie auch der amerikanischen Wirtschaft zu sichern. „Die Hauptschwierigkeiten einer endgültigen Lösung ergeben sich jedoch aus der mangelnden Steigerungsfähigkeit der sichtbaren und unsichtbaren Exporte unseres Erdteils, weshalb gerade im Rahmen des Wiederaufbauprogrammes der Förderung des intrakontinentalen Handels und der Industrieproduktion Europas grosse Bedeutung beigemessen wird“⁴¹.

Neben diesen Überlegungen mag auch die Erkenntnis zur Durchführung des Planes geführt haben, dass die Schuldverhältnisse zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Ländern schliesslich nur liquidiert werden können, wenn den Schuldnern die Möglichkeiten und die Voraussetzungen für Exporte in das Gläubigerland gegeben sind.

Amerikas ökonomisches Interesse am Wiedererstehen eines wirtschaftlich gesunden Europas bringt am besten ein Satz von Adam Smith zum Ausdruck: „Eine Nation, die sich durch den auswärtigen Handel bereichern möchte, wird dies am ehesten dann zustande bringen, wenn die benachbarten Nationen alle reich, gewerbetätig und handeltreibend sind“⁴².

Ein anderes, nicht zu vergessendes Moment ist das politische. Ein wirtschaftlich schwaches Europa birgt die Gefahren politischer Umstürze in sich, die auch für die USA gefährlich werden können. Endlich kann nur ein wirtschaftlich relativ gesichertes Europa ein eventueller Partner der USA im Kriegsfall sein.

Für die italienische Wirtschaft ist die Notwendigkeit der Unterstützung hinreichend begründet worden. Sie erfolgte zum überwiegenden Teil *à fonds perdu* und drängte dadurch bilanzpolitische Überlegungen mindestens vorübergehend in den Hintergrund. Mit der dadurch gewonnenen Sicherheit konnte Italien die restriktiven Massnahmen der Waren- und Devisenbewirtschaftung mehr und mehr lockern und wenigstens den Exporthandel wieder weitgehend der privaten Initiative überlassen. Der Erfolg der Hilfe wird zur Hauptsache von der Verwendung des mit dem Verkaufserlös der amerikanischen Lieferungen zu äufnenden Lire-Fonds abhängen. Er dient in erster Linie dem nationalen Wiederaufbau, der Steigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion und der Sanierung des Staatshaushaltes. Dieser Erfolg wird nicht allein statistisch an bestimmten wirtschaftlichen Grössen, wie Produktionsziffern oder Aussenhandelsquanten, abgelesen werden können. In Wahrheit kann er nur an der Wiederherstellung einer freien Marktwirtschaft gemessen werden, und er kann nur dann von dauernder Wirkung sein, wenn sich die amerikanische Hilfe unter gleichzeitigem Abbau der Handelsschranken von selbst überflüssig macht⁴³.

Die Handelspolitik der westlichen Länder wird in der neuesten Zeit

⁴¹ Büchner, R.: a. a. O. S. 15.

⁴² Smith, A.: *An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations*. 2 Vol., 1776. New ed. by E. Cannan, 2 Vol. 2nd ed., London 1920. Vol. I. S. 459.

⁴³ Röpke, W.: *Der Marshall-Plan — Irrtümer und Möglichkeiten*. In: *Neue Zürcher Zeitung* Nr. 501 vom 11. 3. 1949.

durch das Wiederaufbauprogramm und Selbsthilfeorganisationen Europas charakterisiert. Als letztere seien die Organisation der Benelux, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (O.E.C.E.)^{43a} und die Bemühungen Italiens und Frankreichs um eine Zollunion genannt. Diese Bestrebungen befinden sich in vollem Gange und werden der Weltwirtschaft der kommenden Jahre ihr Gepräge geben. Sie liegen jedoch zu kurze Zeit zurück, als dass man ihre Ziele und Wirkungen objektiv würdigen könnte. Auch treten wenige Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges erneut politische Momente und die Kriegsfurcht in den Vordergrund, Momente, die schon in der Vergangenheit die italienische Aussenhandelspolitik tiefgehend beeinflusst hatten.

Zum Abschluss sei noch eine kurze Zusammenfassung unserer Arbeit gestattet.

Wir zeichneten die handelspolitische Entwicklung Italiens in einem Zeitraum, in dem ausserökonomische Momente der Aussenhandelspolitik enge Grenzen setzten. Während des ganzen hier untersuchten Jahrzehnts stand der Kampf gegen den allgemeinen Mangel und um die Sicherung der Versorgung im Vordergrund.

Zur Zeit des Faschismus suchte man dieses Ziel durch die Intensivierung der nationalen produktiven Kräfte sowie durch eine auch politisch untermauerte Sicherung der Bezugs- und Absatzmärkte zu erreichen. Bei der tatsächlichen italienischen Aussenhandels- und Binnenwirtschaftslage in der zweiten Hälfte der dreissiger Jahre, bei der grossen Zahl von Arbeitslosen, die der Staat zu beschäftigen und zu erhalten hatte, sowie mit Rücksicht auf die politische Lage war die Autarkiepolitik zweifellos keine unzweckmässige Kriegsvorbereitung. Die prekäre Versorgungslage nach Kriegsende oder der Verlust des Krieges beweisen die Unrichtigkeit dieser Behauptung nicht. Der rasche Zusammenbruch der italienischen Wirtschaft nach einer relativ kurzen Kriegsdauer von drei Jahren mag höchstens als Beweis dafür dienen, dass die binnenwirtschaftlichen Grundlagen Italiens die denkbar ungünstigsten Voraussetzungen für eine geschlossene Wirtschaft darstellen. Die grosse Bevölkerungsdichte und -zunahme, der karge Boden und die Kapitalarmut werden stets die bestimmenden Faktoren der italienischen Handelspolitik bleiben. Das binnenwirtschaftlich begründete Unvermögen Italiens, seine Auslandsabhängigkeit hinsichtlich der Nahrungsmittel- und Rohstoffversorgung wesentlich zu reduzieren, verlangt den Ausgleich des dadurch bedingten Handelsbilanzpassivums durch die traditionellen Ausgleichsposten seiner Zahlungsbilanz: die Fremdenverkehrsinnahmen und die Auswandererremessen. Ihre Ergiebigkeit hängt primär von ökonomischen und ausserökonomischen Faktoren des Auslandes ab und bedingt eine freiheitliche Regelung des Zahlungs- und Personenverkehrs, die nur in enger Verbindung mit der freien Regelung des

^{43a} „Organisation Européenne de Coopération Economique.“ Ständiger Sitz in Paris.

Warenverkehrs denkbar ist. Da diese Voraussetzungen in der Kriegs- und Vorkriegszeit nicht gegeben waren, musste eine Schwächung der Versorgung und der Reserven zwangsläufig eintreten. Sie führte zusammen mit den Kriegsauswirkungen zu einer Schwächung der italienischen Volkswirtschaft ganz allgemein, für welche die ausländischen Lieferungen nach Kriegsende keinen kommerziellen Charakter mehr hatten, sondern eine Existenzfrage schlechthin darstellten.

Nach Beendigung des Krieges musste deshalb die Hilfe von aussen kommen. Sie vollbrachte eine Besserung der italienischen Wirtschaftslage, wie sie von Italien allein in solch kurzer Zeit nicht hätte erreicht werden können. Dadurch wurde es möglich, das Schwergewicht der Aussenhandelspolitik nach der Exportseite zu verlegen. Die Bestrebungen zur Wiederaufnahme und Ausdehnung der Exporte stiessen trotz günstiger Marktverhältnisse auf wesentliche Hindernisse devisenpolitischer Natur. Sie verzögerten die Rückkehr zur Multilateralität und erklären das weitere Vorherrschen der Kompensationspolitik. Im weiteren macht sich immer mehr die preismässige Überlegenheit der ausländischen Konkurrenzindustrien bemerkbar, eine Tatsache, die zum Teil auf die faschistische Autarkiepolitik zurückgeführt werden muss, zum Teil die Folge des überwiegenden Anteils des Faktors Arbeit an der italienischen Produktion ist.

Die in grundsätzlicher Hinsicht wichtigste Erfahrung, die die Entwicklung der äusseren Wirtschaftsbeziehungen und die Ergebnisse der Aussenhandelspolitik des letzten Jahrzehnts gezeigt haben, liegt in der Erhärtung der Tatsache, dass die Vollbeschäftigung und die maximale Produktivität der italienischen Volkswirtschaft eine weitgehende Teilnahme an der internationalen Arbeitsteilung zur Voraussetzung hat. Diese Erfahrungen müssen für die italienische Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit wegleitend sein. Die Mittel und Wege, die dabei einzuschlagen sind, werden wie in der Vergangenheit in erster Linie von der Entwicklung des weltwirtschaftlichen Milieus abhängen.

Aus den liberalen Bestrebungen der westlichen Länder in der Nachkriegszeit schöpft Italien neue Hoffnungen. In eigenem Interesse und zum Nutzen aller Nationen wird es alle seine Kräfte einsetzen, um den wiedererwachten Glauben an die Zukunft des Welthandels zu festigen.

Lebenslauf

Ich wurde am 30. Mai 1926 als Bürger von Cesena (Italien) in Zürich geboren. Nach der Primar- und Sekundarschule besuchte ich die Kantonale Oberrealschule in Zürich, die ich 1945 mit dem Maturitätszeugnis verliess.

Im Wintersemester 1945/46 immatrikulierte ich mich an der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich. Meine sozial-ökonomischen Studien erfuhren durch praktische Tätigkeit in der Privatwirtschaft einen Unterbruch von einem Jahr. Im Dezember 1952 bestand ich das Examen als Doktor der Volkswirtschaft mit dem Prädikat cum laude.



